

BBZ Arenenberg Ersatzbau Kompetenzzentrum Beratung Jurybericht Projektwettbewerb

Frauenfeld, 16. Dezember 2010

Inhaltsverzeichnis	Seite
1. Allgemeine Bestimmungen	2
1.1 Veranstalter	2
1.2 Verfahren / Grundlagen	2
1.3 Teilnahmeberechtigung	2
1.4 Preisgericht	3
1.5 Arealbesichtigung	3
1.6 Fragenbeantwortung	3
2. Projektaufgabe	4
2.1 Ausgangslage	4
2.2 Aufgabenstellung	4
2.3 Raumprogramm	5
3. Vorprüfung	7
3.1 Eingang der Arbeiten	7
3.2 Umfang der Vorprüfung	7
4. Projektbeurteilung	8
4.1 Vorprüfungsbericht	8
4.2 Entscheide bezüglich Ausschluss	9
4.3 Freie Besichtigung	9
4.4 Wertungsfreier Rundgang	9
4.5 Erster Wertungsrundgang	9
4.6 Zweiter Wertungsrundgang	10
4.7 Engste Wahl	11
4.8 Prüfung Wirtschaftlichkeit	11
4.9 Kontrollrundgang	11
4.10 Projektbeschriebe	12 - 55
5. Schlussbeurteilung und Empfehlung	56
5.1 Schlussbeurteilung	56
5.2 Rangierung / Preiszuteilung	56
5.3 Empfehlungen	56
5.4 Auflagen zur Weiterbearbeitung	56
5.5 Organisation des nachfolgenden Weiterbearbeitungsschrittes	57
5.6 Erkenntnisse	57
5.7 Veröffentlichung	57
5.8 Genehmigung des Berichtes durch das Preisgericht	58
6. Ermittlung der Projektverfasser	59 - 61

1. Allgemeine Bestimmungen

1.1 Veranstalter

Das Departement für Bau und Umwelt des Kantons Thurgau, vertreten durch das Kantonale Hochbauamt, führte einen anonymen Projektwettbewerb durch mit dem Ziel, Lösungsvorschläge für den Ersatzbau Kompetenzzentrum Beratung (Fachstellenhaus) an der Strasse Arenenberg in Salenstein für die Bedürfnisse des BBZ Arenenberg zu erhalten.

1.2 Verfahren / Grundlagen

Der Projektwettbewerb wurde im Einladungsverfahren, in Anwendung des Gesetzes über das öffentliche Beschaffungswesen, (GÖB, RB 720.2) durchgeführt. Massgebend für das Verfahren ist die SIA - Ordnung 142 / Ausgabe 2009, soweit diese nicht im Widerspruch zum vorliegenden Programm steht. Sie ist für Veranstalter und Teilnehmer verbindlich. Die Sprache für das gesamte Verfahren ist deutsch. Der Wettbewerb wurde anonym durchgeführt.

1.3 Teilnahmeberechtigung

Zur Teilnahme am Projektierungsverfahren wurden Architekturbüros aus dem Kanton Thurgau angefragt, die sich aufgrund der Qualität von ausgeführten Arbeiten, insbesondere im Holzbaubereich, für diese Bauaufgabe besonders empfehlen. 14 Büros haben ihre Teilnahme schriftlich bestätigt (Aufzählung in alphabetischer Reihenfolge):

- Bischoff Kopp, Dipl. Arch. ETH SIA GmbH, Weinfelden
- Dieter Bötschi Architekturbüro SIA, Romanshorn
- BS Architektur AG, Beat Steiger, Bussnang
- Peter Dransfeld, Dipl. Architekt ETH/SIA, Ermatingen
- Gantenbein Brüscheweiler Architekten, Neukirch
- Marc-Andrea u. Marianne Grosjean, Dipl. Architekten ETH/SIA, Kreuzlingen
- Harder + Spreyermann, Architekten ETH / SIA / BSA, Frauenfeld
- Pierre Honegger, Architekt, Herdern
- Bauatelier Metzler, Hüttwilen
- moos.giuliani.herrmann architekten, Diessenhofen
- Ryf Scherrer Ruckstuhl AG, Architekten SIA, Kreuzlingen
- Schalch + Aeschbacher AG, Architekturbüro, 8360 Eschlikon
- Jörg Singer, Dipl. Architekt ETH/SIA, Ermatingen
- Staufer + Hasler, Architekten AG / BSA SIA, Frauenfeld

Es war den Teilnehmern freigestellt, Fachspezialisten beizuziehen. Deren Namen waren bekannt zu geben. Mehrfachbeteiligungen von Fachspezialisten waren zulässig. Der Auftraggeber behielt sich vor, die beigezogenen Fachplaner bei Eignung für die weitere Projektbearbeitung im Freihändigen Verfahren zu beauftragen.

1.4 Preisgericht

Stimmberechtigte Mitglieder: Dr. Jakob Stark, Regierungsrat,
Chef Departement für Bau und Umwelt, *Vorsitz*
Dr. Kaspar Schläpfer, Regierungsrat,
Chef Departement für Inneres und Volkswirtschaft
Markus Friedli, Kantonsbaumeister Thurgau,
Dipl. Architekt ETH / BSA / SIA
Prof. ETH Markus Peter, Architekt, Zürich
Markus Bolt, Dipl. Architekt ETH / BSA / SIA,
Winterthur
Beat Kämpfen MA University of California, Berkeley
Dipl. Architekt ETH/SIA, Zürich

Ersatzmitglieder Otto Balsiger, Direktor BBZ Arenenberg,
Dipl.Ing.-Agr. ETH, *Ersatz Sachpreisrichter*
Hermann Blumer, Dipl. Bauingenieur ETH/SIA,
Waldstatt, Spez. für Holzbau, *Ersatz Fachpreisrichter*

Beratende Experten: Martin Huber, Stv. Direktor BBZ Arenenberg,
Dipl.Ing.-Agr. ETH, Leiter Beratung und Entwicklung
Rudolf Isenring, Pro Holz Thurgau,
Dipl. Bauleiter / Holzbauer
Herbert Rispy, Gemeinderat Salenstein, Ressort Bau
Jörg Butti, Projektleiter,
Kantonales Hochbauamt Thurgau,

1.5 Arealbesichtigung

Für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer fand am Mittwoch, 8. September 2010 eine geführte Besichtigung des Wettbewerbsgeländes statt. Vor Ort wurde das Leermmodell gegen Quittung abgegeben.

1.6 Fragenbeantwortung

Bis Montag, 13. September 2010 konnten die Teilnehmer schriftlich Fragen zum Wettbewerbsprogramm einreichen. Die Antworten wurden allen Teilnehmenden am 17. September 2010 zugestellt.

2. Projektaufgabe

2.1 Ausgangslage

Der Arenenberg ging am 9. Mai 1906 durch die Schenkung der Kaiserin Eugenie, Gemahlin von Napoleon III, in den Besitz des Kantons Thurgau über. Im gleichen Jahr eröffnete der Kanton dem Schenkungswillen entsprechend, nach einigen Umbauten im Hauptbau die landwirtschaftliche Winterschule und richtete im Schloss das Napoleonmuseum ein.

Die Kernkompetenz des BBZ Arenenberg liegt seit jeher bei der landwirtschaftlichen und hauswirtschaftlichen Ausbildung. Nebst ihrer Lehrtätigkeit sind die Fachpersonen des BBZ Arenenberg hauptsächlich in der Beratung der Landwirte und Bäuerinnen tätig. Der Umfang dieser Tätigkeit wurde in der Zeit um 1960 ausgebaut durch eine Beratungsstelle in Weinfeldern und durch weitere Stellen in verschiedenen Gebäuden am Standort Arenenberg. Zur weiteren Nutzung von Synergien zwischen dem Bildungs- und dem Beratungsbereich einerseits und den verschiedenen Beratungsgebieten andererseits sollen die Arbeitsplätze für die Beratertätigkeit in einem Kompetenzzentrum am Arenenberg konzentriert werden.

2.2 Aufgabenstellung

Es wurden Lösungsvorschläge für den Ersatzbau Kompetenzzentrum Beratung als innovativen und zukunftsweisenden Holzbau erwartet, welche neue Massstäbe setzen sollen. Die Bauweise soll umfassende architektonische Qualitäten mit ökonomischer Verantwortung, ökologischem Bewusstsein, funktionaler Klarheit und neuesten Energiekonzepten (MINERGIE-P®) vereinen. Bei der Ausführung wird von jedem verwendeten Holzprodukte die Herkunftsdeklaration, regionales, FSC zertifiziertes Holz, verlangt.

Das Areal des Bildungs- und Beratungszentrum Arenenberg, wird im Norden begrenzt durch die Parkanlage, ansonsten ist das Areal durch die Landwirtschaftszone gefasst. Angrenzend zum Projektierungsperimeter liegt westlich das Lehrerwohnhaus. Der Perimeter wird südlich begrenzt durch den Rindviehstall, nördlich durch die Strasse Arenenberg. Im östlichen Teil soll eine Freifläche entstehen. Mit dem neuen Standort der Ersatzbaute soll eine klare Zuordnung des Gesamtareals Arenenberg in bebaute und nicht bebaute Gebiete erzielt werden.

Innerhalb des Mindestabstandes (50%) zum Rindviehstall von 17 Metern kann von übermässigen Geruchsimmissionen ausgegangen werden. Ein Neubau soll wenn möglich einen Abstand von 17 Metern einhalten. Unterschreitet ein allfälliger Gebäudeteil des Ersatzbaus Kompetenzzentrum Beratung diesen Bereich, so sollten Räume angeordnet werden, die künstlich belüftet werden können.

Wenn die bestehende Zufahrt zum Rindviehstall wegen des Neubaus verlegt werden muss, wird diese vom Bauherrn in einem separaten Projekt realisiert.

Das Gebäude soll mit seiner Holzbau-Konstruktionsweise in MINERGIE-P® Standard schweizweit neue Massstäbe setzen. MINERGIE-P® bedingt ein eigenständiges, am niedrigen Energieverbrauch orientiertes Gebäudekonzept. Der Ersatzbau ist als Gesamtsystem und in allen seinen Teilen konsequent auf dieses Ziel hin zu planen und für den Betrieb zu optimieren.

Die Lösungsvorschläge für den Ersatzbau Kompetenzzentrum Beratung, sollen einen innovativen und zukunftsweisenden Holzbau beinhalten. Die Bauweise soll umfassende, architektonische Qualitäten mit ökonomischer Verantwortung, ökologischem Bewusstsein, funktionaler Klarheit und neuesten Energiekonzepten vereinen. Für ein erfolgreiches Holzbauwerk spielt die möglichst frühzeitige Wahl des Tragsystems eine grosse Rolle; gleichzeitig gilt es aber auch Lösungen für Brandsicherheit, Wärmeschutz, Schalldämmung und Luftdichtigkeit, die Bedürfnisse bezüglich Haustechnik sowie Massnahmen für Dauerhaftigkeit, Unterhalt und Betrieb eines Gebäudes bis hin zu seinem späteren Rückbau zu integrieren.

2.3 Raumprogramm

Bei der Raumanordnung und bei den Raumgrössen ist zu berücksichtigen, dass es sich um ein Verwaltungsgebäude handelt. Die Teams und Abteilungen sollen nach Möglichkeit eine funktionelle Einheit bilden. Die aufgeführten Raumgrössen sind Mittelwerte, Abweichungen +/- 10 % werden toleriert.

Zusammenzug des Flächenbedarfs:

Legende:

BL	Bereichsleitungen	O + R	Obst- und Rebbau
Mil	Milchproduktion	PSD	Pflanzenschutzdienst
E + L	Energie- und Landtechnik	A + F	Acker- und Futterbau
BB	Betriebsberatung	H + F	Haushalt und Familie
Fle	Fleischproduktion	G + B	Gemüse und Beeren
E + HW	Ernährung und Hauswirtschaft	A + D	Agrotourismus und Direktvermarktung

Abteilung	Bereich	m2
BL 2	Stv. Direktor	20
BL 3	Leiterin Seminare und Tagungen	14
BL 2	Sekretariat Lernende(r)	20
Hausdienst	Teamleiterin	14
E + HW	Mitarbeiter	20
BL 2 / 4	Mitarbeiter	14
O + R	Teamleiter	14
O + R	Mitarbeiter	20
O + R	Mitarbeiter	20
Mil	Teamleiter	14
Mil	Mitarbeiter	20
Fle	Teamleiter	14
G + B	Teamleiter	14

Abteilung	Bereich	m2
G + B	Mitarbeiter	20
G + B	Mitarbeiter	20
PSD / A + F	Teamleiter	14
A + F	Mitarbeiter	20
BB	Teamleiter	14
BB	Mitarbeiter	14
BB	Mitarbeiter	14
E + L	Teamleiter/ Mitarbeiter	20
H + F und A + D	Teamleiter/ Mitarbeiter	20
Reserve	Mitarbeiter	38
Allgemein	Besprechungszimmer 1 / 2	28 (14+14)
Allgemein	Besprechungszimmer 3	12
Allgemein	Besprechungszimmer 4 / Pausenraum / Küche	28
Allgemein	WC-Anlagen	20
Allgemein	Umkleideraum/ Garderobe (bei Nebeneingang)	20
Allgemein	Schulungsraum	38
PSD	Labor	12
PSD, A + F	Vorbereitungszimmer zu Schulungsraum	14
Allgemein	Hauptarchiv	100
Allgemein	Materiallager	24
Allgemein	Druckerräume/Kopierer	15
Allgemein	Putzraum	8
Allgemein	Eingangsbereich	20
Allgemein	Haustechnik	10
Allgemein	Elektro / IT	18
Allgemein	Parkplätze	

Total Bürofläche	412 m2
Total Spezialräume	279 m2
Total Hauptnutzfläche (HNF)	691 m2
Total Nutzfläche	775 m2

3. Vorprüfung

3.1 Eingang der Arbeiten

Von den 14 eingeladenen Büros haben 13 ihre Projektpläne termingerecht und anonym bis am 12. November 2010, 15.00 Uhr, an der Empfangsloge des Verwaltungsgebäudes eingereicht. Das Büro BS Architektur AG, Bussnang hat am 12. November 2010 per FAX aus zeitlichen Gründen ihre Mitwirkung abgesagt. Die Modelle wurden ebenfalls rechtzeitig bis 19. November 2010 abgegeben. Nebst dem Kennwort wurden die Projekte aufgrund ihres Einganges wie folgt nummeriert:

Projekt Nr. 1	Kennwort: re:tour
Projekt Nr. 2	Kennwort: Durchblick
Projekt Nr. 3	Kennwort: balsa
Projekt Nr. 4	Kennwort: Hozgut
Projekt Nr. 5	Kennwort: Parterre
Projekt Nr. 6	Kennwort: Kombizone
Projekt Nr. 7	Kennwort: rund.um
Projekt Nr. 8	Kennwort: Pâturage et Lacet
Projekt Nr. 9	Kennwort: Fachwerk null&vierzehn
Projekt Nr. 10	Kennwort: Halbe Treppe
Projekt Nr. 11	Kennwort: holz + gras + sonne
Projekt Nr. 12	Kennwort: Lichtblick
Projekt Nr. 13	Kennwort: 10W/m2

3.2 Umfang der Vorprüfung

Die Vorprüfung der eingegangenen Arbeiten bezüglich Vollständigkeit und Einhaltung der Randbedingungen erfolgte durch das Kantonale Hochbauamt. Die Einhaltung des MINERGIE-P[®]- Standards und der Brandschutzvorschriften wurden durch neutrale Experten geprüft.

- Prüfung Energiekonzept (MINERGIE-P[®]) > M. Müller, Abteilung Energie (Leitung), DIV mit Minergie-P-Zertifizierungstelle, Horw
- Brandschutzexperte > Braun Brandsicherheit AG, Winterthur

Die Wirtschaftlichkeitsprüfung der Projekte in der engeren Wahl wurde zwischen dem ersten und zweiten Jurytag durch Urs Laib Bauplanungen, Amriswil durchgeführt.

Ergänzende Prüfungen hinsichtlich Minergie-P[®] und Brandschutz erfolgten ebenfalls zwischen dem ersten und zweiten Jurytag.

Die Projekte wurden gemäss Wettbewerbsprogramm hinsichtlich folgender Kriterien geprüft:

- Vollständigkeit
- Darstellung
- Einhaltung der Bauvorschriften
- Brandschutzvorschriften
- Hindernisfreies Bauen
- MINERGIE-P-Tauglichkeit
- Planungs- bzw. Geruchsperimeter
- Erfüllung des Raumprogramms, aufzeigen der nennenswerten Abweichungen, Abweichung des Raumprogramms um 10%

Das Ergebnis der Vorprüfung wurde zu Handen des Preisgerichts in einem Bericht zusammengefasst.

4 Projektbeurteilung

Das Preisgericht beurteilte die eingereichten Projekte am 1. und 16. Dezember 2010. Die Projekte und Modelle waren am ersten Jurytag in der Konvikthalle Frauenfeld bzw. am zweiten Jurytag in der Mehrzweckhalle des BBZ Arenenbergs übersichtlich ausgestellt. Zwischen den beiden Jury-Tagen wurden die Projekte in der engsten Wahl zusätzlich einer Wirtschaftlichkeitsprüfung unterzogen.

Da Prof. Markus Peter, stimmberechtigtes Mitglied, unfallbedingt am ersten Jurytag nicht anwesend sein konnte, wurde Hermann Blumer, Ersatzmitglied, als stimmberechtigtes Mitglied eingesetzt. Für den zweiten Jurytag musste sich der Vorsitzende, Präsident des Regierungsrats Dr. Jakob Stark, entschuldigen. Der Vorsitz wurde von Regierungsrat Dr. Kaspar Schläpfer wahrgenommen. Herr Otto Balsiger, Ersatzmitglied war am zweiten Jurytag stellvertretend für Dr. Jakob Stark, stimmberechtigtes Mitglied.

4.1 Vorprüfungsbericht

Die Jury nahm Kenntnis vom Vorprüfungsbericht, in welchem die wesentlichen Abweichungen von den Programmbestimmungen detailliert aufgeführt wurden. Die Vorprüfer erläuterten umfassend den Bericht, welcher bezüglich einem allfälligen Ausschluss von der Bewertung oder einem Ausschluss von der Preiserteilung zu diskutieren war.

Punkt 2.2 Projektierungsperimeter

Bei folgendem Projekt wurde der Planungsperimeter überschritten:

Nr. 5 'Parterre'

Punkt 2.4 Baurechtliche Grundlagen

Bei folgendem Projekt wurde die Gebäudehöhe überschritten:

Nr. 8 'Pâturage et Lacet'

4.2 Entscheide bezüglich Ausschlüsse

Die Jury beschloss einstimmig, alle Projekte zur Beurteilung zuzulassen. Hingegen wurden nach-stehende Projekte von einer allfälligen Preiserteilung ausgeschlossen:

- Projekte Nr. 5 'Parterre' der Planungssperimeter wurde allseitig überschritten
- Projekt Nr. 8 'Pâturage et Lacet', die Gebäudehöhe wurden um 1.50 m bzw. die Firsthöhe um 1.00 m überschritten (Siehe Pkt. 4.1).

4.3 Freie Besichtigung

Die Jurymitglieder benutzten bei einem „Freien Rundgang“ die Gelegenheit, sich über die zu beurteilenden Projekte einen Überblick zu verschaffen.

4.4 Wertungsfreier Rundgang

Die Projekte wurden mit ihren Besonderheiten und Hauptcharakteristiken durch die Fachpreisrichter wertneutral vorgestellt.

4.5 Erster Wertungsrundgang

Im ersten Wertungsdurchgang werden die einzelnen Projekte eingehend diskutiert und ihre Vor- und Nachteile anhand der im Programm Pkt. 1.6 aufgeführten Kriterien beurteilt. Im Vordergrund stehen dabei konzeptionelle Fragen. Obwohl alle Projekte in Teilbereichen wertvolle Beiträge enthalten, kommt das Beurteilungsgremium doch zur Überzeugung, dass einzelne Arbeiten grundlegende Nachteile aufweisen und sich darum nicht für die Weiterentwicklung bis zur Realisation eignen. Im ersten Rundgang werden deshalb die folgenden sechs Projekte ausgeschieden: Nr. 1,3,5,9,10 und 13.

Nr.1 're:tour' bemüht sich auf anerkanntswerte Art um eine kompakte, wirtschaftliche Lösung. Der vorgeschlagene Holzbau beschränkt sich auf die Gebäudehülle. Das Tragwerk wird in Massivbauweise erstellt. Architektonisch kann weder die allzu schemenhaft wirkende Fassade noch die räumliche Enge in den Arbeitsgeschossen überzeugen. Betrieblich ist die isolierte Lage des Schulungsraumes von grossem Nachteil.

Nr.3 'balsa' liefert mit der Beschränkung auf nur zwei Geschosse und mit der bewegten Dachlandschaft einen eigenständigen Vorschlag im Spektrum aller Projekte dar. Das offenbar aus Massstäblichkeitsgründen gewählte Dach steht aber in offensichtlichen Widerspruch zum ganz anders strukturierten Gebäudegrundriss. Schliesslich ist auch fraglich, ob der gewählte architektonische Ausdruck mit Fassade und Dach aus Eternit die Einbindung in die Schlossanlage zu unterstützen vermag.

Nr.5 'parterre' versucht mit einem winkelförmigen Baukörper das Lehrerhaus einzubinden. Dabei wird aber der vorgegebene Perimeter allseitig verletzt. Vorbehalte bestehen gegenüber dem fast forciert modernen Ausdruck des Gebäudes, der wenig Bezug zur Aufgabe nimmt und eher das Bild einer grossen, modernen Villa heraufbeschwört. Betrieblich führt das Konzept zu einem unübersichtlichen Ablauf mit halbgeschossig versetzten Ebenen und mehrdeutigen Zugangssituationen.

Nr.9 'Fachwerk Null&vierzehn' enthält eine ganze Reihe an sich interessanter Ansätze, kann diese aber nicht in ein in sich schlüssiges Konzept verarbeiten. Vorbehalte bestehen auch bezüglich der Erreichbarkeit des Minergie-P® Standards.

Nr.10 'Halbe Treppe' steht einem sehr ruhigen äusseren Erscheinungsbild ein kompaktes Innenleben gegenüber. Die Umsetzung dieses Konzeptes überzeugt aber nicht. Ortsbaulich irritiert die starke, fast monumentale Ausprägung der symmetrischen Eingangsfront. Im Inneren führt das Prinzip der halbgeschossig verschobenen Geschossebenen zu einer räumlich und betrieblich unruhigen und unübersichtlichen Situation.

Nr.13 '10w/m2' überlagert zwei senkrecht zueinander stehende, eingeschossige Baukörper. Einem Flachgedeckten, sockelartigen Erdgeschoss wird eine mit als Holzbau lesbare „Shed-Halle“ überlagert. Diese erzwungen wirkende Zweiteilung dient weder der ortsbaulichen Integration noch findet sie sinnfällige Entsprechung in der inneren Nutzungsorganisation. Zudem sind die geforderten Raumflächen generell um ca 10% unterschritten.

Für den zweiten Wertungsrundgang verblieben somit die Projekte Nr. 2, 4, 6, 7, 8, 11 und 12.

4.6 Zweiter Wertungsrundgang

Die nach dem ersten Rundgang verbleibenden 7 Projekte werden bezüglich ihrer betrieblich/funktionalen und architektonischen Eigenschaften genauer geprüft und einander gegenübergestellt. Trotz des insgesamt hohen Niveaus dieser Arbeiten zeigen sich bei der detaillierten Diskussion doch deutliche Qualitätsunterschiede. Im zweiten Rundgang werden deshalb die Projekte Nr. 2,4 und 6 ausgeschieden.

Nr.2 'Durchblick' überlagert einem Ansatzweise dreibündigen Grundriss eine plausible Schnittidee, welche den ortstypischen Widerspruch zwischen Besonnung und Seesicht thematisiert. Die transparent gestalteten Grundrisse bieten gute betriebliche Möglichkeiten, wobei allerdings der Verkehrsflächenanteil sehr hoch ist, ohne wirklich zusätzlichen Nutzungsspielraum zu schaffen. Architektonisch wird die rigide Geometrie des Holzbaus zum Leitthema. Der gewählte Ausdruck zeigt aber keinen spezifischen Bezug zum Ort und ist mit den expressiv an der Fassade abgebildeten Schrägdecken auch in sich widersprüchlich.

Nr.4 „'Holzgut' zeigt mit seinem äusserst einfachen Grundriss in erster Linie betrieblich-funktionale Qualitäten. Die drei Geschosse sind plausibel organisiert und bieten Dank der einfachen Baustruktur ein hohes Mass an Flexibilität. Diese architektonische Gestaltung erscheint hingegen allzu pragmatisch. Das Gebäude könnte in dieser Form irgendwo vorgeschlagen werden und es zeigt auch in den stirnseitig vorgesetzten „Gestaltungselementen“ keinen spezifischen Bezug zum Ort oder der Aufgabe.

Nr.6 „Kombizone“ Der möglichst weit von der Strasse weggeschobene Baukörper ist als Schnittlösung aus den topografischen Gegebenheiten herausentwickelt. Zwei in Holzbauweise erstellte Bürogeschosse sitzen auf einem massiven Sockel. Insgesamt ein plausibler und in sich schlüssiger Ansatz, welcher in der vorgeschlagenen Form den Minergie-P® Standard nicht erreichen kann. Die teilweise zwei Büroraumschichten sind über die Kombizone verbunden und bieten Grossen Nutzungsspielraum. Hingegen bietet der isolierte und schlecht einsehbare Eingangsbereich Probleme bezüglich Übersicht und Kontrolle. Die architektonischen Mittel sind nachvollziehbar aus dem Konzept abgeleitet, wobei die gleichförmige Behandlung von Nord- und Südfassade und der Wechsel von offenen und geschlossenen Flächen noch gewisse Fragen offen lässt.

4.7 Engste Wahl

In der engeren Wahl verblieben somit die nachstehenden vier Arbeiten:

- Nr. 7 rund.um
- Nr. 8 Pâturage et Lacet
- Nr. 11 holz + gras + sonne
- Nr. 12 Lichtblick

4.8 Prüfung Wirtschaftlichkeit

Die Jury beauftragte externe Fachleute, die Wirtschaftlichkeit und die voraussichtlichen Grobbaukosten zu beurteilen. Die entsprechenden Auswertungen gaben dem Preisgericht in der Schlussbeurteilung am zweiten Jurytag wichtige Hinweise.

4.9 Kontrollrundgang

Vor der Schlussbeurteilung wurden im Kontrollrundgang bei allen 13 Projekten nochmals die Vor- und Nachteile aufgezeigt bzw. im Gremium eingehend diskutiert. Dabei wurden ebenfalls die Qualitäten in Ihrer Gesamtheit und die jedes einzelnen Projekts im Vergleich zu den übrigen Projekten gewichtet. Die Jury stellte dabei fest, dass sich die Beurteilungen der ersten zwei Wertungsrundgänge bestätigten.

4.10 Projektbeschriebe

Aufgrund der Analysen bzw. Diskussionen im Preisgericht wurden die daraus resultierenden Erkenntnisse in den Projektbeschrieben für die Arbeiten in der engeren Wahl zusammengefasst.

Als Auftakt zum Siedlungsgebiet des Arenenbergs verstanden, wird das dreigeschossige Volumen mit quadratischer Grundfläche an die nordöstliche Ecke des Planungsparameters gebracht. Diese Stellung ist trotz des beträchtlichen Volumens ortsbaulich gut nachvollziehbar, insbesondere kann der Bauerngarten beim Lehrerwohnhaus weitgehend erhalten bleiben und die geforderte, nordwestlich gelegene Verbindung sichergestellt werden.

Die architektonische Durchbildung des Gebäude folgt (beinahe zu) konsequent der altbekannten Typologie des „Windmühlen“-Grundrisses, welche in den Erläuterungen mit vier aneinander gelegten Streichholzschachteln bildhaft dargestellt wird. Daraus ableitend, entwickelt sich die stark profilierte Volumetrie mit Fensterbändern, wobei noch unentschieden ist, ob es sich nicht eher um Brüstungsbänder aus Eichenholz mit eingesetzten Einzelfenster handelt. Generell erinnert der Bau in seinem Ausdruck stark an einen gehobenen Wohnungsbau und stellt das gesuchte „vis-a-vis“ zu den landwirtschaftlichen Zweckbauten in Frage. Die innenräumlichen Qualitäten mit der zentralen Treppe sind durchaus gegeben.

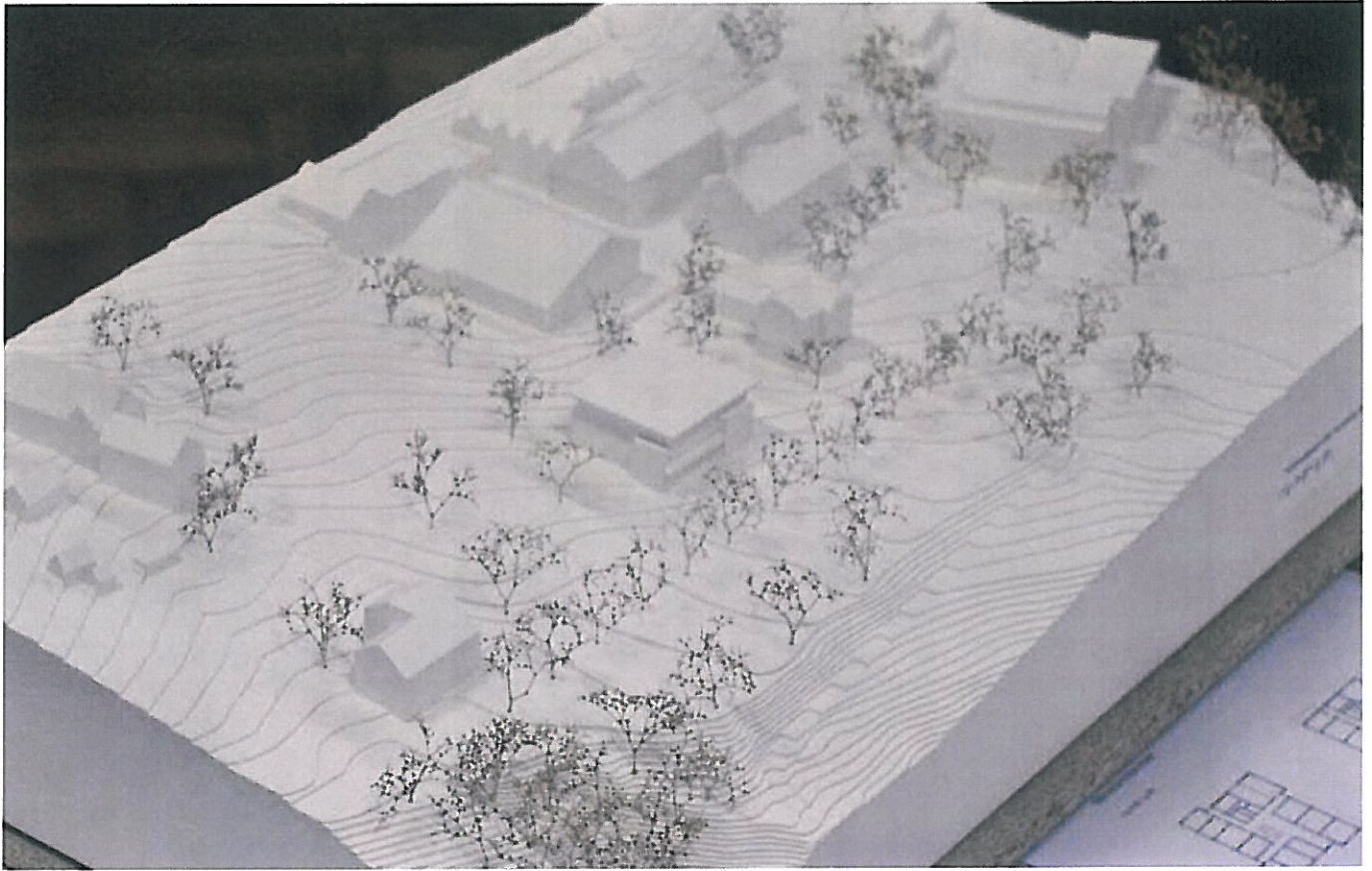
Das Konstruktionskonzept als Holzelementbau auf der Basis eines traditionellen Ständerbaus ist bewährt, jedoch wenig zukunftsweisend. Dass die Innentreppe aus Betonelementen besteht, ist hinsichtlich Brandschutz nachvollziehbar, wirkt jedoch innerhalb der konsequenten Tragstruktur aus Fichte/Tanne etwas fremd. Die Fassaden bestehen aus unbehandeltem Eichenholz, das Dach wird begrünt. Der konstruktive Holzschutz ist richtig geführt, wobei bei den vorstehenden Gebäudeecken Abstriche gemacht werden müssen. Die Vorschläge zum Innenausbau (Parkettböden, Gipswände, akustische Gipsdecken) gründen auf gesicherten Werten.

Der Minergie-P Standard ist mit gewissen Anpassungen, wie z.B. des Dämmperimeters der Aussendämmung bei den Wänden und des Bodens im UG erreichbar. Die erkerartig vorstehenden Gebäudeecken vergrößern hingegen die Gebäudeabwicklung ungünstig.

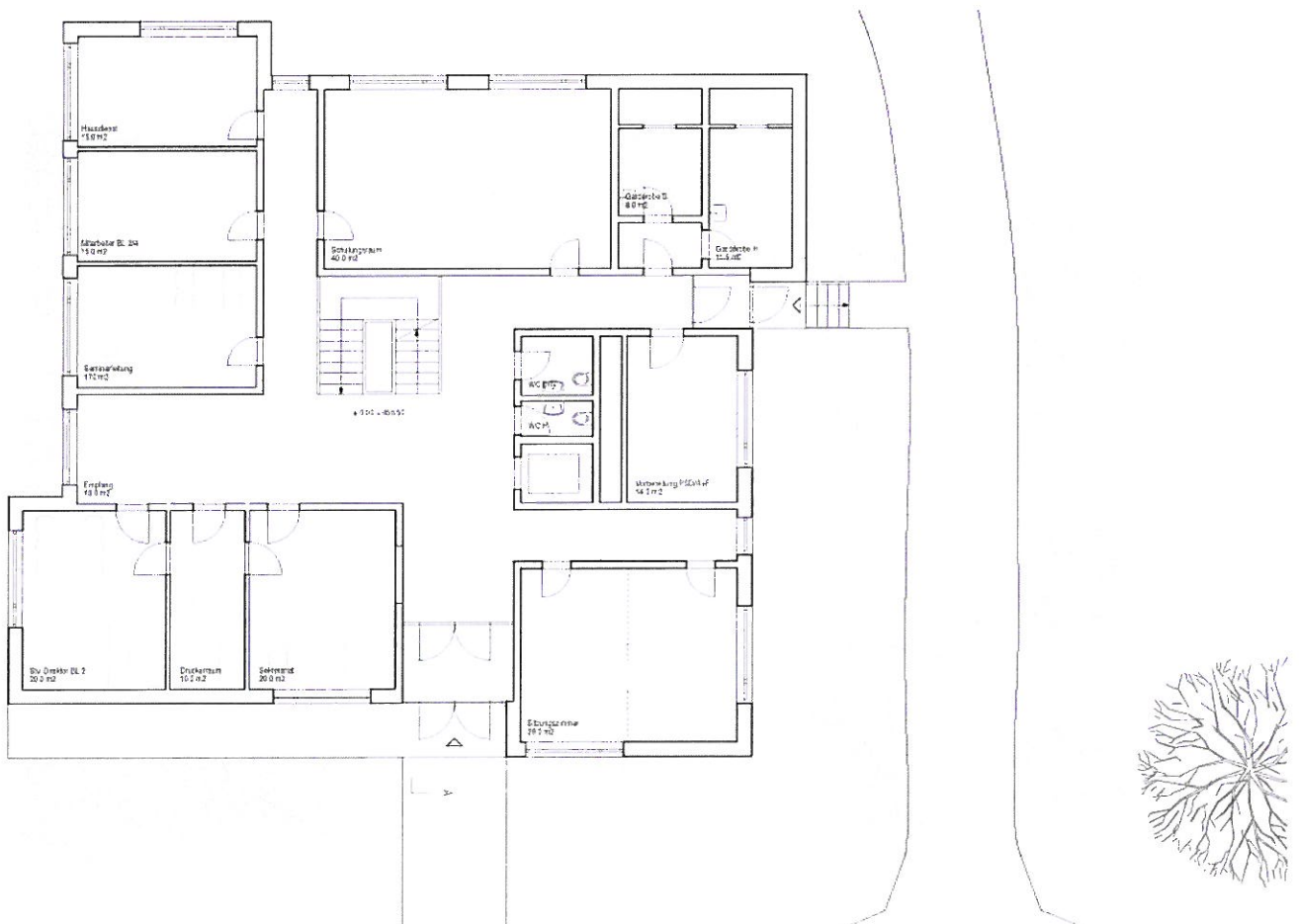
Hinsichtlich der baulichen Umsetzung des Betriebskonzeptes können dem Projekt gute Noten ausgestellt werden. Haupt- und Nebenzugang liegen ebenso richtig, wie die Treppenerschließung. Das Raumprogramm wird mit wenigen, vertretbaren Ausnahmen erfüllt. Den funktionalen Aspekten und der Zuordnungen der Abteilungen kann gut entsprochen werden, wobei der Sinn der Balkone im 2. OG etwas fragwürdig bleibt.

Dem an sich kompakten Volumen, das sich in der Kubatur leicht unter dem Schnitt der eingereichten Projekte bewegt, stehen die aufwendige Gebäudeabwicklung und die kostentreibende Ausbildung der Fassade gegenüber. Die konkrete Baukostenermittlung ergeben für das Projekt vorteilhafte Werte.

Insgesamt betrachtet hinterlässt der Projektvorschlag einen solid und sorgfältig bearbeiteten Eindruck. Eine grundsätzlich offene Frage stellt sich beim Ausdruck des Gebäudes, das sich eher bei einem gehobenen Wohnhaus mit z.B. Eigentumswohnungen, als einem Kompetenzzentrum für Beratung verortet. Die Bearbeitung der Entwurfsaufgabe wirkt in allen Teilen lobenswert seriös und sicher.

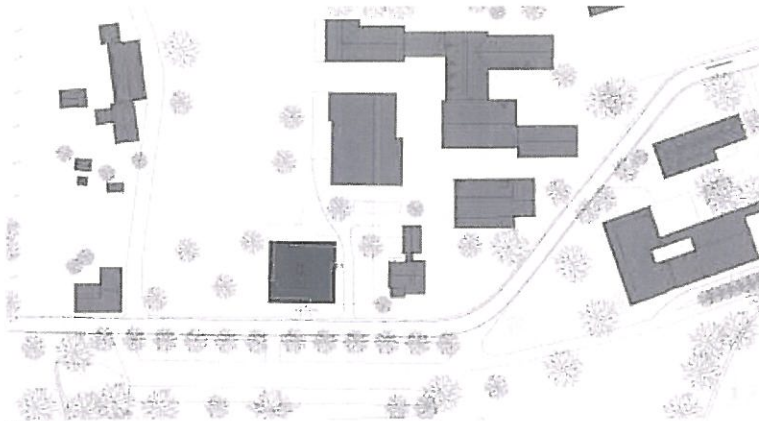


Modellfoto



Grundriss Erdgeschoss

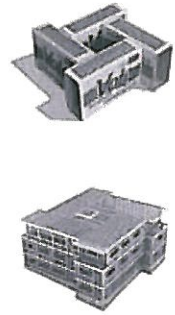
Projektzeichnung: 002: Aerialansicht Erbauten Körperwerk/Anlage



STRUKTURELLE PLANUNG

Die Struktur des Gebäudes ist durch die Anordnung der Räume und die Verteilung der Flächen im Grundriss bestimmt. Die Struktur ist durch die Anordnung der Räume und die Verteilung der Flächen im Grundriss bestimmt. Die Struktur ist durch die Anordnung der Räume und die Verteilung der Flächen im Grundriss bestimmt.

Die Struktur des Gebäudes ist durch die Anordnung der Räume und die Verteilung der Flächen im Grundriss bestimmt. Die Struktur ist durch die Anordnung der Räume und die Verteilung der Flächen im Grundriss bestimmt. Die Struktur ist durch die Anordnung der Räume und die Verteilung der Flächen im Grundriss bestimmt.



Erläuterungen, Situation, Rendering

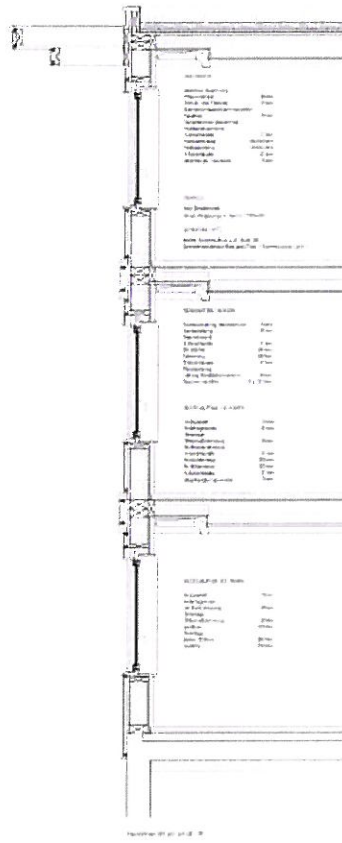
Projektzeichnung: 003: Aerialansicht Erbauten Körperwerk/Anlage



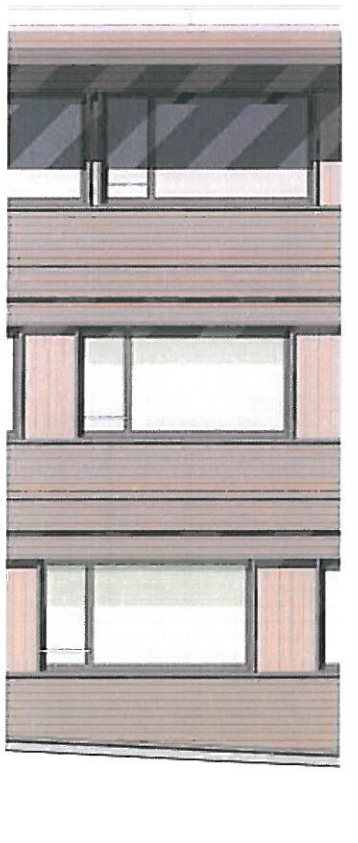
STRUKTURELLE PLANUNG

Die Struktur des Gebäudes ist durch die Anordnung der Räume und die Verteilung der Flächen im Grundriss bestimmt. Die Struktur ist durch die Anordnung der Räume und die Verteilung der Flächen im Grundriss bestimmt. Die Struktur ist durch die Anordnung der Räume und die Verteilung der Flächen im Grundriss bestimmt.

Die Struktur des Gebäudes ist durch die Anordnung der Räume und die Verteilung der Flächen im Grundriss bestimmt. Die Struktur ist durch die Anordnung der Räume und die Verteilung der Flächen im Grundriss bestimmt. Die Struktur ist durch die Anordnung der Räume und die Verteilung der Flächen im Grundriss bestimmt.



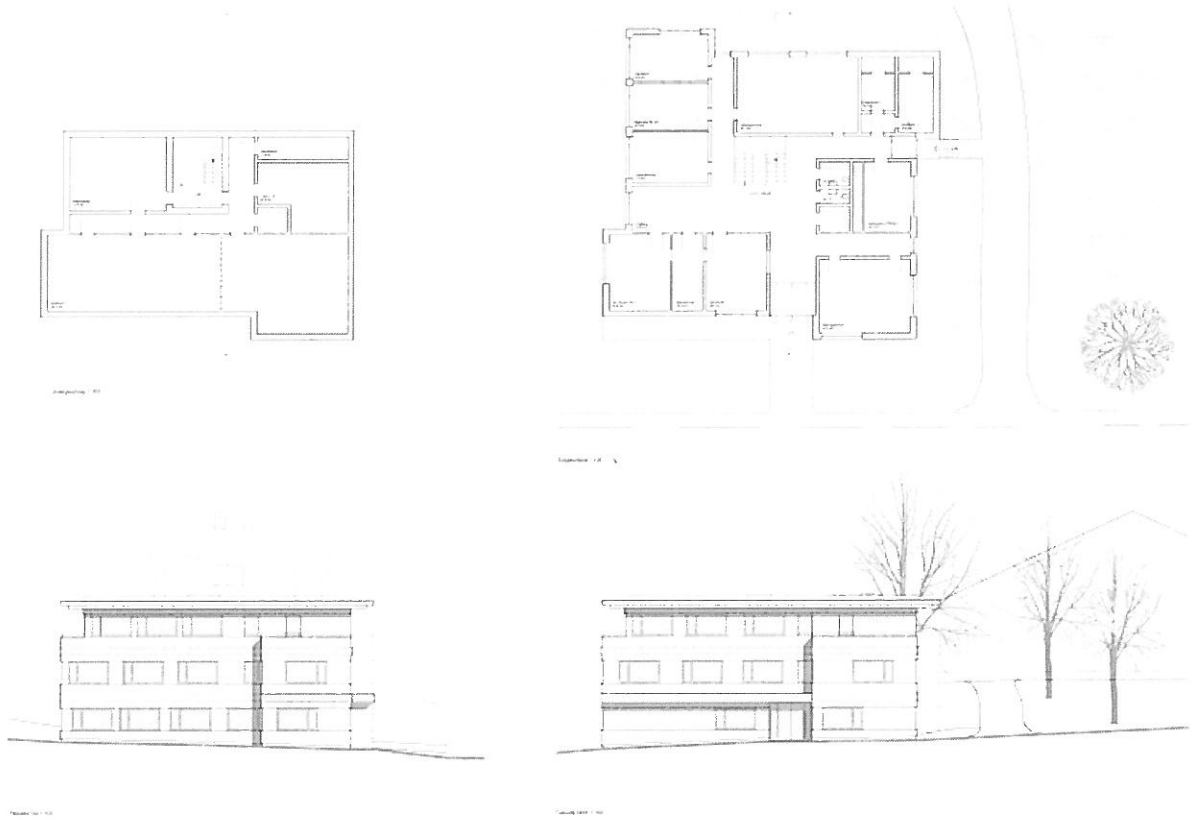
Projektzeichnung: 004: Aerialansicht Erbauten Körperwerk/Anlage



Erläuterungen, Rendering, Fassadenschnitt

Projektname: B27 Anrathberg-Erhaltbau-Körperlzentrum

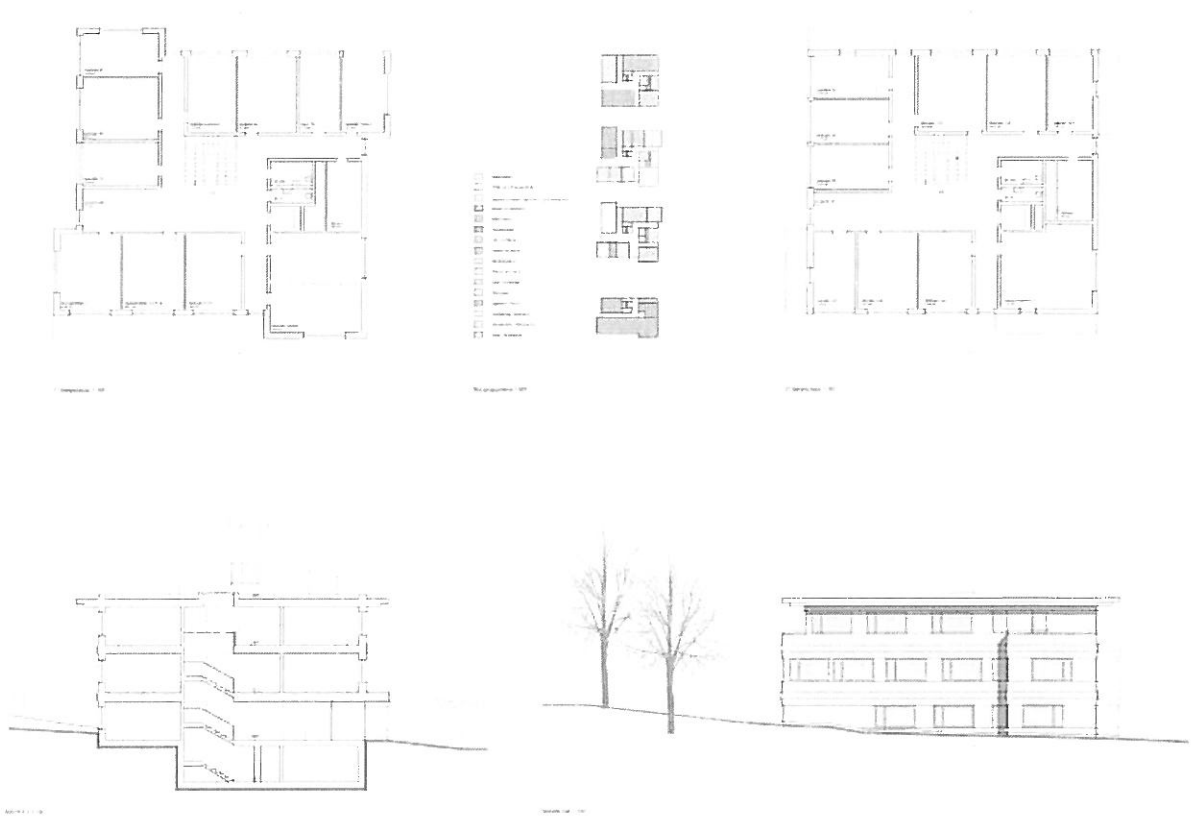
1:400 00



Grundrisse Erdgeschoss und Untergeschoss, Ostansicht, Nordansicht

Projektname: B27 Anrathberg-Erhaltbau-Körperlzentrum

1:400 00



Grundrisse 1. und 2. Obergeschoss, Nutzungsschema, Schnitt, Südfassade

Das Projekt Paturage et Lacet zeichnet sich mit seiner Kompaktheit aus und stellt einen kraftvoll wirkenden Holzbau dar. Mit der Querstellung zum Hang sind die Nutzräume mit grossen Fensterflächen nach Osten und Westen ausgerichtet, sie erhalten somit Morgen- bzw. Abendsonne. Eine übermässige Sonneneinstrahlung wird mit Holzrollläden verschattet. Die Öffnungen an den Giebelseiten erlauben einen grosszügigen Blick auf den See und die Serpentinaen. Es handelt sich bei diesem Projekt um einen viergeschossigen Holzbau, der auf einem in Beton gehaltenen Sockelgeschoss gelagert ist. Das Dachgeschoss übersteigt mit dem First die gesetzliche Bauhöhe um mehr als 1 m, ebenso verletzt es die Höhenvorschriften um 1.5 m bei der Traufe.

Der Wettbewerbsteilnehmer betrachtet das als gestattet mit der Formulierung:

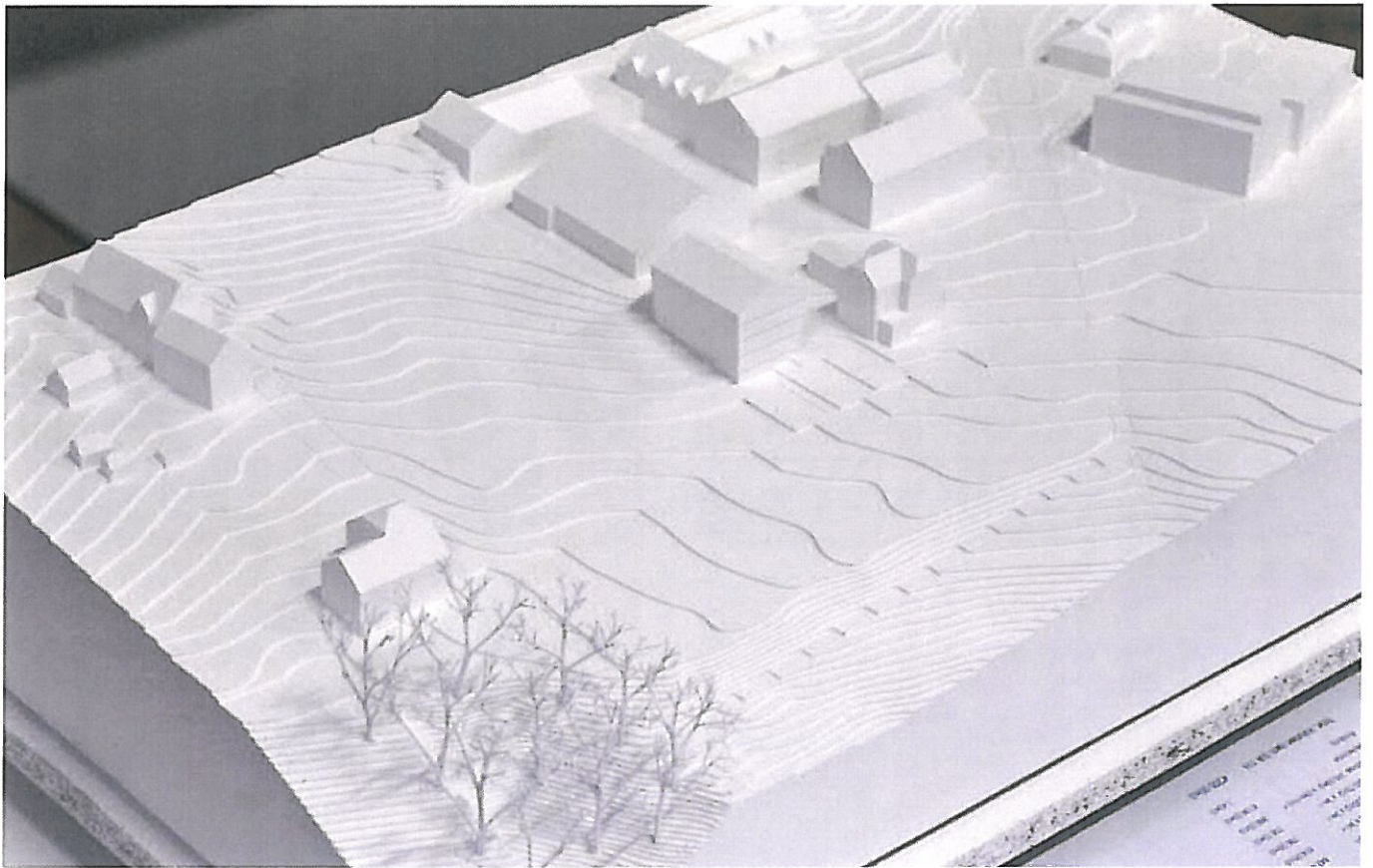
Die erlaubte Traufhöhe ermittelt sich im Massenschwerpunkt gegenüber dem gewachsenen Terrain. Die reguläre Messweise des Baureglementes gilt jedoch dem tiefsten Punkt des Terrainanschlusses.

Der Hauptzugang von Norden bzw. von der Strasse ist richtig, verlangt aber ein Hochsteigen der Treppe vom Untergeschoss in den Empfangsbereich im Erdgeschoss. Der Zugang von Westen im Erdgeschoss schafft den Bezug zur bestehenden Hofanlage. Ein Lift im südlichen Teil erschliesst zusammen mit der Treppenanlage die oberen Geschosse. Will man vom Hauptzugang im Sockelgeschoss zum Lift, dann muss man den Weg durch den Gang zur anderen Gebäudeseite zurücklegen. Dieses Erschliessungskonzept mit zwei unterschiedlich gewichteten Zugängen ist durchaus sinnvoll.

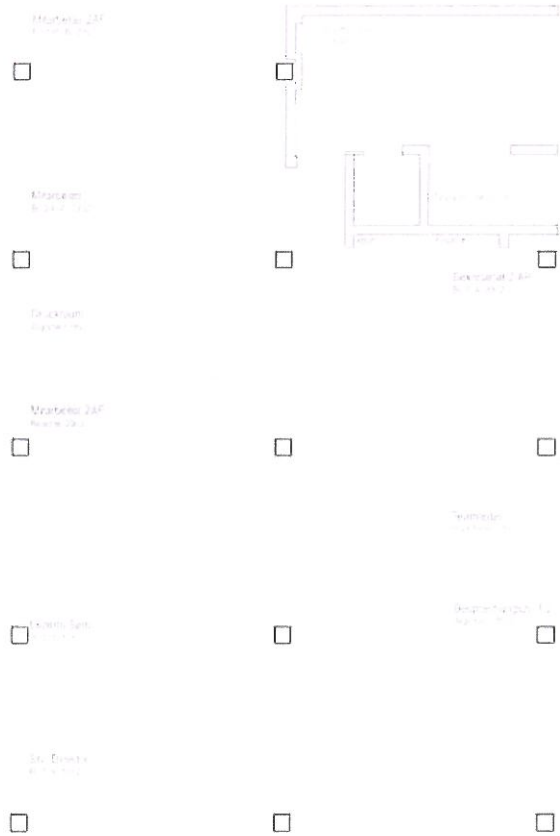
Das Raumprogramm wird eingehalten. Die Raumaufteilung ist mit Reserven gelöst und ermöglicht eine grosse Nutzungs- bzw. Möblierungsflexibilität. Der Seminarraum im Dachgeschoss unter den Schrägen des Satteldaches gefällt. Im Untergeschoss werden die technischen Räume und das Archiv geschützt angeordnet. Bei der äusseren Erscheinung hat das Objekt mit seiner auf der Nordseite schmalen Front und grossen Höhe zu einigen Diskussionen geführt. Der Entwurf, der Elemente wie die Satteldächer der umliegenden Gebäude übernimmt, wirkt eigenständig, allerdings auch für einige Betrachter im Konsens zu seiner Umgebung etwas gewöhnungsbedürftig.

Mit dem sehr kompakten Gebäudekörper hat das Objekt eine optimale Gebäudehüllenzahl, es kann den Minergie-P Standard optimal erreichen. Diese Kompaktheit wirkt sich auch günstig auf die Baukosten aus. Die Umsetzung der Wettbewerbsbedingungen mit einem möglichst reinen Holzbau ist in diesem Entwurf mit innovativen Ideen wie auch aus der Tradition übernommenen Ansätzen gut gelungen. Einerseits garantiert die vom Wetter am stärksten beanspruchte Westfassade mit den aus der Tradition bekannten Übersprünge beim Geschosswechsel einen guten konstruktiven Holzschutz. Andererseits schlägt man für die Zwischendecken eine Lösung vor, die als Hybrid zusammengesetzt aus einer Brettsperrholzplatte und einer darüber angeordneten mittragenden Betonplatte die Funktionalität betreffend Statik, Brandschutz, Schallschutz und Wärmespeicherung ganzheitlich löst. Die Oberfläche des Betonbodens kann einstrahlende Wärme direkt aufnehmen und abgeben. Im Sommer kann dieses Konzept mit einer Tagesbeschattung der Überhitzung entgegen wirken.

Die heutigen Brandschutzrichtlinien verlangen bei einem viergeschossigen Holzbau REI 60 die Nichtbrennbarkeit der Oberflächen. Die Ausnahme bildet die Tragkonstruktion, die ohne Verkleidungen erstellt werden kann. Mit dem Einbau einer Sprinkleranlage, könnte man dem - mit Ausnahme der Fluchtwege - entgegenwirken, eigentlich eine Notwendigkeit in einem so auf Holz ausgerichteten Entwurf. Die Fassadenverkleidungen mit vertikalen Bohlen und Fenster in Eiche ergeben eine Abbrandverzögerung. Auflagen zum Schutz werden aber noch zu erwarten sein. Zusammenfassend wird das Projekt als gelungene Holzbaulösung betrachtet. Das Überschreiten der Gebäudehöhe ist ein Problempunkt.



Modellfoto



Grundriss Erdgeschoss

PÂTURAGE ET LACET

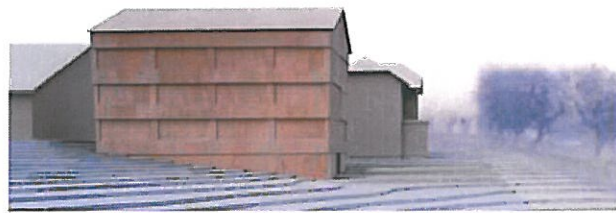


Das Projekt... Die Ostfassade... Die Nordfassade...



Erläuterungen, Foto Studienmodell, Situation, Ostfassade

PÂTURAGE ET LACET



Längs-, Querschnitt, Foto Studienmodell, Nordfassade

PÂTURAGE ET LACET



Grundrisse, Südfassade, Westfassade

PÂTURAGE ET LACET



Rendering, Fassadenschnitt

Der zweigeschossige, rechteckige Baukörper ist längs zur Strasse angeordnet und bildet zusammen mit der Allee einen angemessenen Auftakt zum Arenenberg. Der seitlich angeordnete Eingang und der Empfang wirken räumlich und auch in der Farbgebung selbstverständlich und einladend.

Im einfach organisierten Grundriss mit Mittelkorridor sind die meisten Büros nach Süden orientiert. Der Grundriss ist einfach, übersichtlich und zweckmässig gestaltet. Die Büros sind flexibel einteilbar, da die Trennwände zwischen den einzelnen Räumen keine Tragfunktion haben. Im vollgedämmten Untergeschoss befinden sich das Archiv und ein von aussen zugänglicher Schulungsraum. Da das Gebäude nur zweigeschossig ist, wird auf einen Lift zu verzichtet, die grösseren Besprechungsräume liegen im Erdgeschoss.

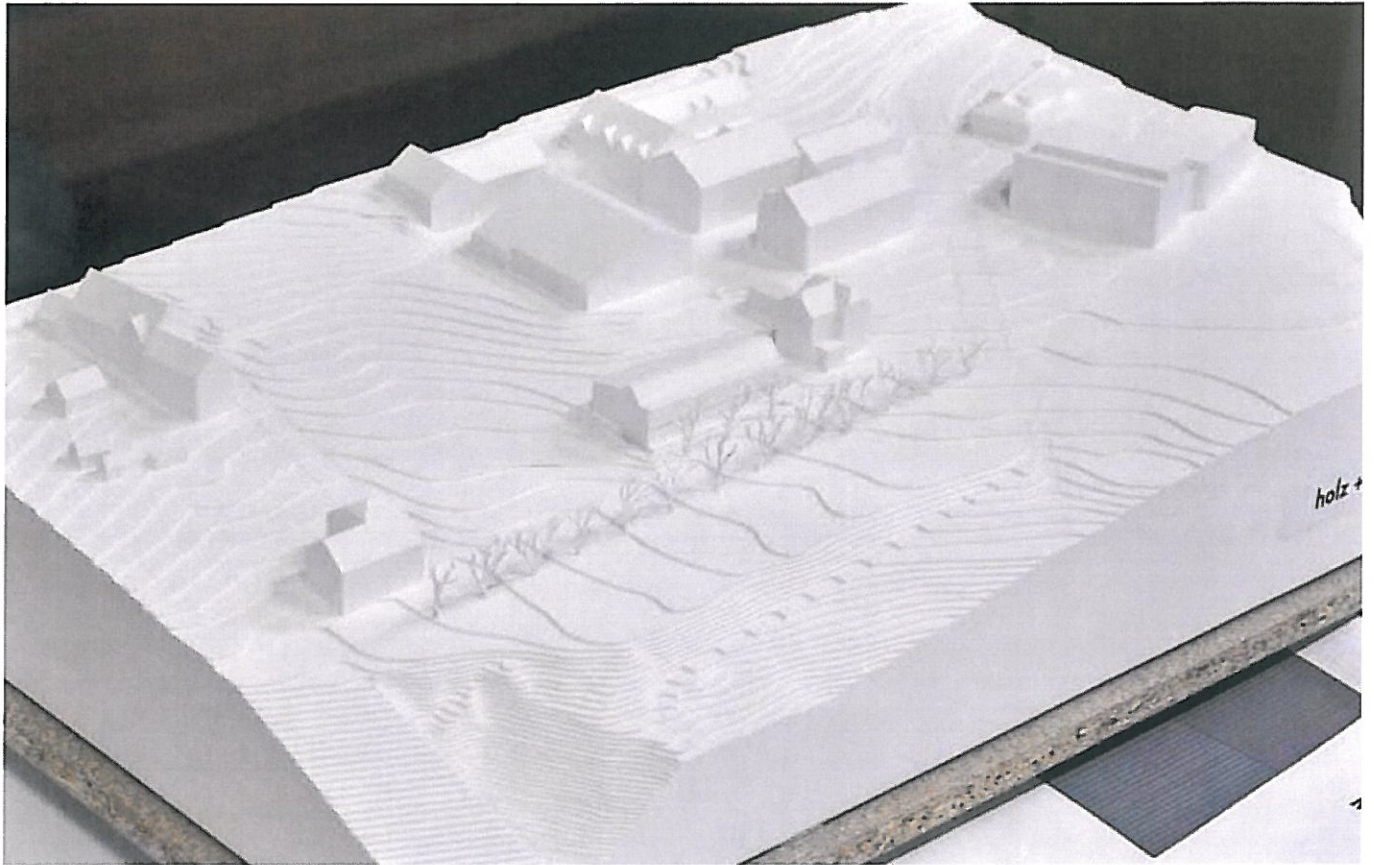
Die statischen und konstruktiven Vorschläge sind ebenso einfach und direkt gelöst wie die Grundrisse. Die beiden Längsfassaden und die Korridorwände übernehmen die Abtragung der Gebäudelasten. Konstruktiv handelt es sich um einen Plattenbau mit praktisch wärmebrückenfreien Details. Bei der Materialisierung ist viel Aufmerksamkeit auf natürliche Materialien mit möglichst geringem Grauenergieinhalt gelegt worden.

Das Projekt zelebriert die maximale Nutzung der Solarenergie. Nach passiv-solarem Konzept sind die meisten Büros auf der stark verglasten Südseite angeordnet, während zur Nordseite eine hochgedämmte Fassade mit wenigen Fenstern die Energieverluste minimiert. Eine Überhitzung des Gebäudes im Sommer wird durch die der Südfassade vorgelagerte Balkonzone verhindert. Selbst die Büros zur Seeseite erhalten über das Oberlichtband Sonneneinstrahlung. Die expressive Gestaltung der überhohen Räume wirkt in den kleinen Büros jedoch eher übertrieben. Die energetischen und atmosphärischen Vorteile scheinen mit einem recht hohen bautechnischen Aufwand erkaufte zu sein.

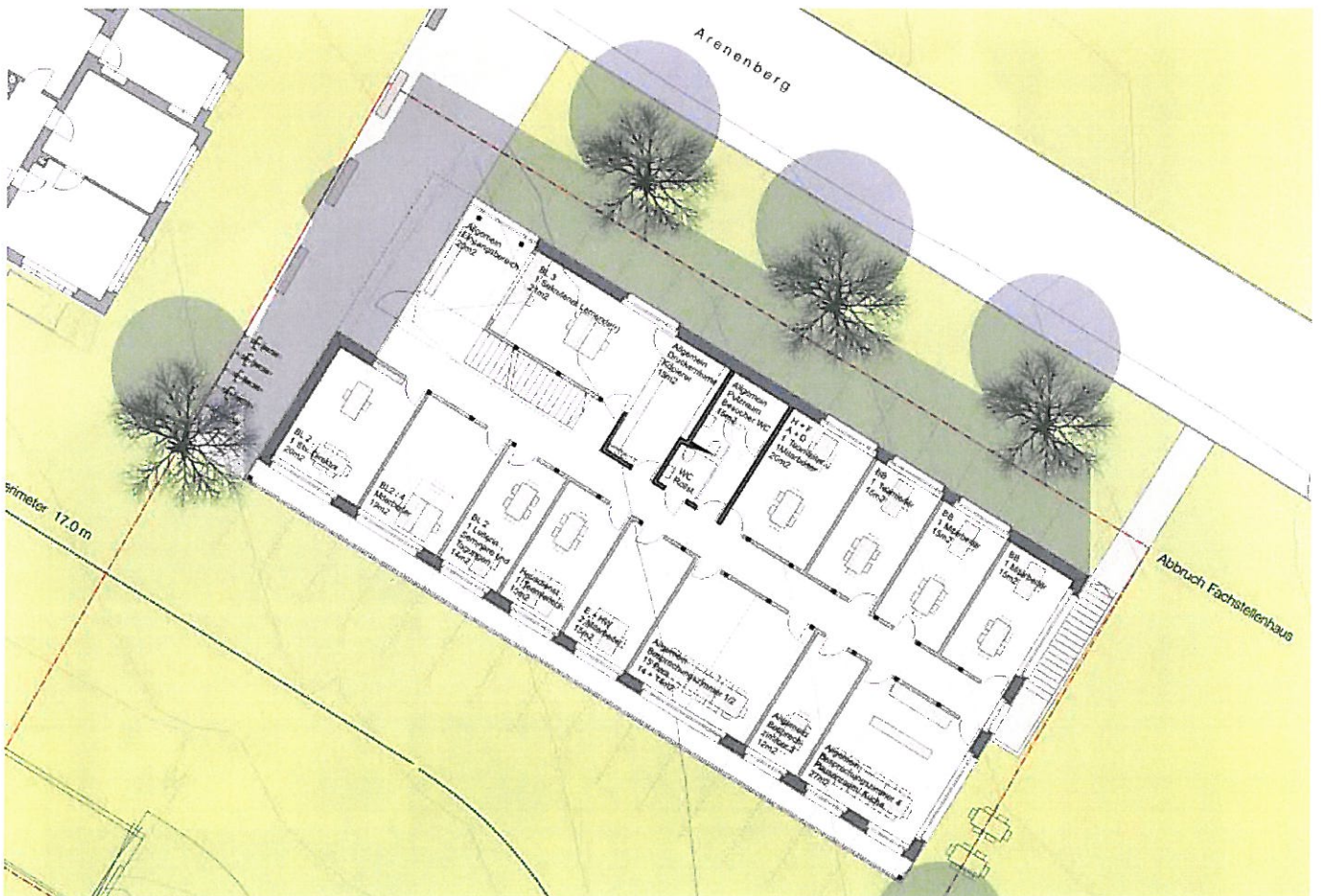
Die nach Süden ausgerichtete Dachfläche ist komplett mit schwarzen Photovoltaikmodulen eingedeckt und produziert den Strom für den Betrieb des Gebäudes. Weiter sind vor den Balkonen horizontal verschiebbare, semitransparente PV-Elemente montiert. Diese vervollständigen das Bestreben, die Nutzung der Sonnenenergie in all ihren Facetten zu zeigen.

Die Konzepte zu den gebäudetechnischen Installationen sind gut durchdacht und versprechen einen Betrieb mit hohem Komfort für die Benutzer und gleichzeitig geringem Unterhaltsaufwand.

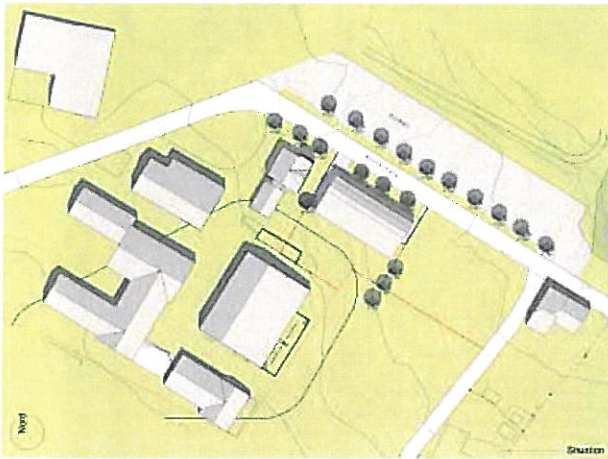
Das energetisch vorbildlich konzipierte Gebäude erreicht den geforderten Minergie-P Standard problemlos und einer Eco Zertifizierung steht auch nichts im Wege.



Modellfoto



Grundriss Erdgeschoss



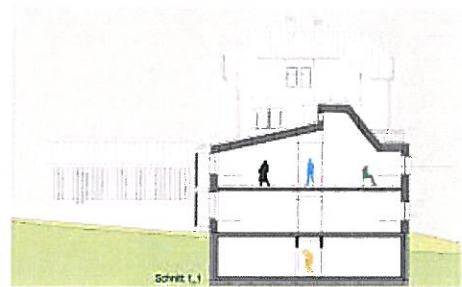
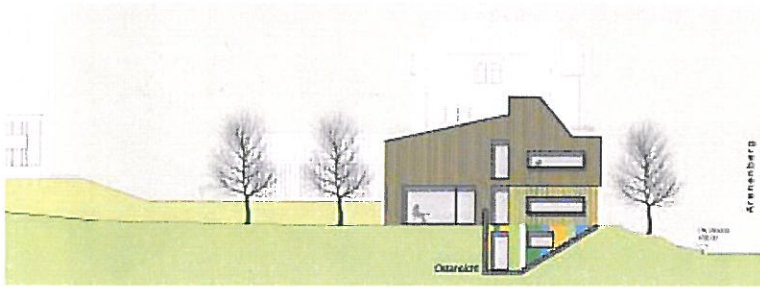
holz + gras + sonne

holz + gras + sonne

Die Holzhaus-Systeme Energie...
 Das Haus ist ein...
 ...

Das Holzhaus-System...
 ...

Das Holzhaus-System...
 ...

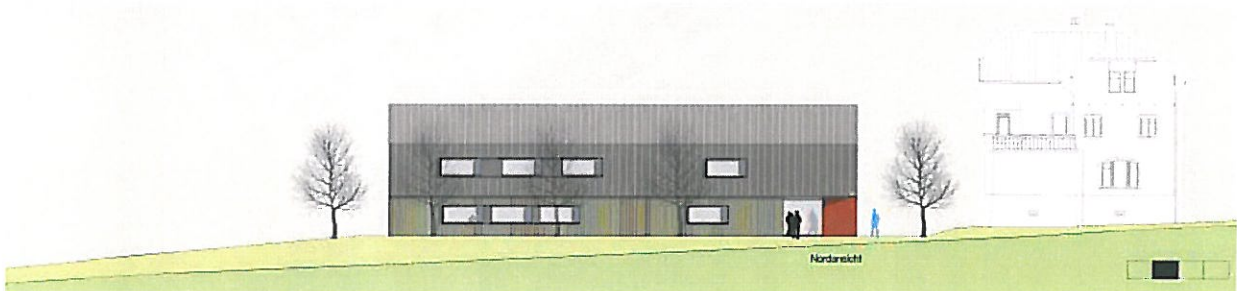


Erläuterung, Situation, Rendering, Ostfassade, Schnitt



holz + gras + sonne

Erdgeschoss



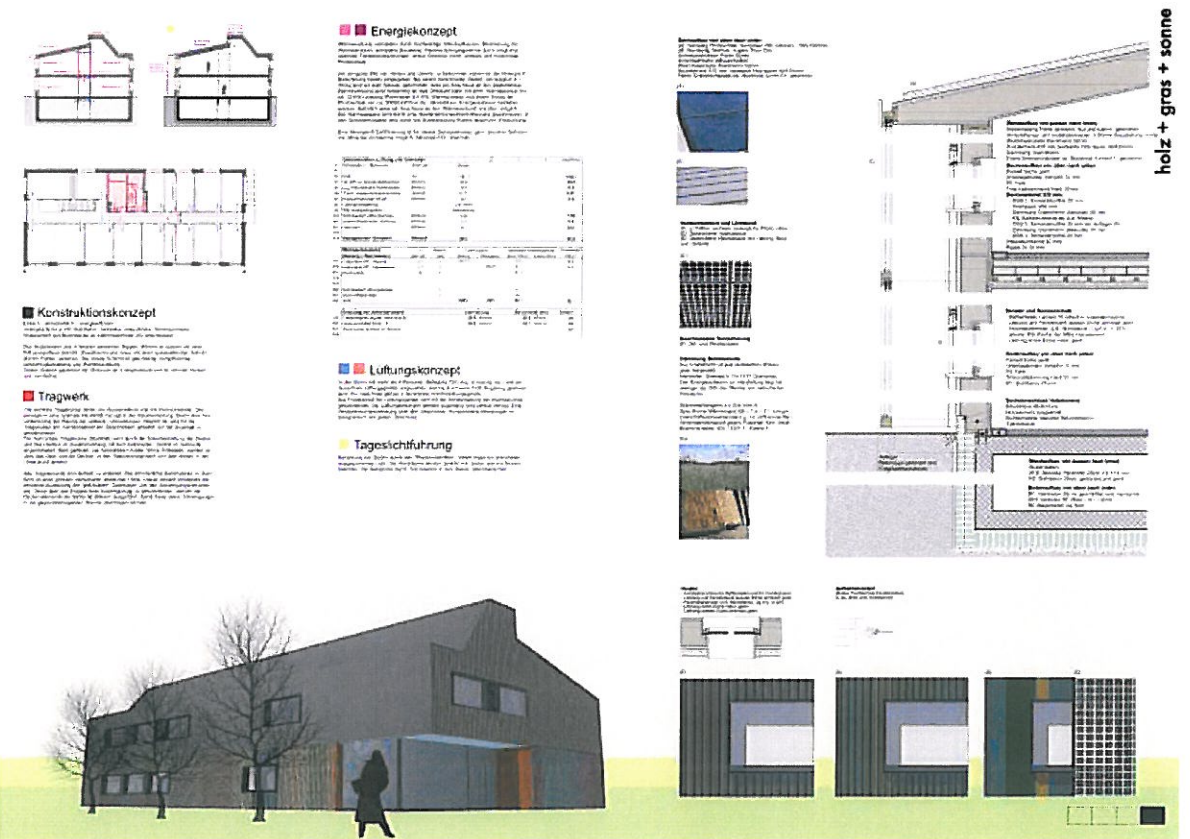
Nordansicht

Grundriss Erdgeschoss Nordfassade



holz + gras + sonne

Grundrisse Obergeschoss und Untergeschoss, Westfassade, Südfassade, Rendering



holz + gras + sonne

Erläuterungen, Fassadenschnitt, Rendering

Ein gedrungener, quadratischer Baukörper, mit einem flachen Walmdach gedeckt, bildet selbstbewusst den neuen Auftakt zur Schlossanlage Arenenberg. Gegenüber dem Lehrerwohnhaus und den landwirtschaftlichen Nachbarbauten wahrt er einen angemessenen Abstand, bleibt aber als Teil der Gesamtanlage lesbar.

Die architektonische Gestaltung „laviert“ nicht ungeschickt zwischen ländlicher Bodenständigkeit und herrschaftlicher Eleganz. Mit den vorgeschlagenen Materialien – Sandstein und Eichenholz dominieren und mit der klassischen Dreiteilung der Fassaden in Sockel, Wand und Dach erhält das Gebäude einen ruhigen, selbstverständlichen, fast schon behäbigen Ausdruck, der als Antwort auf Ort und Aufgabe nachvollziehbar ist.

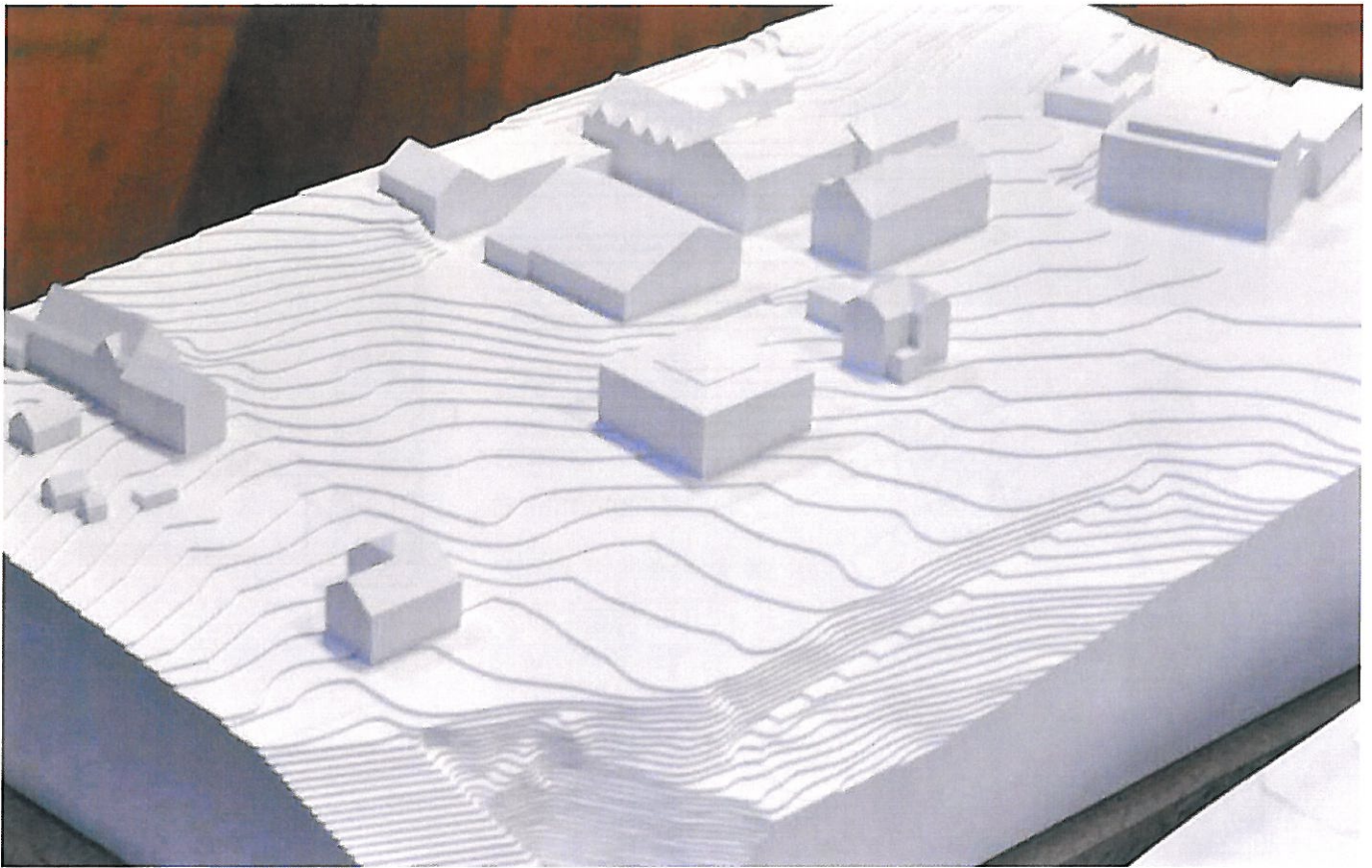
Das selbstverständliche Äussere findet seine Fortsetzung in der elementar-einfachen Raumorganisation im Innern. Eine der Fassade entlang laufende Raumschicht und eine galerieartige Erschliessungszone umfassen den zentralen Treppenlichthof. Dieser führt das Tageslicht in die Tiefe des Gebäudes, bildet Übersicht und Transparenz.

Das vorgeschlagene Holzbaukonzept arbeitet mit tragenden Wandscheiben und Deckenplatten aus Brettsperrholz. Auf schöne Art werden konstruktive Massnahmen zum bestimmenden Element der Innenraumgestaltung gemacht. Das Gebäude ist sehr kompakt, die Befensterung zurückhaltend, die Wärmedämmung strikt von den statischen Bauteilen getrennt – insgesamt gute Voraussetzungen für die Umsetzung im Minergie-P® Standard. Vorbehalte bestehen dabei in Bezug auf die vorgeschlagenen Sonnenschutzmassnahmen.

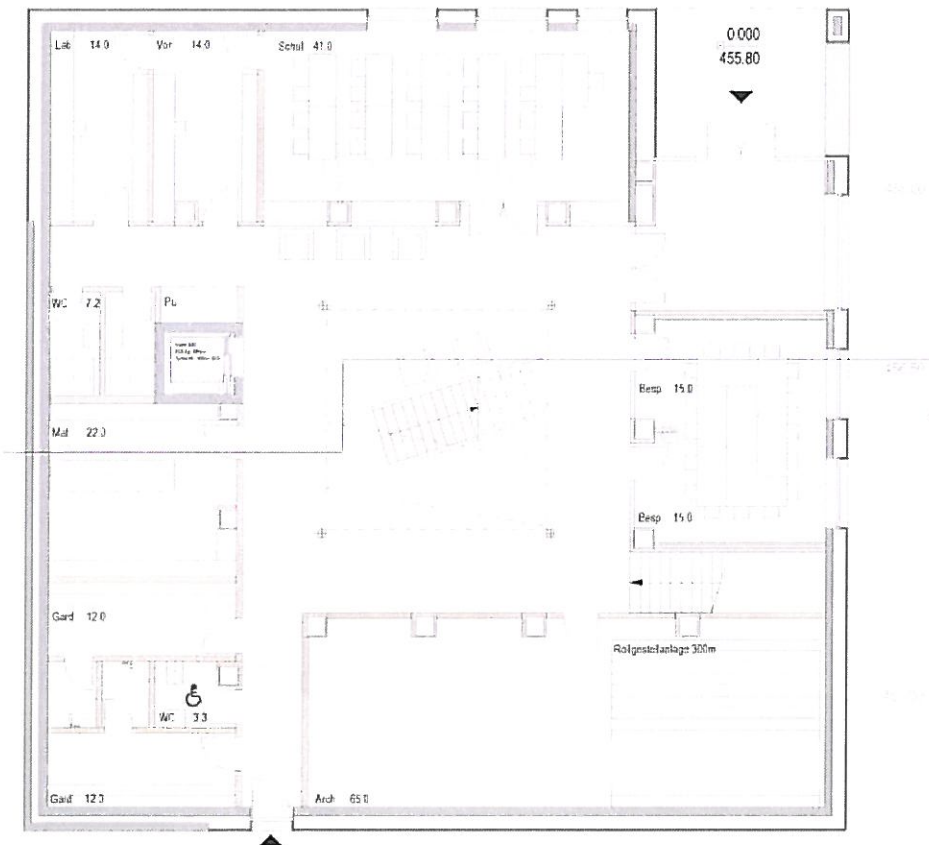
Das über drei Geschosse entwickelte Nutzungskonzept widerspiegelt auf plausible Art die Vorgaben. Als Folge des vorgeschlagenen Holzbauprinzips sind die Bürobereiche als Abfolge unterschiedlich grosser, baulich fixierter Raumzellen gestaltet. Diese Lösung bietet wohl ein vielfältiges Raumangebot, aber keinen baulichen Spielraum für die Zukunft.

Wirtschaftlich bieten der einfache konstruktive Aufbau und die klare Grundriss-Disposition gute Voraussetzungen für eine kostengünstige Realisierung. Allerdings liegen die Geschossflächen und das Volumen deutlich über dem Durchschnittswert – dies aufgrund eines teilweise zu Grossen Raumangebotes.

Die Qualität des Vorschlages „Lichtblick“ liegt im Zusammenspiel der sehr selbstbewussten ortsbaulichen Stellung des Gebäudes mit einer unaufgeregt, zurückhaltenden Architektur. Mit dieser Qualität wird das Projekt der gestellten Aufgabe in hohem Masse gerecht.



Modellfoto



Grundriss Erdgeschoss

Wettbewerb: Neubau Kompetenzzentrum Beratung, Salenstein

LICHTBLICK



Die Skizze von Ermittlungen zum Salenstein zeigt direkt an der Situation die den zu ersetzenden Neubau vor. Dieser muss den Anforderungen an die Bebauung auf dem Salenstein und einer architektonischen Aussage entsprechen, die am Salenstein ansetzt.

In einem Dialog über einen Entwurf, wie hier auf dem Salenstein, werden die Bauten in einer gewissen Einbettung zu einander in dessen Sinne wird der neue Bürobau als Erweiterung des bestehenden, lassen und Funktionen Zusammenlegung des Bestandes gelesen.

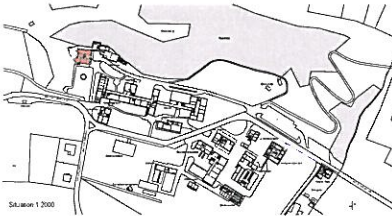
Der Neubau wird direkt von der Skizze her entworfen. Eine weitere, unregelmäßige Erweiterung erfolgt auf der Südseite mit den bestehenden landwirtschaftlichen Nutzungen.

Der neue Bürobau hat keine funktionalen Bedingungen an den Außenraum und die Geometrie der bestehenden Bebauung. Deshalb wird er direkt auf die bestehende "graue Masse" gesetzt. Diese Art der Setzung ermöglicht am Ort die Verknüpfung von Landschaft und bestehender Bebauung.

Mit dem flachen geneigten Dach und der landschaftstypischen geringen Maßstabierung, wie Kiefernhecke, Holzschalung in Eiche und einem Stützenraster, wird der Neubau in das bestehende Ensemble eingebunden. Als Bürobau mit räumlicher Gestaltung, großzügiger Materialwahl und massiven Details hebt sich dieser von den landschaftstypischen Bauten ab.

Das räumliche Zentrum des quasi steinernen Bauwerks bildet eine dreigeschossige Halle, die über das Dach belichtet wird. Von dort aus werden alle Büros erschlossen. Das räumliche Zentrum dient als Metapher für das vorhandene Wissen und die offene Teamübergreifende Zusammenarbeit. Die räumliche Fortsetzung dieses Zentrums findet sich in den Büros, deren der Halle zugewandte Terrassen verlagert sind. Die Raum- die Dimensionen des Hauses und das gesamte Wissen werden an diesem Ort mit Sesseln aneignet.

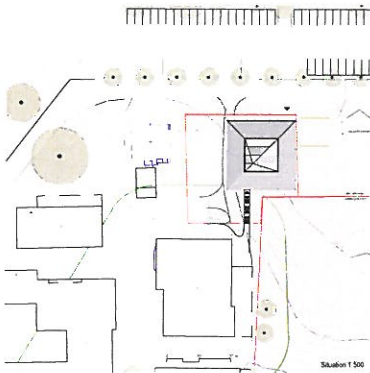
Von der Skizze aus erreicht man über den direkten Zugang im Erdgeschoss die Halle mit der zentralen Treppenanlage. Der Bodenbelag ist aus Sandstein, die Außenwände in Eiche. Hier findet man die Schülersäle und Besprechungsräume mit den entsprechenden Nebenräumen sowie Garderoben und ein Teil des Archivs. Über die Treppenanlage gelangt man in die beiden Obergeschosse. Im ersten Obergeschoss (bzw. "Trotzraum") findet der Blick auf den See statt. Neben dem Sekretariat, Teile der Verwaltung und der gemeinsamen Aufenthaltsräume. Die Platzierung der Beratungsräume erfolgt gemäß den Vorgaben des Programms. Es werden nur wenige Materialien verwendet: Die Glaswände der Halle hin mit einer Rahmenkonstruktion in Eiche, der Bodenbelag in Eichenparkett, die Wände in Fichtenholz und die Deckenkonstruktion in weißem gestrichelten Gips-Plattensystem. Im Untergeschoss sind der zweite Teil des Archivs und die zentralen Technikräume vorgesehen, von welchen aus sich alle Stiegen direkt erschließen lassen.



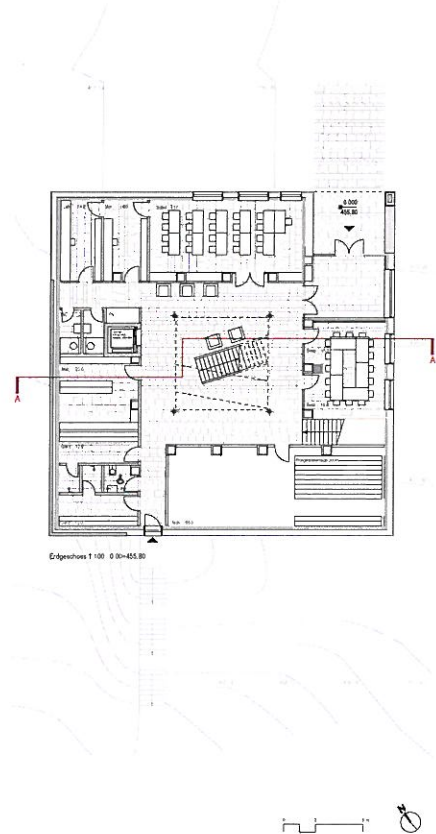
Situation 1:2000



1 2
3 4



Situation 1:500

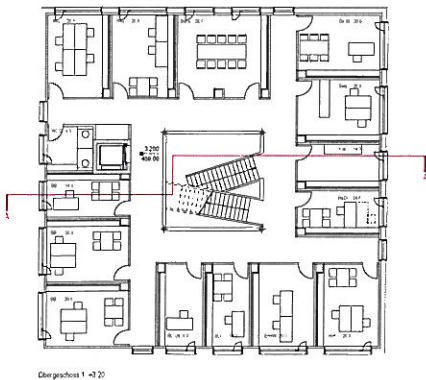


Erdgeschoss 1:100 0.30x45.80

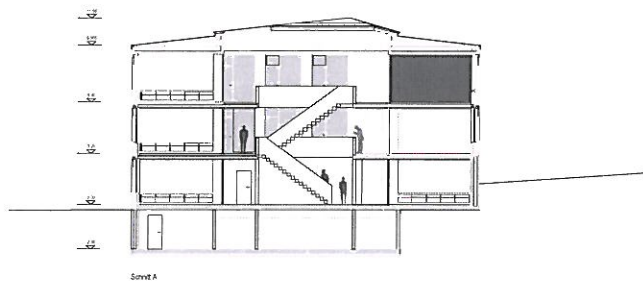
Erläuterung, Situation, Grundriss Erdgeschoss

Wettbewerb: Neubau Kompetenzzentrum Beratung, Salenstein

LICHTBLICK



Obergeschoss 1:420



Schnitt A



Aussicht Nord

1 2
3 4

Grundriss 1. Obergeschoss, Schnitt, Nordfassade

Wettbewerb: Neubau Kompetenzzentrum Beratung, Salenstein

LICHTBLICK

Konstruktion

Die Konstruktion der vorgeschlagenen Hochhauswand liegt in der ersten konstruktiven und bautechnischen Aufgliederung. Die Gebälkstruktur wird durch ein statisch einseitig und senkrechtes System aus Wandscheitern, Brüstungen, Säulen und Fluchtdielen aus massiven Brettsperrholzplatten gebildet. Diese können aus regionalem Fichtenholz in FSC-Qualität in geeigneten Betrieben in der Schweiz auf Mass produziert werden. Der Scheitelaufbau für die Zwischen- und Außenwände sowie die Zwischenstützen erfolgt jeweils auf der Oberseite aus Brettsperrholz. Dank der konstruktiven Trennung von Gebälkstruktur und Fassadenhülle kann der Dämmkörper ohne Wärmebrücken ausgeführt werden.

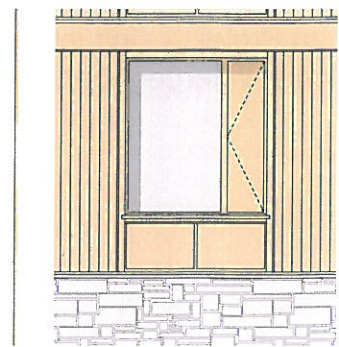
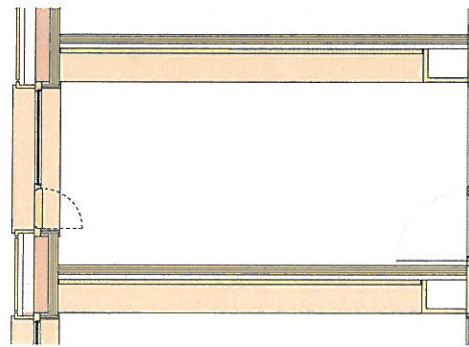
Das vorgeschlagene Brandschutzkonzept mit einem offenen Treppenturm in der zentralen Halle ist für ein dreigeschossiges Bürogebäude mit einer Geschosshöhe von ca. 3,5m bis 4,0m geeignet. Die gesamte Tragkonstruktion ist auf eine rechteckige Standardhöhe ausgelegt. Im Treppenturm sind die Decken und Brüstungen mit Glasplatten verkleidet. Die Treppenhalle und Türen zu den Büros sind verglast. Deren Rahmen sind in Etage ausgeführt und erfüllen die Brandschutzanforderung B 30.

Energie

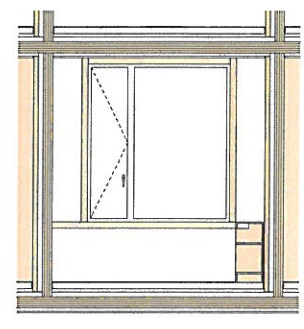
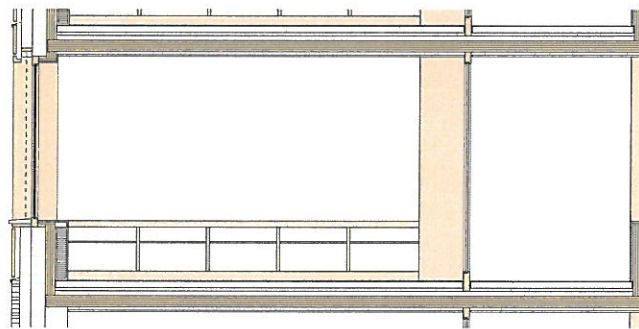
Mit den komplexen hochwarmgeprägten Gebälkstrukturen der anspruchsvollen Gebäude- und der optimalen Ausrichtung wird die Primärenergie nach MINERGIE-P-Standard erreicht. Zusammen mit der Nutzung der bestehenden Heizschleifelemente einer karbonisierten Hygieneleitung und einem energieeffizienten systemischen Betriebskonzept wird der maximal zulässige Minergie-P-Gewinn erreicht.

Der sommerliche Wärmeschutz in dem Büro wird mit einem guten äusseren Sonnenschutz, mit natürlicher Seiten- und Oberlichtnutzung durch die rückseitige Fassadenhülle und einem fernwärmeisolierten Unterlagsboden der im Winter geneigt und im warmen Sommer leicht gelüftet werden kann, gewährleistet. Die gesamte Oberlichtnutzung in der Halle erhält mit einem sehr hohen U-Wert der Glasbrüstungen einen hohen Vordringungsgrad und eine etwa 50% Transparenz für Fassaden mit typischen Fensterrahmen. Damit entstehen tags- und jahreszeitlich spendende Licht-Schattenspiele in der Halle.

Das Hauptenergiekonzept zeichnet sich aus durch:
 - Hocheffizientes Betriebskonzept nach Minergie-P-Standard mit hoher Lichtausbeute
 - Optimaler Hygieneleitung mit Erdreguliert und hochwertiger Temperatur- und Feuchtheitsregulierung und energieeffizienten Antriebsenergien. Espeziele zu- und abflussseitig werden im klar strukturierten Verteilungssystem von UO zu den Verbrauchern geleitet.
 - Selbstregulierende Fussbodenheizung im Untergeschoß mit Umleitung auf Außen im Sommer mit Klein-Kaltpumpe und Rückgewinn für das Warmwasser. Die Oberflächentemperatur wird mit Feine abgeblendet. Der Energieverbrauch ist mit jährlich max. 2.000 kWh im Minergie-Standard enthalten.
 - Horizontale Entsaugung in der Halle mit Glasbrüstungen, welche gleichzeitig für die sommerliche Nachkühlung der Halle eingesetzt sind. Auf allen Stockwerken werden die Fenster der Störwand max. 12cm "vorstrukturiert" und automatisch geöffnet.
 - Für anspruchsvolle zentral angeordnete und generell im Übergangsbereich zugängliche zentrale Nassschalung für die Heizung-, Lüftung- und Elektroinstallationen.



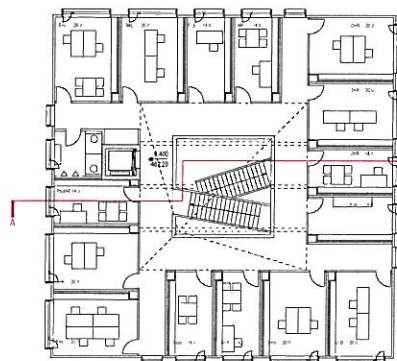
Fassadenoberfläche	10cm	Perforierte	10cm
Wand	10cm	Unterlagsboden	20cm
Deckung	10cm	Mischschichtung	40cm
Deckung	10cm	Wärmeschichtung	40cm
Brüstung	10cm	Brüstung	10cm
Brüstung	10cm	Brüstung	10cm



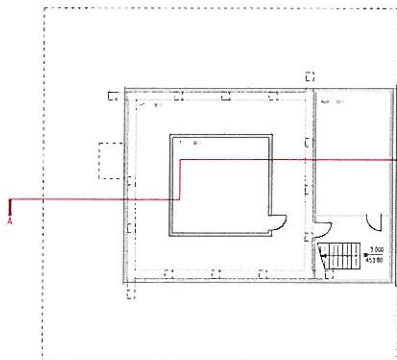
Erläuterungen, Fassadenschnitt

Wettbewerb: Neubau Kompetenzzentrum Beratung, Salenstein

LICHTBLICK



Obergeschoss 2:40



Untergeschoss 2:80



Für die Projekte, die im ersten und zweiten Wertungsrundgang ausschieden, wurde kein detaillierter Projektbeschrieb verfasst. Die wichtigsten Gesichtspunkte aus der Jurierung der einzelnen Projekte sind in den zusammengefassten Erläuterungen auf den Seite 9 und 10 dieses Berichts wiedergegeben.

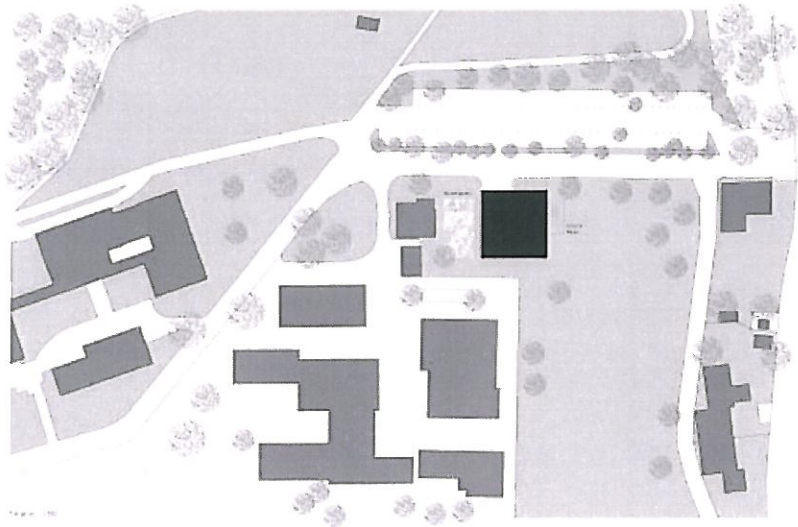
8072 Amelberg - Ersatzwohnungsneubau Planung re:tour

Situation

Der Projektanlass liegt in der über 40-jährigen Nutzungsdauer der bestehenden Wohnanlage. Die planerische Aufgabe ist die Erhaltung der baulichen Substanz bei gleichzeitiger Erneuerung der baulichen Qualität. Die Planung umfasst die Erneuerung der Außenwände, die Erneuerung der Dachkonstruktion und die Erneuerung der Inneneinrichtung. Die Planung umfasst die Erneuerung der Außenwände, die Erneuerung der Dachkonstruktion und die Erneuerung der Inneneinrichtung.

Umgebung

Das Gelände liegt in der Ortsmitte. Die Wohnanlage ist von Grünflächen umgeben. Die Planung umfasst die Erneuerung der Außenwände, die Erneuerung der Dachkonstruktion und die Erneuerung der Inneneinrichtung.



01/2024

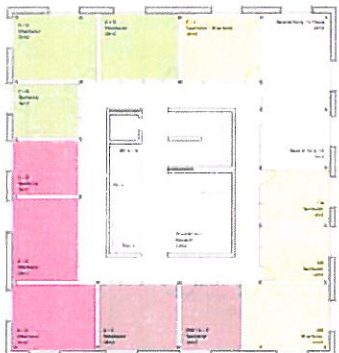
01/2024

Erläuterungen, Situation

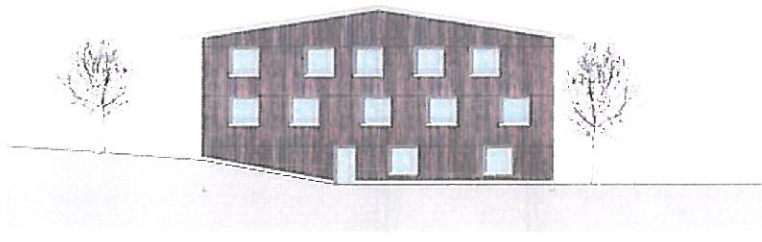
8072 Amelberg - Ersatzwohnungsneubau Planung re:tour



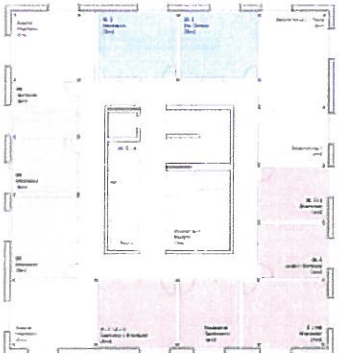
01/2024



01/2024



01/2024



01/2024

Grundrisse 1. + 2. Obergeschoss, Nordostfassade, Südostfassade

BBZ Ammerberg, Erholungs- und Freizeitzentrum in der Gemarkung re:tour

Rezeption

Die Rezeption ist ein zentraler Punkt im Erdgeschoss. Sie ist über eine Treppe mit dem ersten Stockwerk verbunden.

Die Rezeption ist ein zentraler Punkt im Erdgeschoss. Sie ist über eine Treppe mit dem ersten Stockwerk verbunden.

Die Rezeption ist ein zentraler Punkt im Erdgeschoss. Sie ist über eine Treppe mit dem ersten Stockwerk verbunden.

Die Rezeption ist ein zentraler Punkt im Erdgeschoss. Sie ist über eine Treppe mit dem ersten Stockwerk verbunden.

Hygiene

Die Hygiene ist ein zentraler Punkt im Erdgeschoss. Sie ist über eine Treppe mit dem ersten Stockwerk verbunden.

Werkzeug/Werkbank

Die Werkzeug/Werkbank ist ein zentraler Punkt im Erdgeschoss. Sie ist über eine Treppe mit dem ersten Stockwerk verbunden.

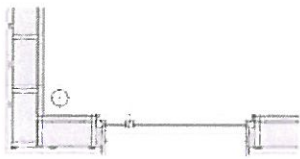
Die Werkzeug/Werkbank ist ein zentraler Punkt im Erdgeschoss. Sie ist über eine Treppe mit dem ersten Stockwerk verbunden.

Die Werkzeug/Werkbank ist ein zentraler Punkt im Erdgeschoss. Sie ist über eine Treppe mit dem ersten Stockwerk verbunden.

Die Werkzeug/Werkbank ist ein zentraler Punkt im Erdgeschoss. Sie ist über eine Treppe mit dem ersten Stockwerk verbunden.

Die Werkzeug/Werkbank ist ein zentraler Punkt im Erdgeschoss. Sie ist über eine Treppe mit dem ersten Stockwerk verbunden.

Die Werkzeug/Werkbank ist ein zentraler Punkt im Erdgeschoss. Sie ist über eine Treppe mit dem ersten Stockwerk verbunden.



Architectural drawing 1:3



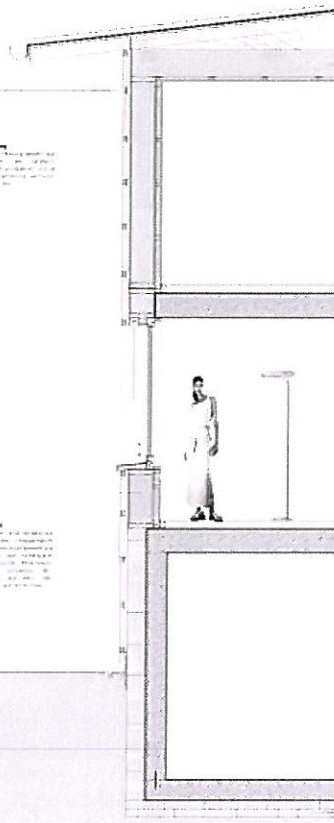
Das Material ist ein Holz mit einer bestimmten Körnung. Es wird für die Fassade verwendet.



Das Material ist ein Stein mit einer bestimmten Körnung. Es wird für die Fassade verwendet.



Das Material ist ein Stein mit einer bestimmten Körnung. Es wird für die Fassade verwendet.



Deck

Die Decke ist ein zentraler Punkt im Erdgeschoss. Sie ist über eine Treppe mit dem ersten Stockwerk verbunden.



Das Material ist ein Stein mit einer bestimmten Körnung. Es wird für die Fassade verwendet.



Das Material ist ein Stein mit einer bestimmten Körnung. Es wird für die Fassade verwendet.



Fundament

Das Fundament ist ein zentraler Punkt im Erdgeschoss. Sie ist über eine Treppe mit dem ersten Stockwerk verbunden.

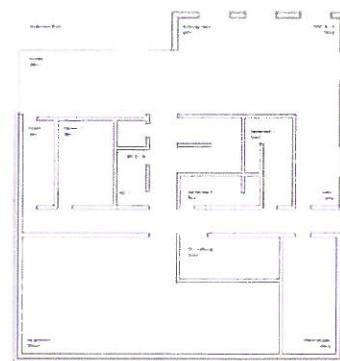


Erläuterungen, Fassadenausschnitt

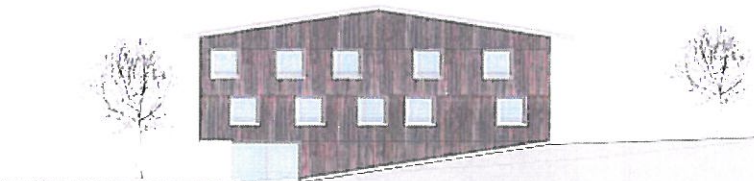
BBZ Ammerberg, Erholungs- und Freizeitzentrum in der Gemarkung re:tour



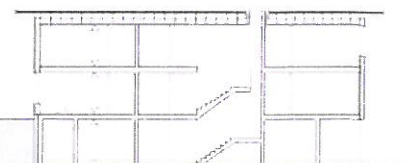
Architectural drawing 1:50



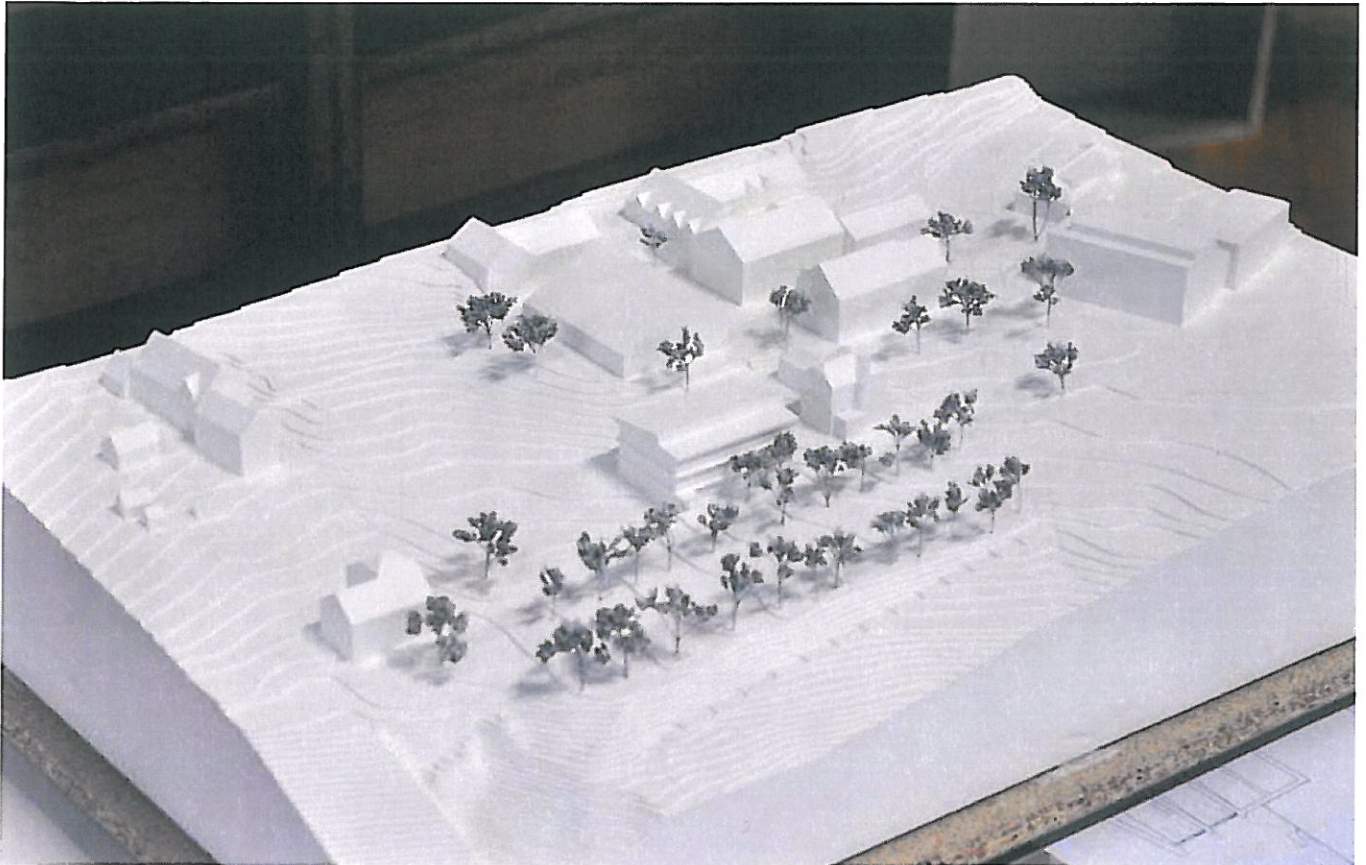
Architectural drawing 1:100



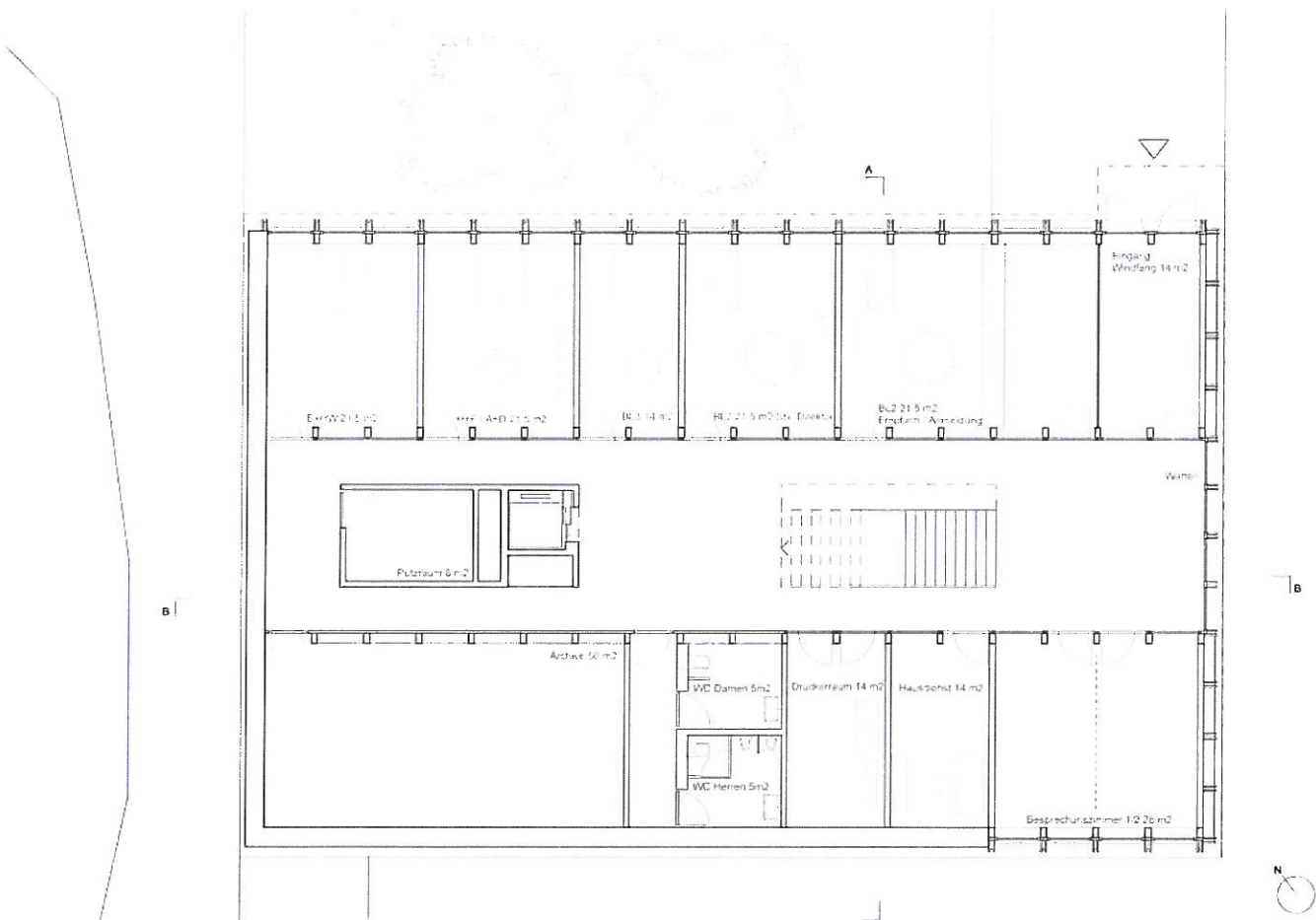
Architectural drawing 1:50



Architectural drawing 1:100



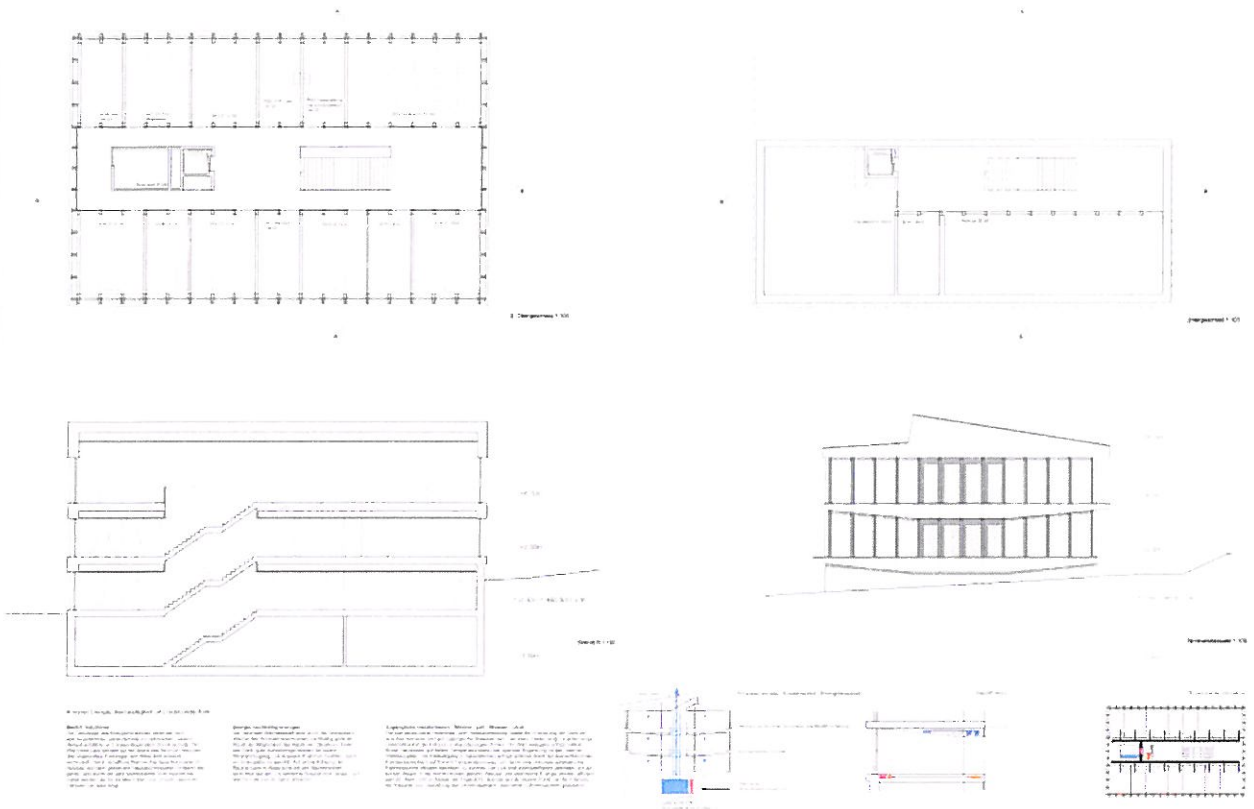
Modellfoto



Grundriss Erdgeschoss

BAU | Vermessung | Technische Zeichnungen | Bauplanung

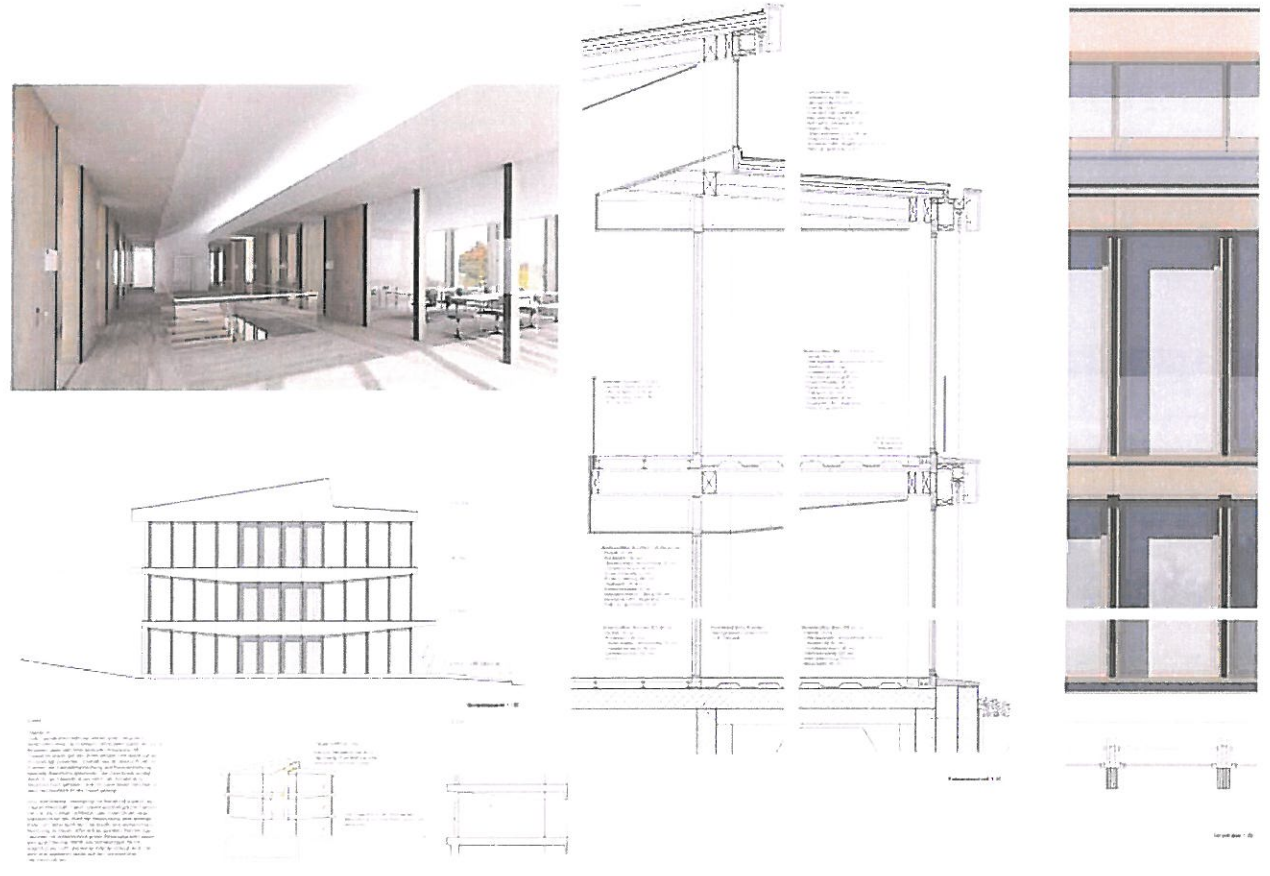
DATE: 08.12.2023



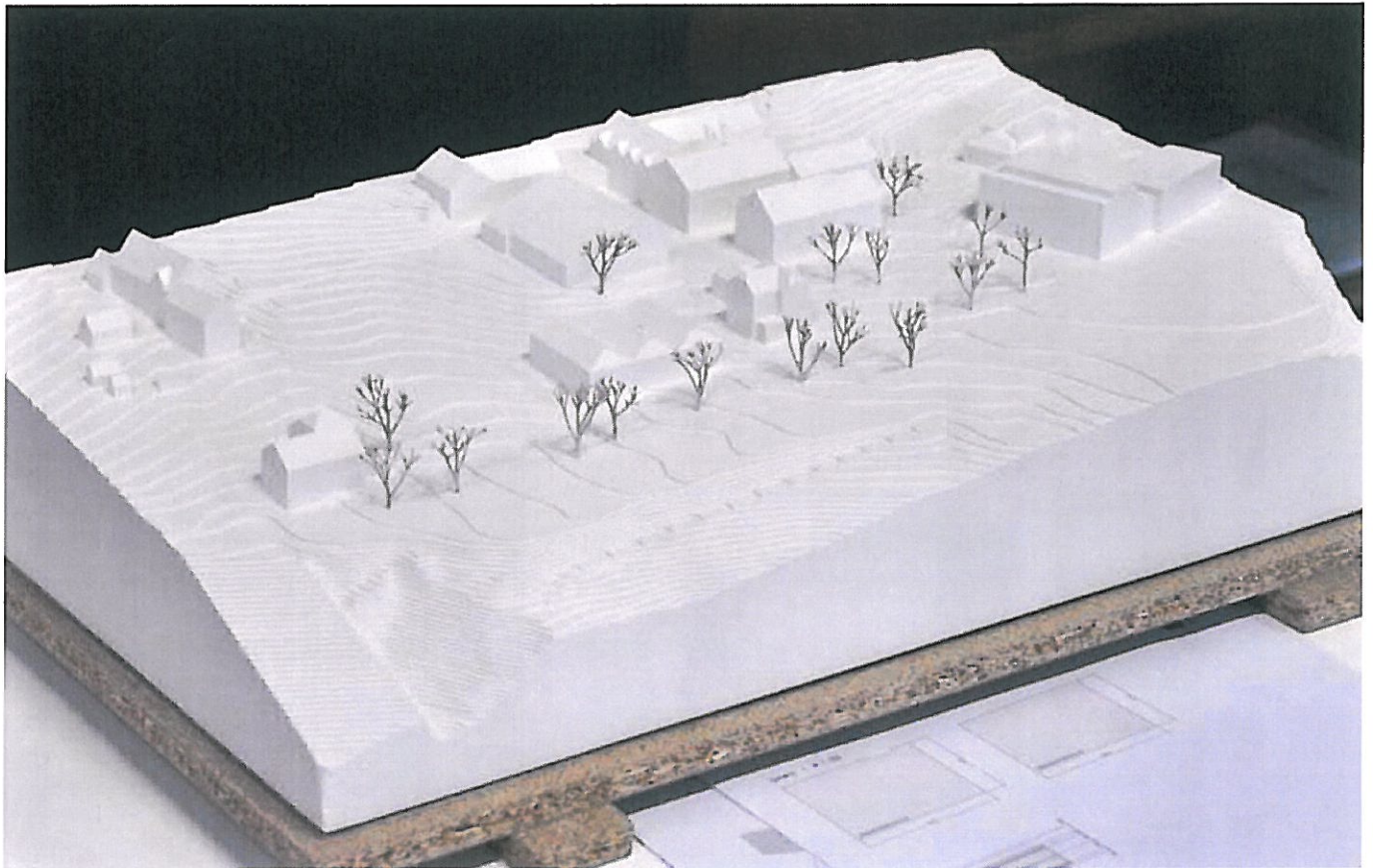
Erläuterungen, Grundrisse Untergeschoss, 2. Obergeschoss, Nordwestfassade, Schnitt

BAU | Vermessung | Technische Zeichnungen | Bauplanung

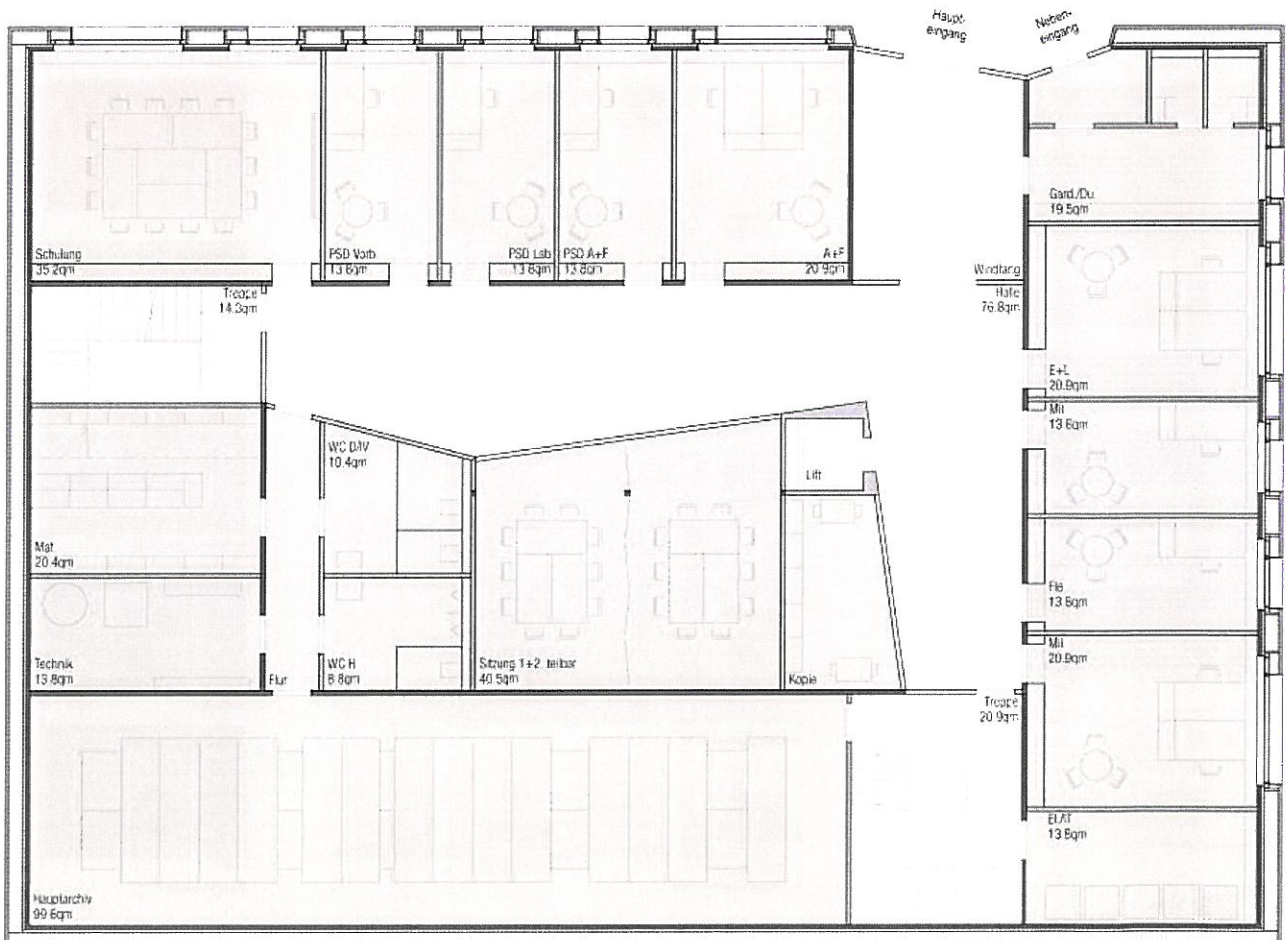
DATE: 08.12.2023



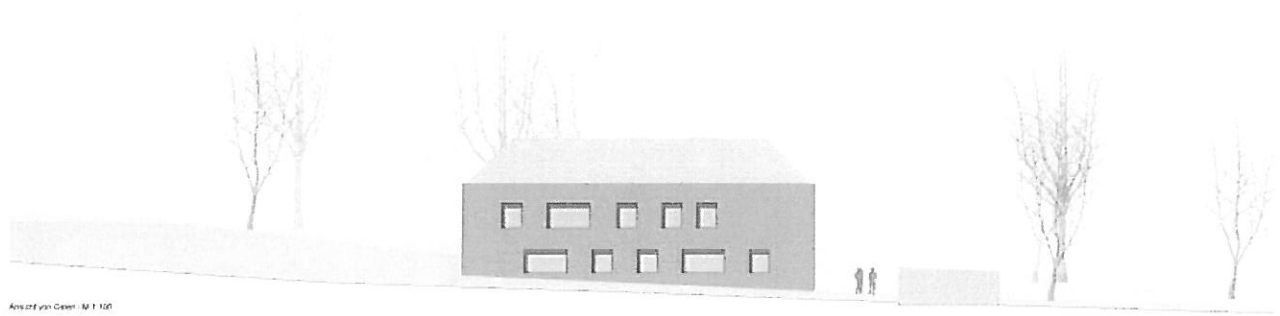
Erläuterungen, Rendering, Nordwestfassade, Fassadenschnitt



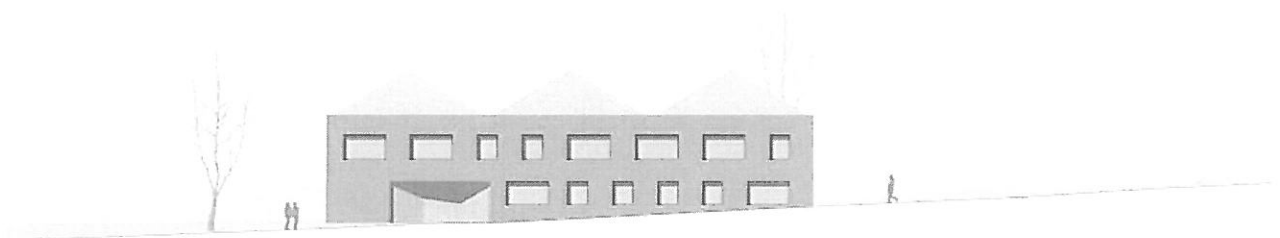
Modellfoto



Grundriss Erdgeschoss



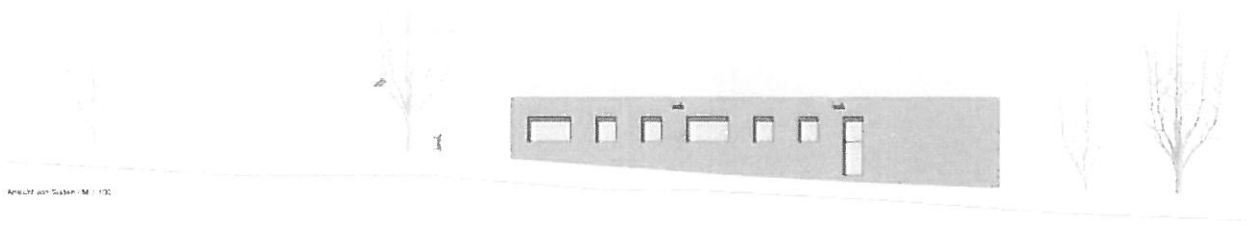
Ansicht von Westen | M 1:100



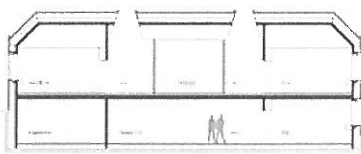
Ansicht von Norden | M 1:100

balsa
Projektleiter: BSC Ammerberg
Stadtbau-Kooperationszentrum Bamberg

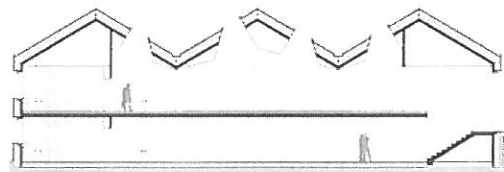
Ostfassade, Nordfassade



Ansicht von Süden | M 1:100



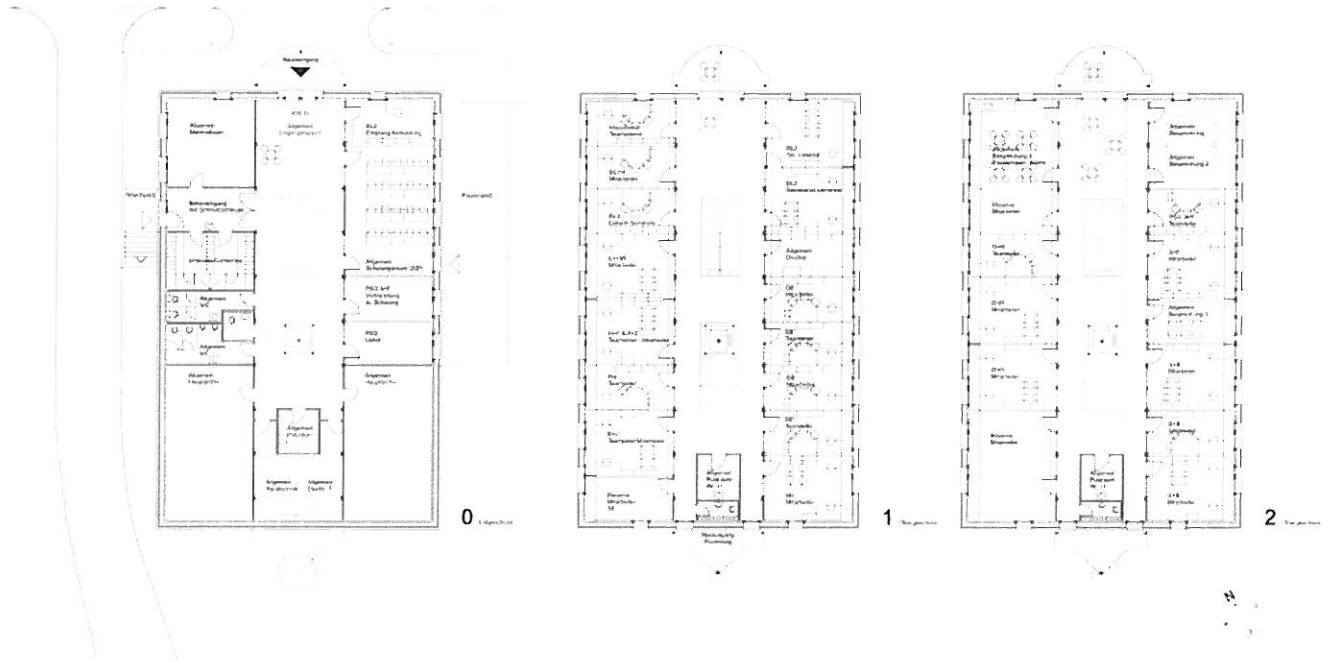
Querschnitt A-A | M 1:100



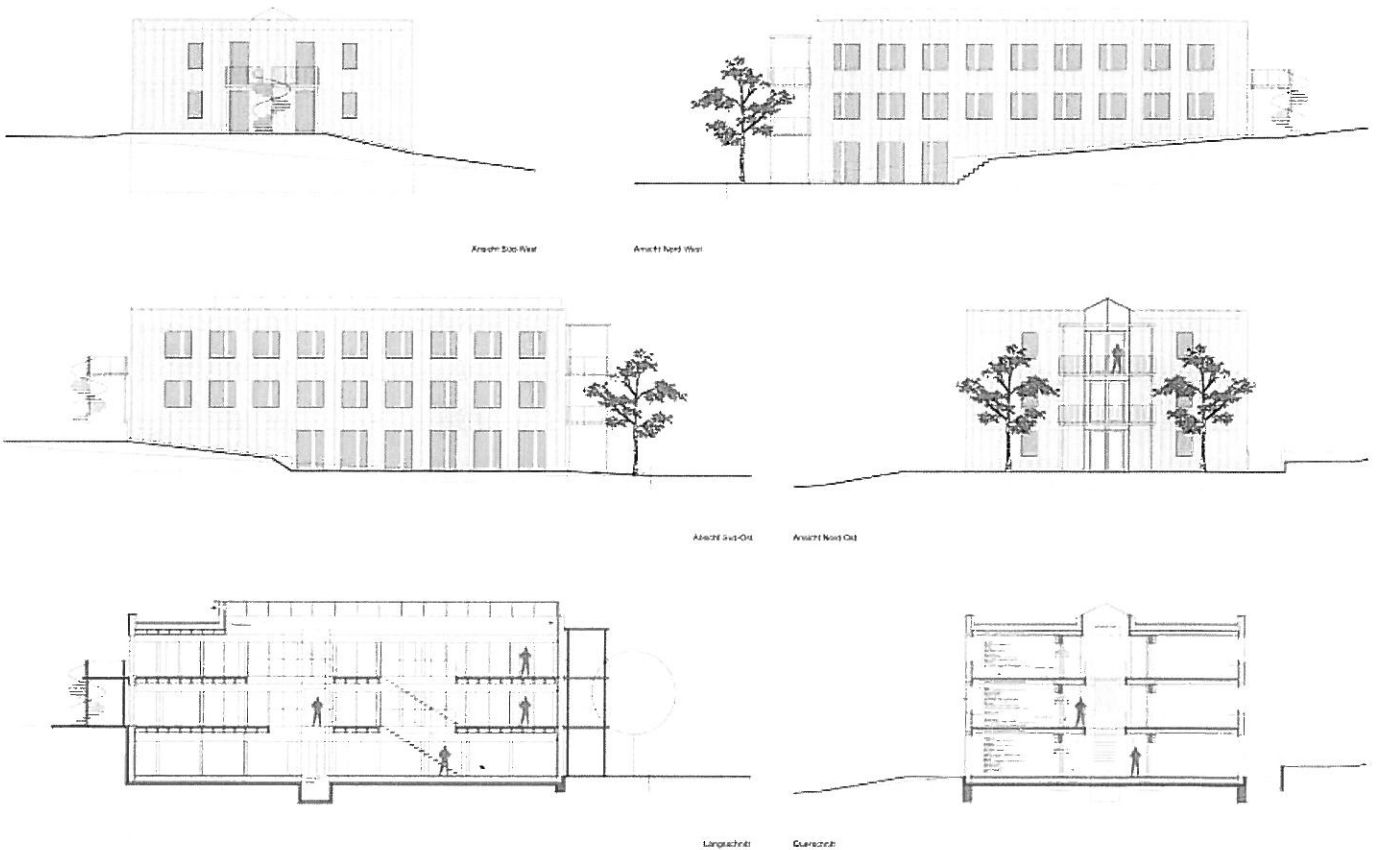
Längsschnitt B-B | M 1:100

balsa
Projektleiter: BSC Ammerberg
Stadtbau-Kooperationszentrum Bamberg

Südfassade, Schnitt

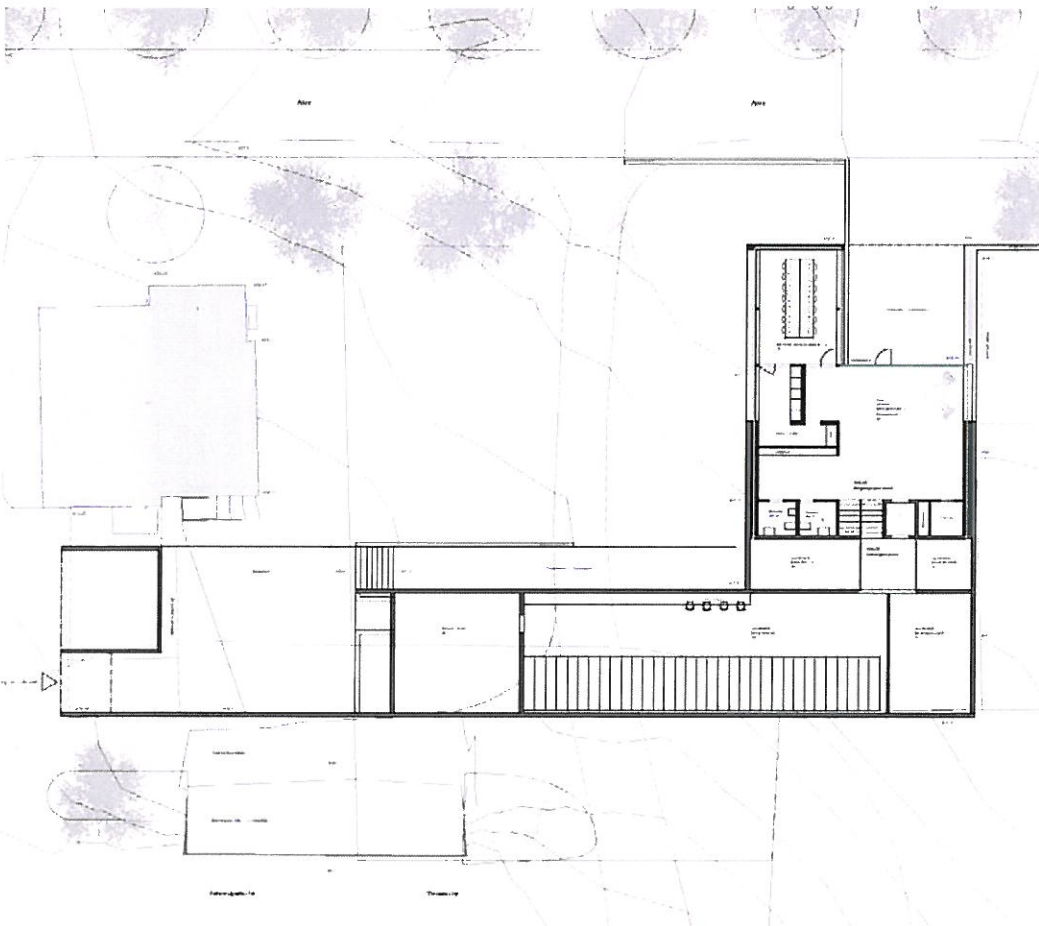


Modellfoto

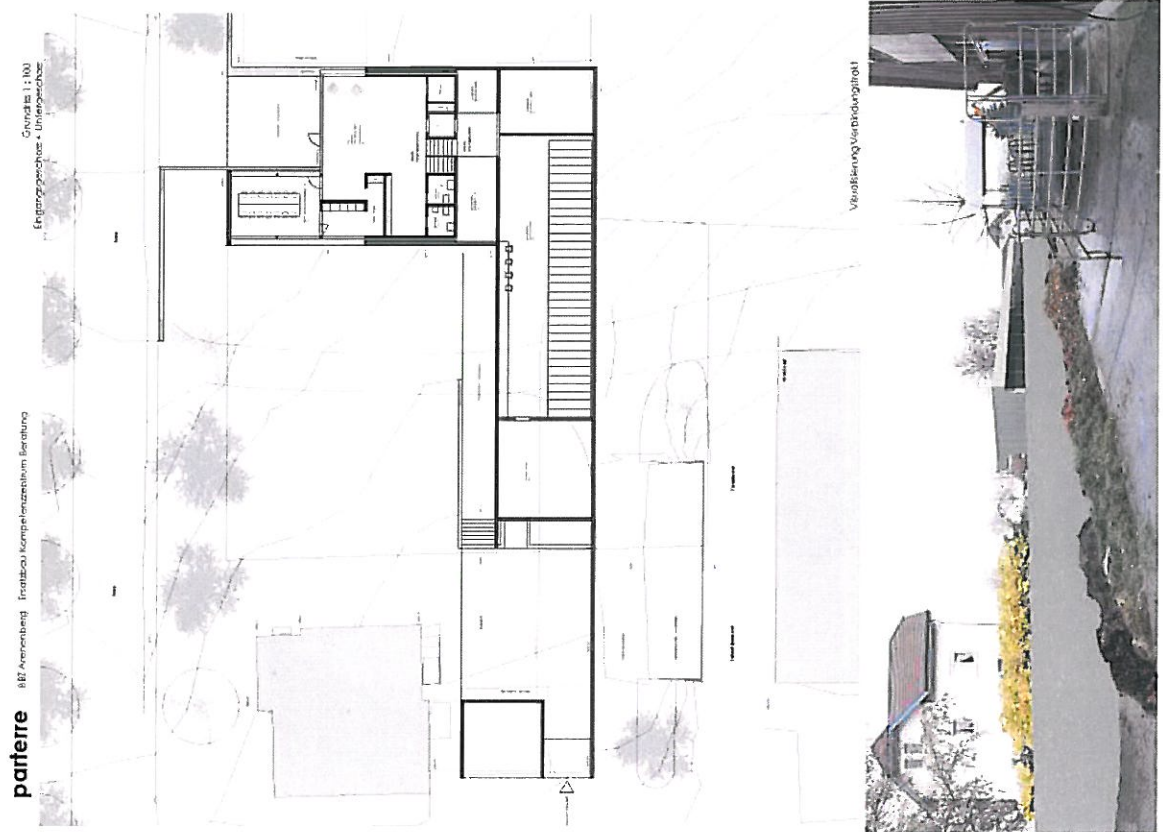




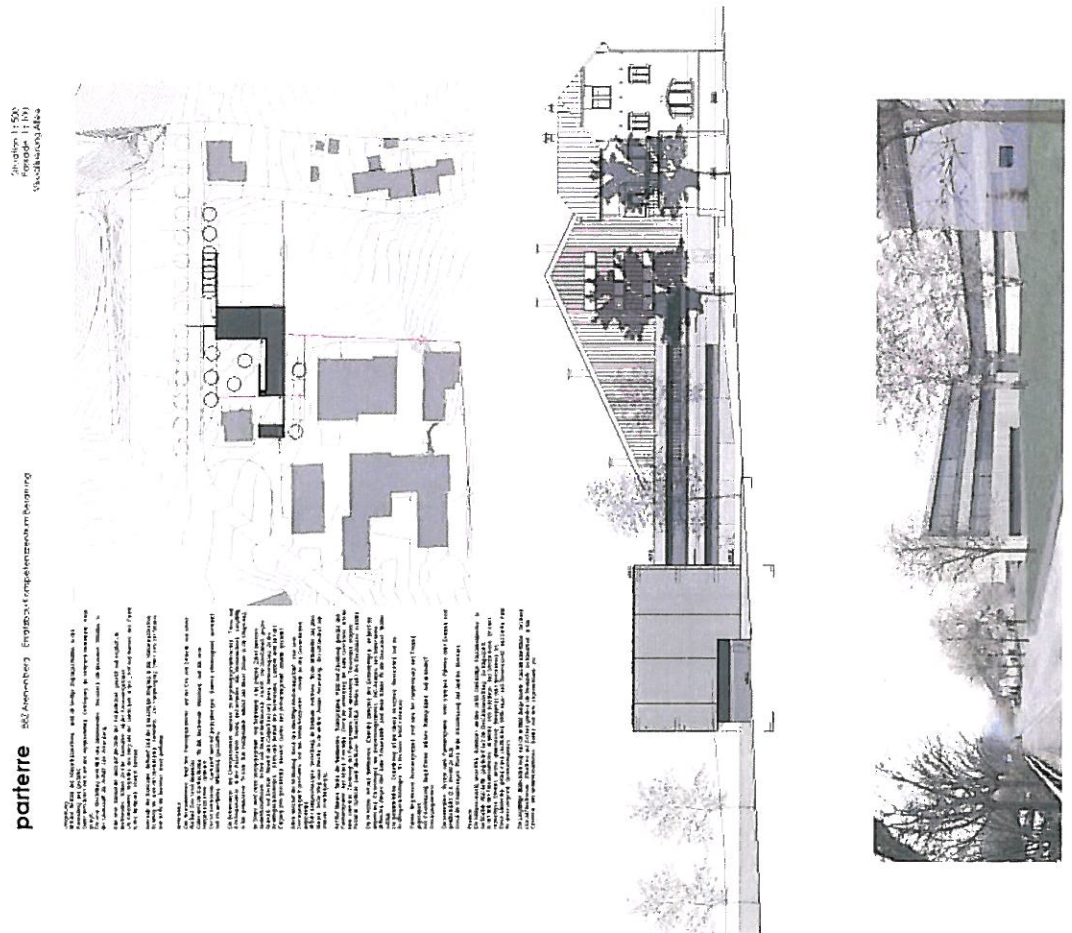
Modellfoto



Grundriss Erdgeschoss



Grundriss Erdgeschoss, Rendering



Erläuterung, Situation, Nordfassade, Rendering

parterre 882 Altenberg Entwurf/Competenzzentrum/Bestattung

Grundriss 1:100

parterre 882 Altenberg Entwurf/Competenzzentrum/Bestattung

Das Projekt besteht aus dem Entwurf eines Bestattungszentrums für ca. 200 Plätze in einem bestehenden Gebäude. Die Planung umfasst die Umgestaltung des Bestattungszentrums, die Integration von Bestattungskapellen und die Schaffung von Räumen für die Angehörigen. Die Planung ist in drei Phasen unterteilt: Phase 1: Bestattungszentrum, Phase 2: Bestattungskapellen, Phase 3: Räume für die Angehörigen. Die Planung ist in drei Phasen unterteilt: Phase 1: Bestattungszentrum, Phase 2: Bestattungskapellen, Phase 3: Räume für die Angehörigen.

Bestattungszentrum

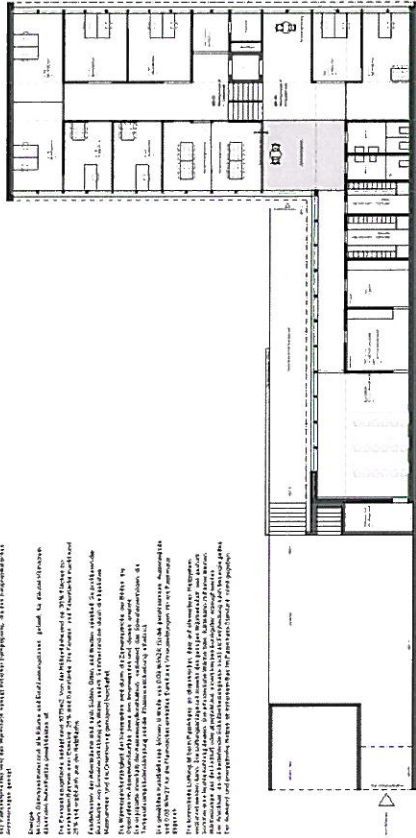
Das Bestattungszentrum ist ein zentraler Raum, der die Bestattungskapellen umschließt. Es besteht aus einem großen Saal, der für die Bestattungskapellen genutzt werden kann, und einem kleineren Saal, der für die Bestattungskapellen genutzt werden kann. Die Bestattungszentrum ist ein zentraler Raum, der die Bestattungskapellen umschließt. Es besteht aus einem großen Saal, der für die Bestattungskapellen genutzt werden kann, und einem kleineren Saal, der für die Bestattungskapellen genutzt werden kann.

Bestattungskapellen

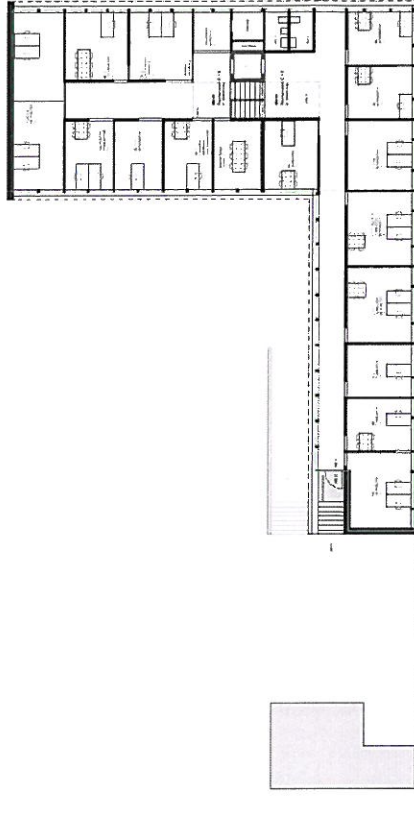
Die Bestattungskapellen sind kleine Räume, die für die Bestattung genutzt werden können. Sie sind in einem zentralen Saal angeordnet und sind durch eine Treppe mit dem Bestattungszentrum verbunden. Die Bestattungskapellen sind kleine Räume, die für die Bestattung genutzt werden können. Sie sind in einem zentralen Saal angeordnet und sind durch eine Treppe mit dem Bestattungszentrum verbunden.

Räume für die Angehörigen

Die Räume für die Angehörigen sind kleine Räume, die für die Angehörigen genutzt werden können. Sie sind in einem zentralen Saal angeordnet und sind durch eine Treppe mit dem Bestattungszentrum verbunden. Die Räume für die Angehörigen sind kleine Räume, die für die Angehörigen genutzt werden können. Sie sind in einem zentralen Saal angeordnet und sind durch eine Treppe mit dem Bestattungszentrum verbunden.



Erstes Geschoss + 1. Geschoss

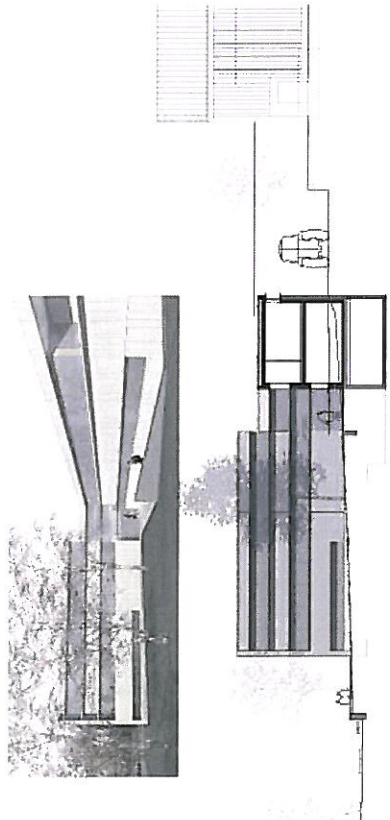


2. Geschoss + 3. Geschoss

Erläuterungen, Grundrisse 1 + 2. Obergeschoss

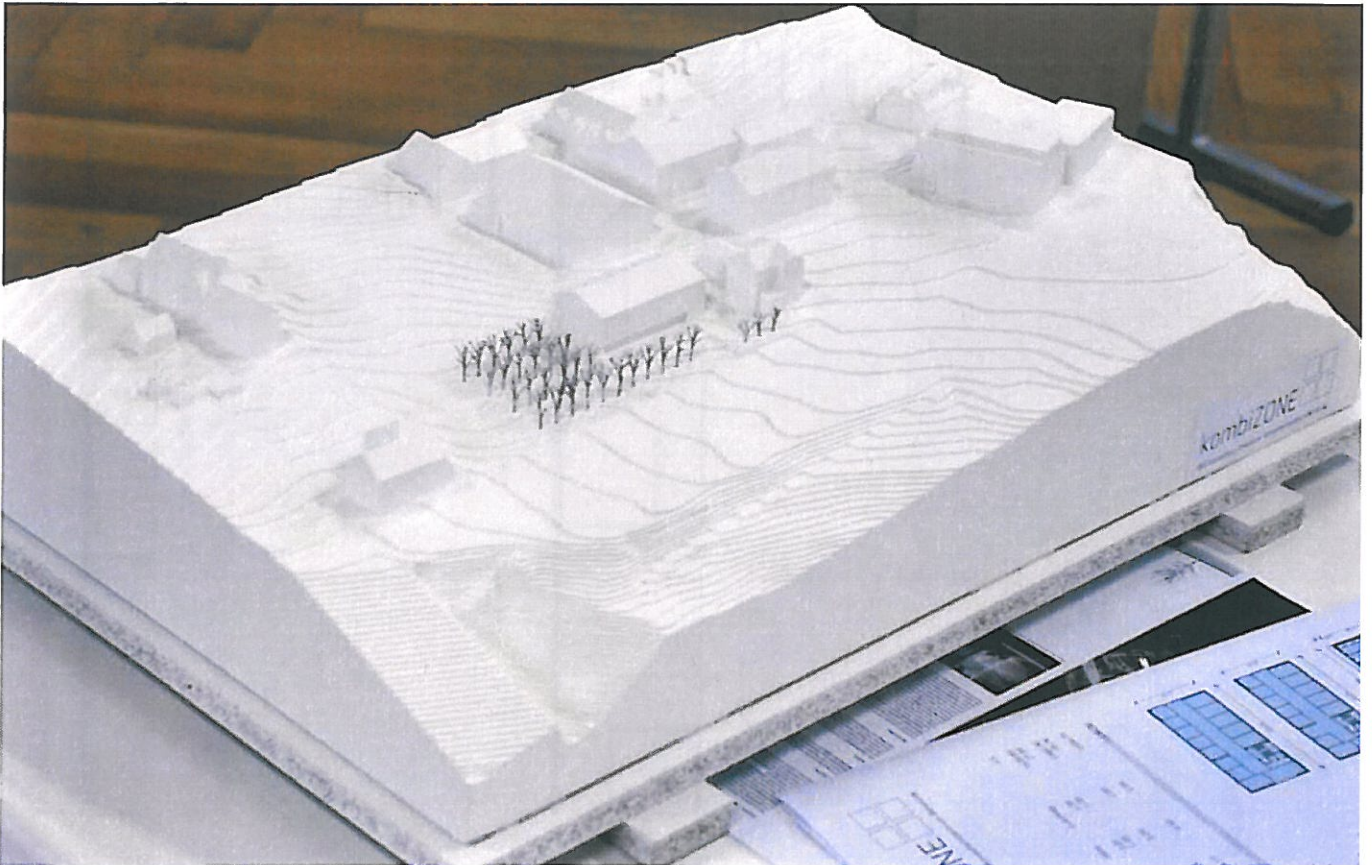
parterre 882 Altenberg Entwurf/Competenzzentrum/Bestattung

Wiederholung des vorherigen Grundrisses

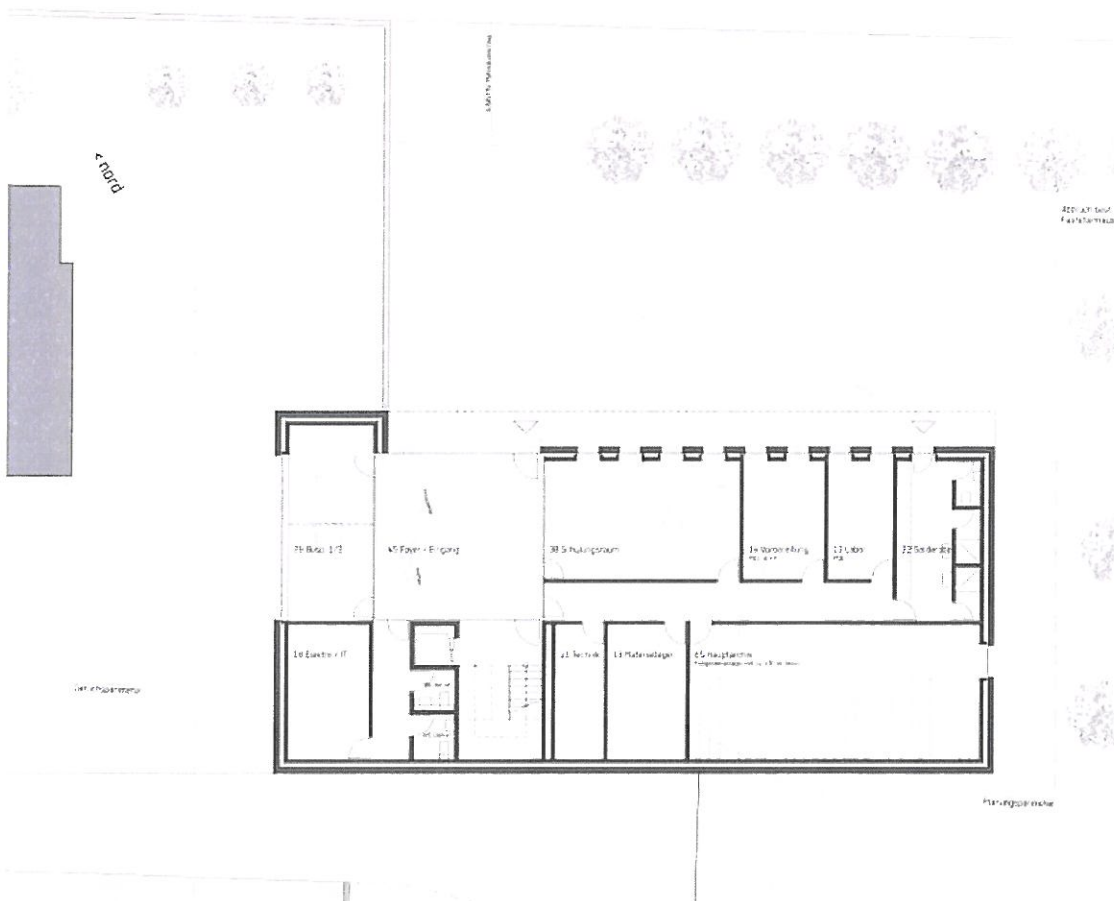


Objekt	Material	Stärke	Einheit	Einheit	Einheit
1	Stahlbeton	150	mm	1	1
2	Stahlbeton	150	mm	1	1
3	Stahlbeton	150	mm	1	1
4	Stahlbeton	150	mm	1	1
5	Stahlbeton	150	mm	1	1
6	Stahlbeton	150	mm	1	1
7	Stahlbeton	150	mm	1	1
8	Stahlbeton	150	mm	1	1
9	Stahlbeton	150	mm	1	1
10	Stahlbeton	150	mm	1	1
11	Stahlbeton	150	mm	1	1
12	Stahlbeton	150	mm	1	1
13	Stahlbeton	150	mm	1	1
14	Stahlbeton	150	mm	1	1
15	Stahlbeton	150	mm	1	1
16	Stahlbeton	150	mm	1	1
17	Stahlbeton	150	mm	1	1
18	Stahlbeton	150	mm	1	1
19	Stahlbeton	150	mm	1	1
20	Stahlbeton	150	mm	1	1
21	Stahlbeton	150	mm	1	1
22	Stahlbeton	150	mm	1	1
23	Stahlbeton	150	mm	1	1
24	Stahlbeton	150	mm	1	1
25	Stahlbeton	150	mm	1	1
26	Stahlbeton	150	mm	1	1
27	Stahlbeton	150	mm	1	1
28	Stahlbeton	150	mm	1	1
29	Stahlbeton	150	mm	1	1
30	Stahlbeton	150	mm	1	1
31	Stahlbeton	150	mm	1	1
32	Stahlbeton	150	mm	1	1
33	Stahlbeton	150	mm	1	1
34	Stahlbeton	150	mm	1	1
35	Stahlbeton	150	mm	1	1
36	Stahlbeton	150	mm	1	1
37	Stahlbeton	150	mm	1	1
38	Stahlbeton	150	mm	1	1
39	Stahlbeton	150	mm	1	1
40	Stahlbeton	150	mm	1	1
41	Stahlbeton	150	mm	1	1
42	Stahlbeton	150	mm	1	1
43	Stahlbeton	150	mm	1	1
44	Stahlbeton	150	mm	1	1
45	Stahlbeton	150	mm	1	1
46	Stahlbeton	150	mm	1	1
47	Stahlbeton	150	mm	1	1
48	Stahlbeton	150	mm	1	1
49	Stahlbeton	150	mm	1	1
50	Stahlbeton	150	mm	1	1

Grundriss 2. Obergeschoss + Dachgeschoss, Fassaden



Modellfoto



Grundriss Erdgeschoss

Einleitung
 Das Gebäude ist als ein...
Bestand
 Die Planung...
Ziele
 Die Baugeschichte...
Maßnahmen
 Die Baugeschichte...
Grundriss
 Die Baugeschichte...
Schnitt
 Die Baugeschichte...

3D Exploded View: A 3D exploded view of the building's modular components, showing the roof structure, walls, and floor slabs, illustrating the flexibility and adaptability of the design.

Cross-section: A cross-section diagram of the building, showing the internal structure, including the roof, walls, and floor slabs, and the placement of the modular components.

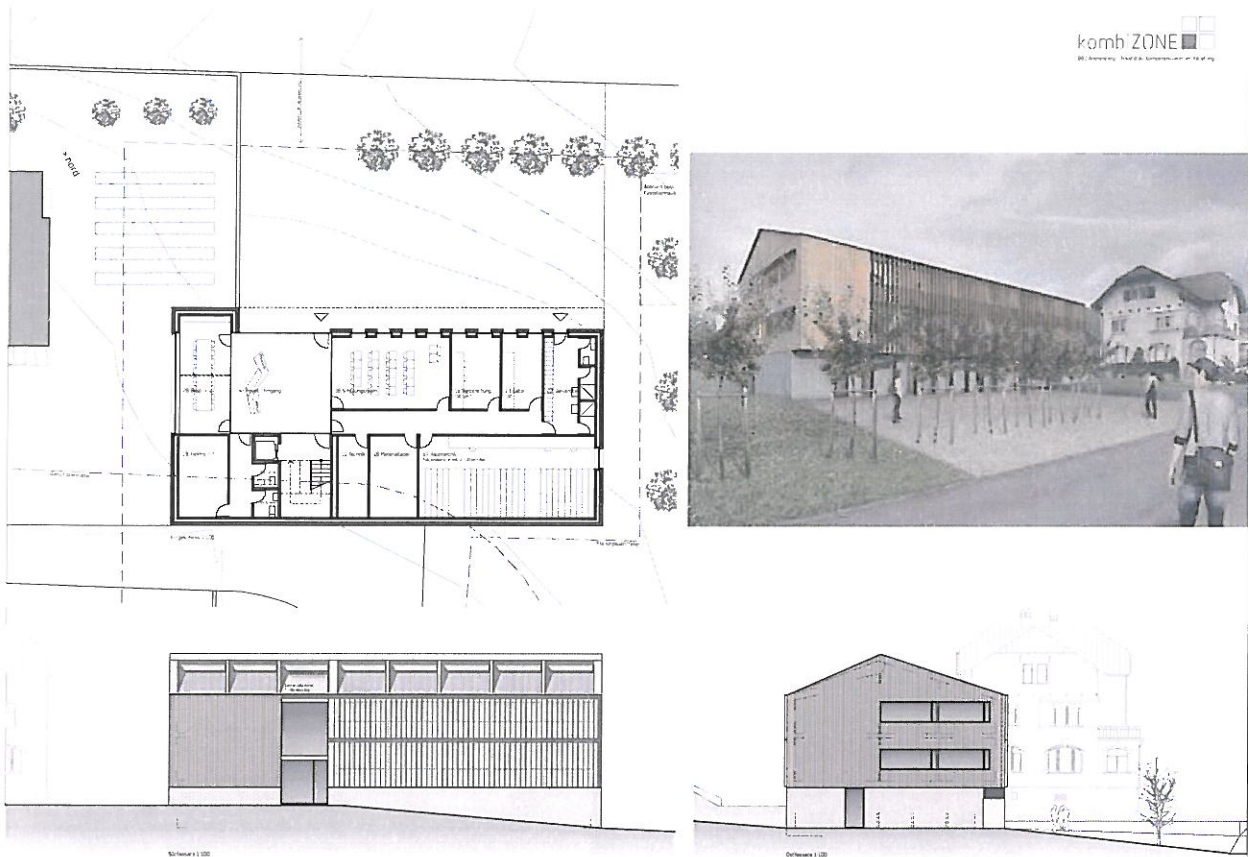
Erläuterungen, Situation, Schnitt

Grundriss Dachgeschoss: A detailed floor plan of the roof level, showing the layout of the modular components and the internal structure.

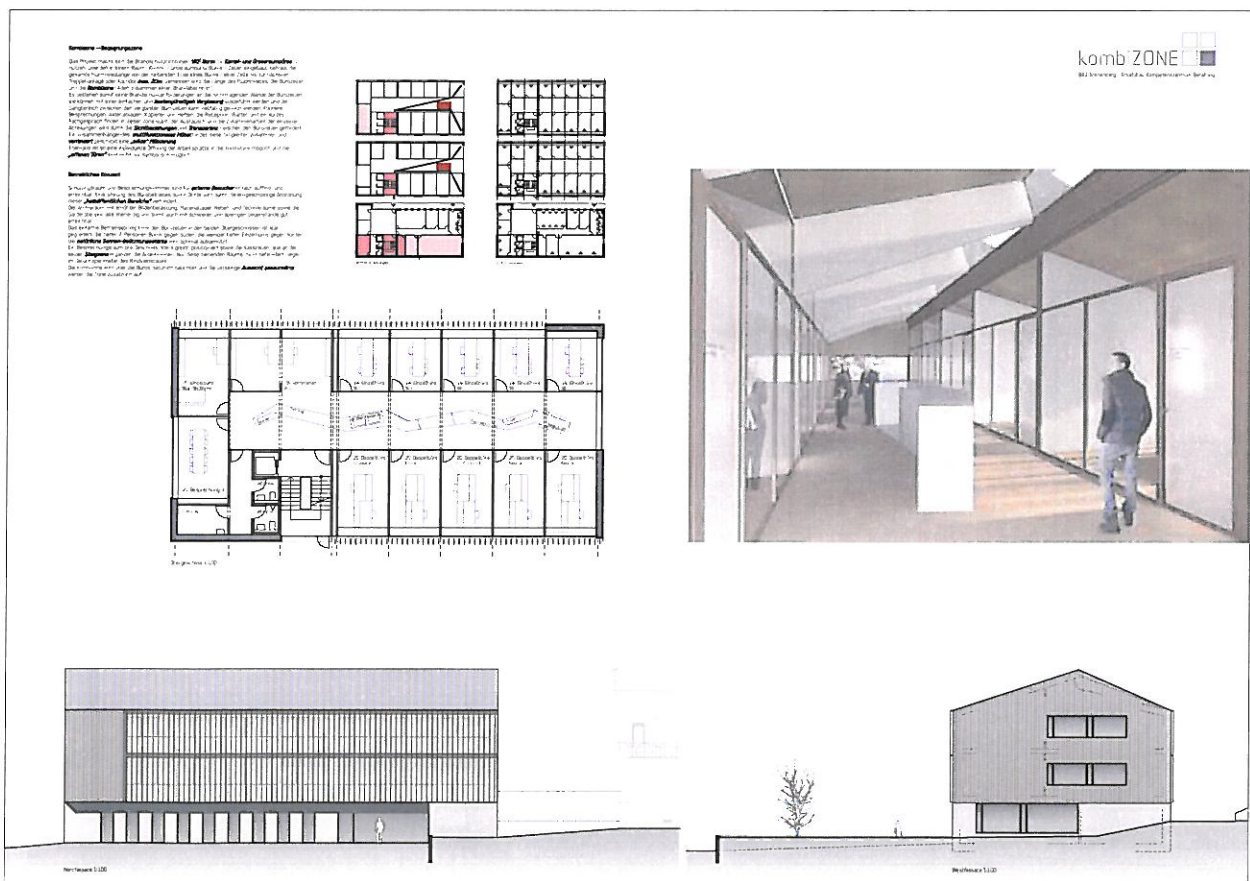
Fassadenschnitt: A detailed facade section of the building, showing the vertical structure, including the roof, walls, and floor slabs, and the placement of the modular components.

Cross-section: A cross-section diagram of the building, showing the internal structure, including the roof, walls, and floor slabs, and the placement of the modular components.

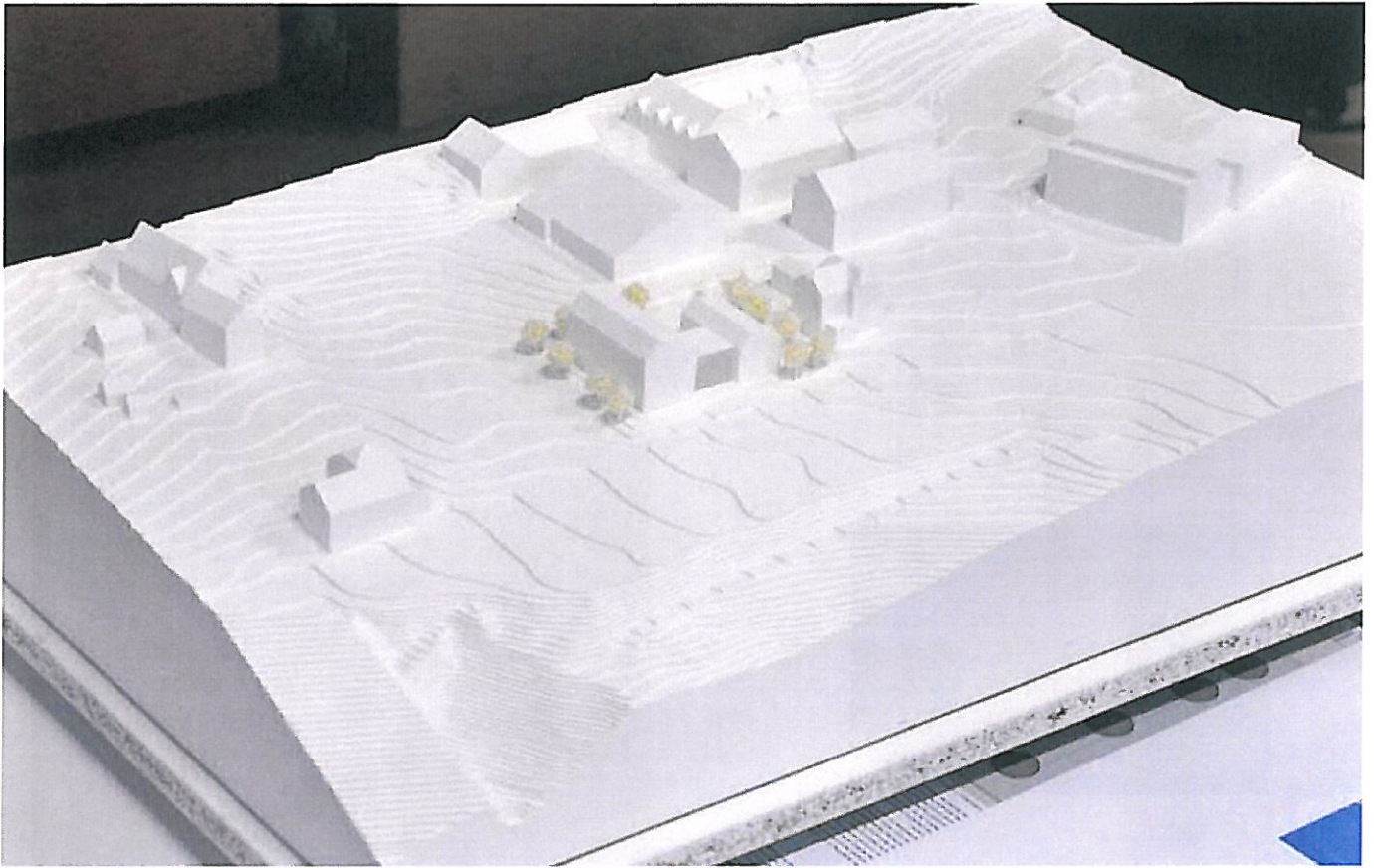
Erläuterungen, Grundriss Dachgeschoss, Fassadenschnitt



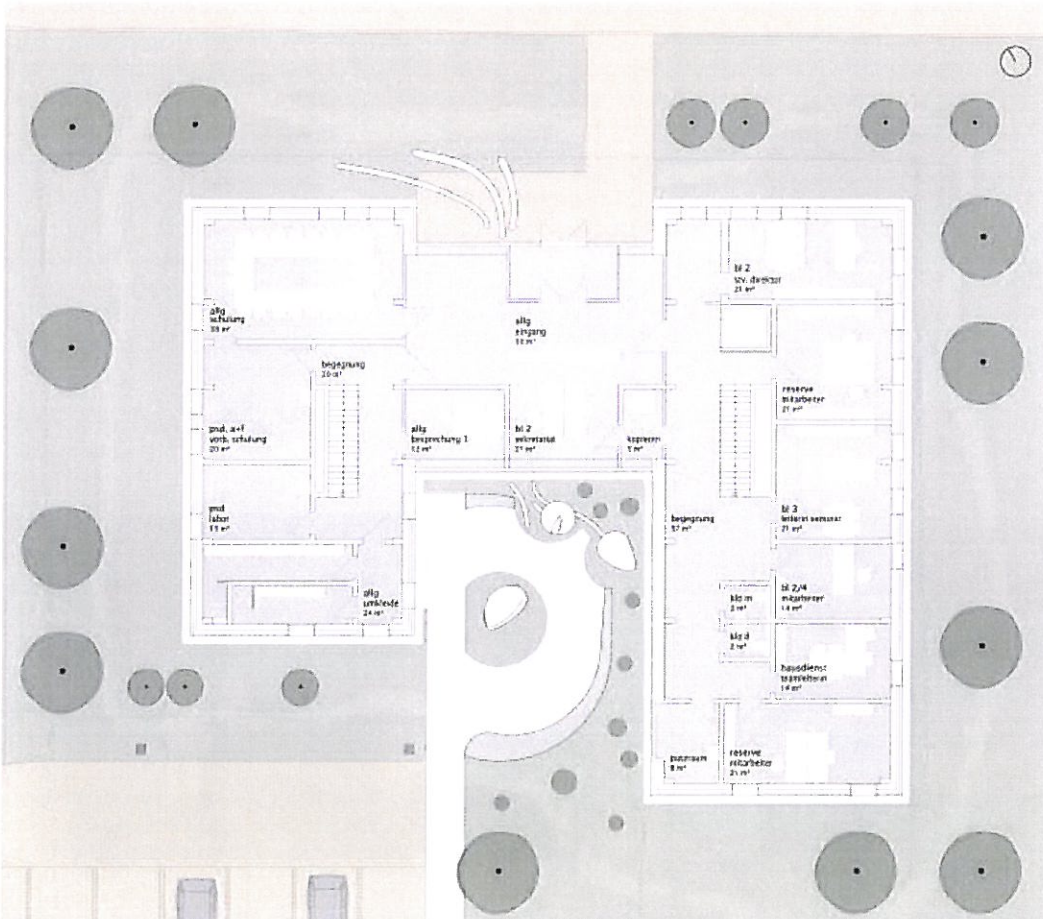
Grundriss Erdgeschoss, Südfassade, Ostfassade



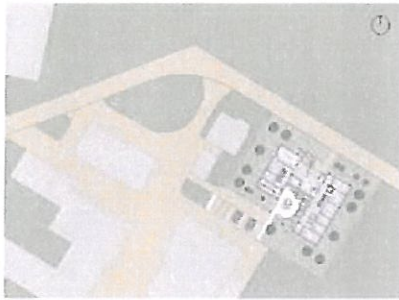
Erläuterungen, Grundriss Obergeschoss, Rendering, Nordfassade, Westfassade



Modellfoto



Grundriss Erdgeschoss



Situation 1: 100

Die Lage des Gebäudes ist durch die topographische Situation und die Orientierung der Gebäude bestimmt. Die Gebäude sind in die bestehende Struktur eingebettet und folgen der topographischen Form. Die Gebäude sind in die bestehende Struktur eingebettet und folgen der topographischen Form.

Die Gebäude sind in die bestehende Struktur eingebettet und folgen der topographischen Form. Die Gebäude sind in die bestehende Struktur eingebettet und folgen der topographischen Form.

Die Gebäude sind in die bestehende Struktur eingebettet und folgen der topographischen Form. Die Gebäude sind in die bestehende Struktur eingebettet und folgen der topographischen Form.

Die Gebäude sind in die bestehende Struktur eingebettet und folgen der topographischen Form. Die Gebäude sind in die bestehende Struktur eingebettet und folgen der topographischen Form.



Die Gebäude sind in die bestehende Struktur eingebettet und folgen der topographischen Form. Die Gebäude sind in die bestehende Struktur eingebettet und folgen der topographischen Form.

Situation 2: 100

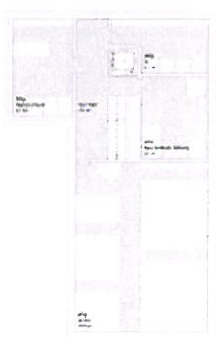


Das Gebäude null&vierzehn



Erläuterungen, Situation, Rendering, Grundriss Erdgeschoss

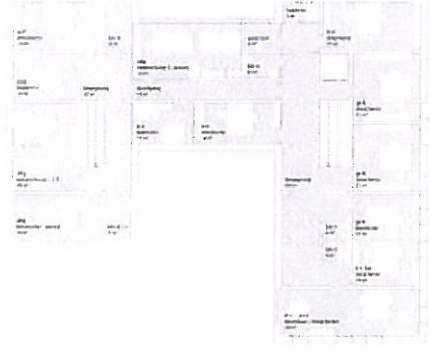
Grundriss Untergeschoss 1: 100



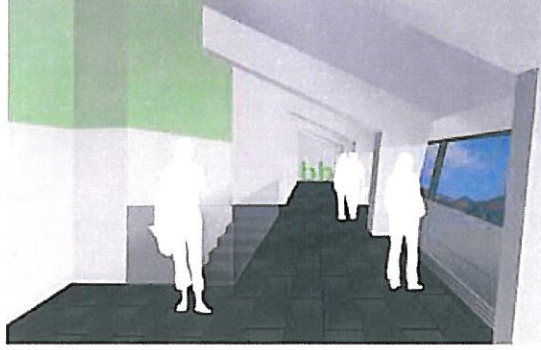
Grundriss 1. Obergeschoss 1: 100



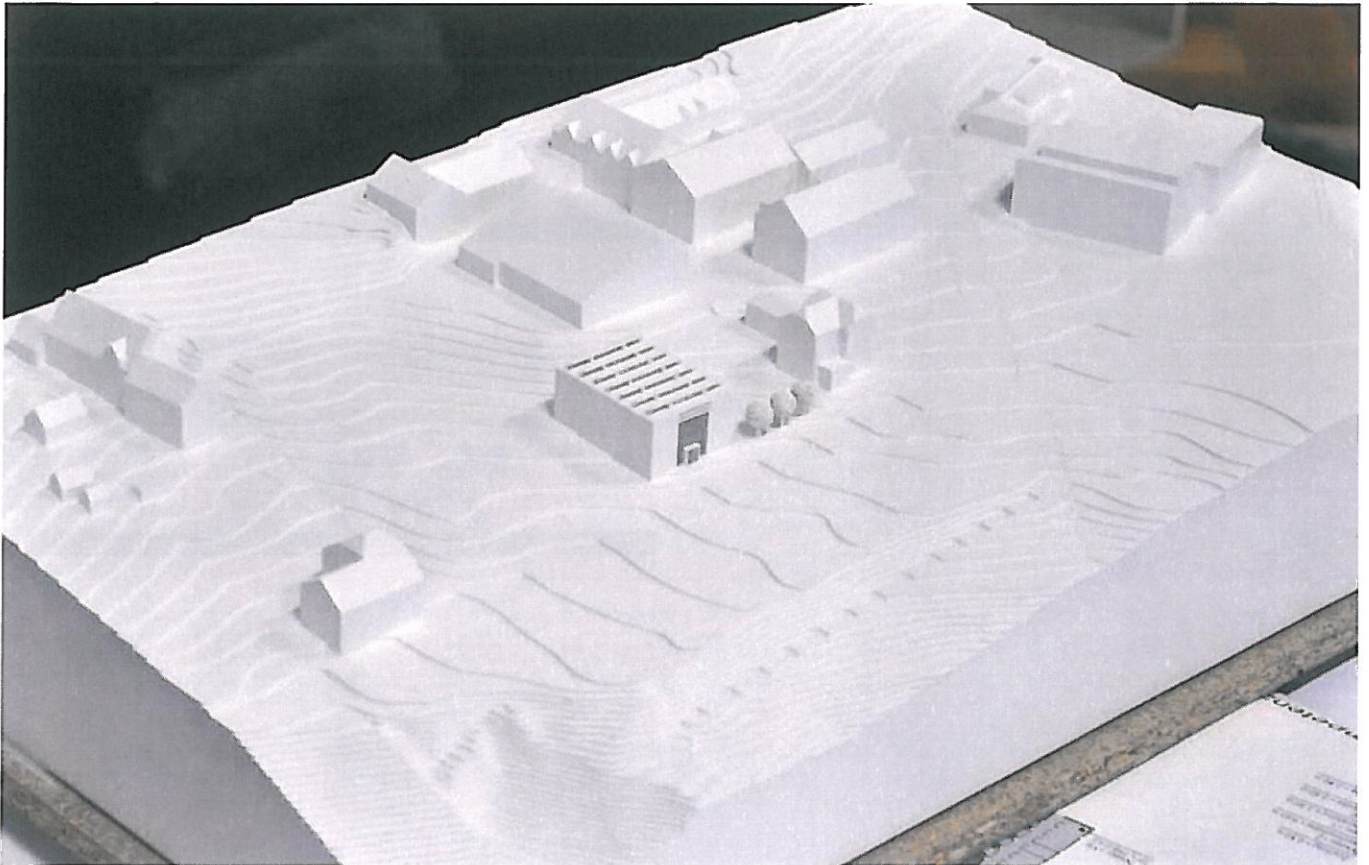
Grundriss 2. Obergeschoss 1: 100



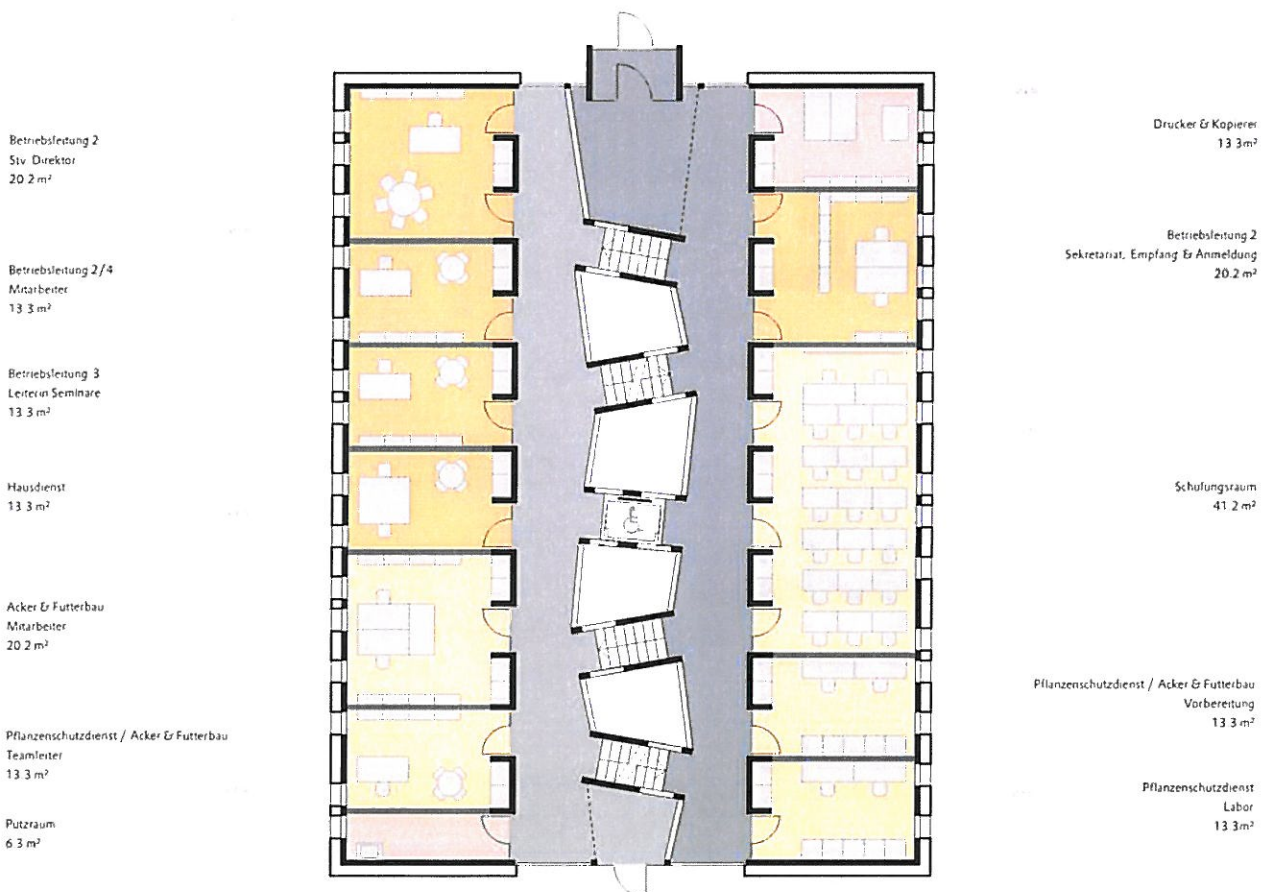
Rendering 1: 100



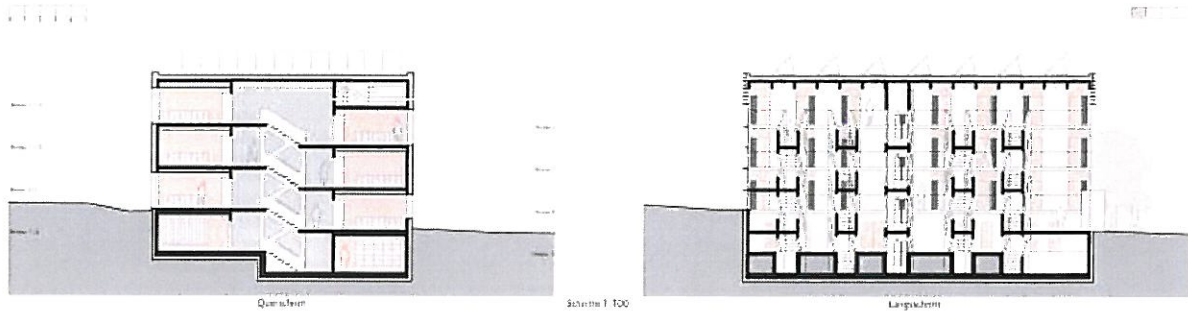
Grundrisse Untergeschoss, 1. und 2. Obergeschoss, Rendering



Modellfoto



Grundriss Erdgeschoss



Projektziele
 Schichten in der agilen Entwicklung stellen ein lebendiges System dar. Das Baubetriebssystem ist flexibel und anpassbar, um die BHK- und Wärmelösungen zwischen verschiedenen Bauteilen zu integrieren.

Architektonischer Kontext
 Ruhe, Nachhaltigkeit und Lebensqualität sind die Ziele der Gebäude. Die Baubetriebssysteme werden mit dem Ziel entwickelt, während die vertikale Integration die richtige Ordnung bewahrt.

Benutzbares Konzept
 Die gesamte Spitz-Lösung ermöglicht die Anwesenheit der Arbeitskräfte in einzelnen Geschossen. Sie ist offen gegenüber kundenspezifischen Anforderungen in der Baubetriebssystem- und die gesamte Baubetriebssystem-Integration.

Hilfsbau
 Die Hilfsbau- und Baubetriebssysteme sind ein zentraler Bestandteil der Baubetriebssystem-Integration. Die Baubetriebssysteme sind mit Treppen und Gängen integriert, um die Baubetriebssystem-Integration zu erleichtern.

Energie
 Die Baubetriebssysteme und Baubetriebssysteme sind ein zentraler Bestandteil der Baubetriebssystem-Integration. Die Baubetriebssysteme sind mit Treppen und Gängen integriert, um die Baubetriebssystem-Integration zu erleichtern.

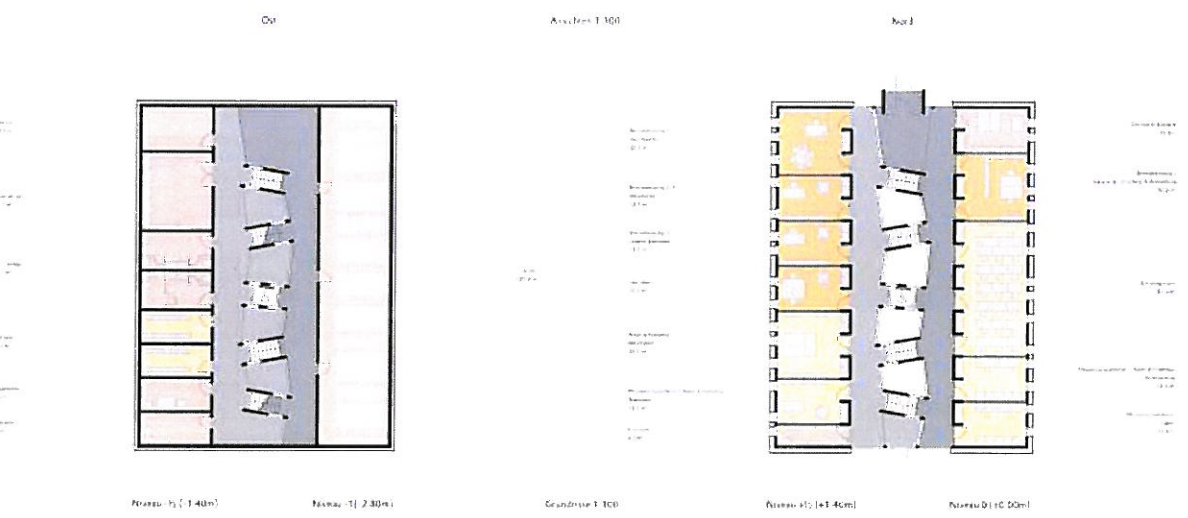
Sicht
 Die Baubetriebssysteme sind ein zentraler Bestandteil der Baubetriebssystem-Integration. Die Baubetriebssysteme sind mit Treppen und Gängen integriert, um die Baubetriebssystem-Integration zu erleichtern.



Projektwettbewerb Kompetenzzentrum Arenenberg

Halbe Treppe

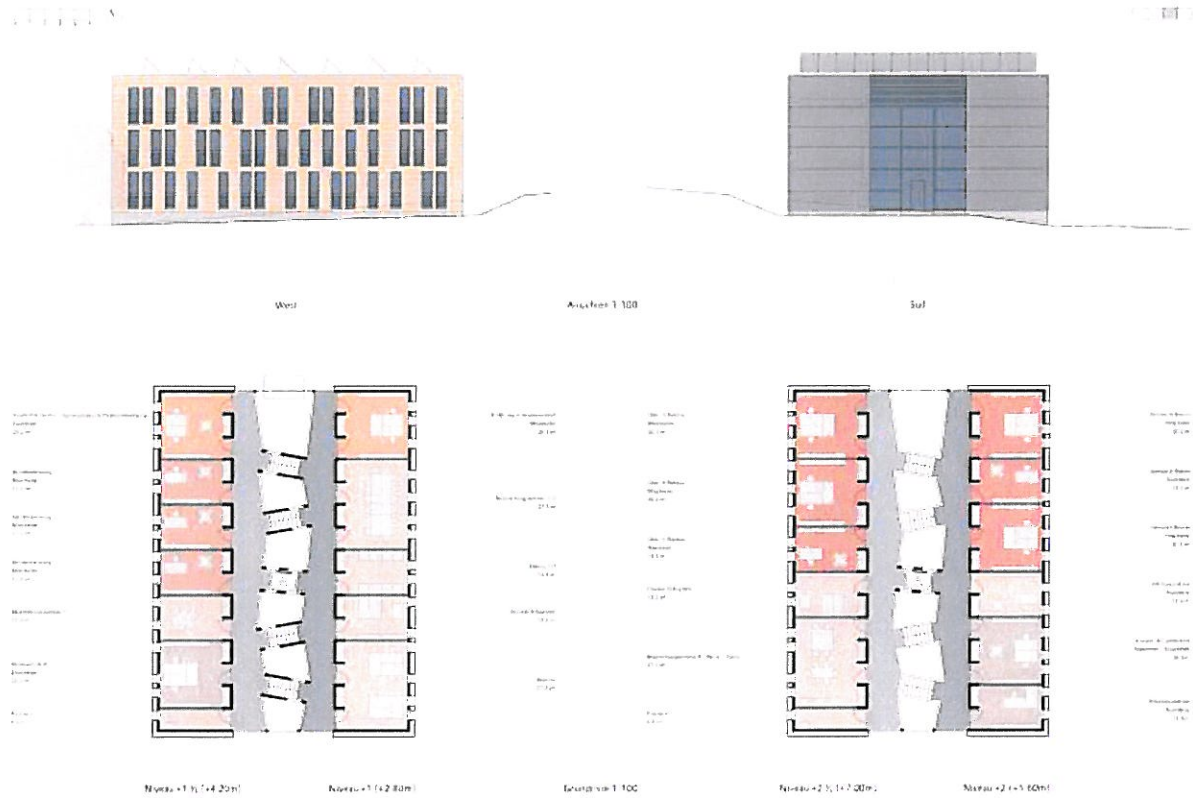
Erläuterung, Situation, Schnitte, Rendering



Projektwettbewerb Kompetenzzentrum Arenenberg

Halbe Treppe

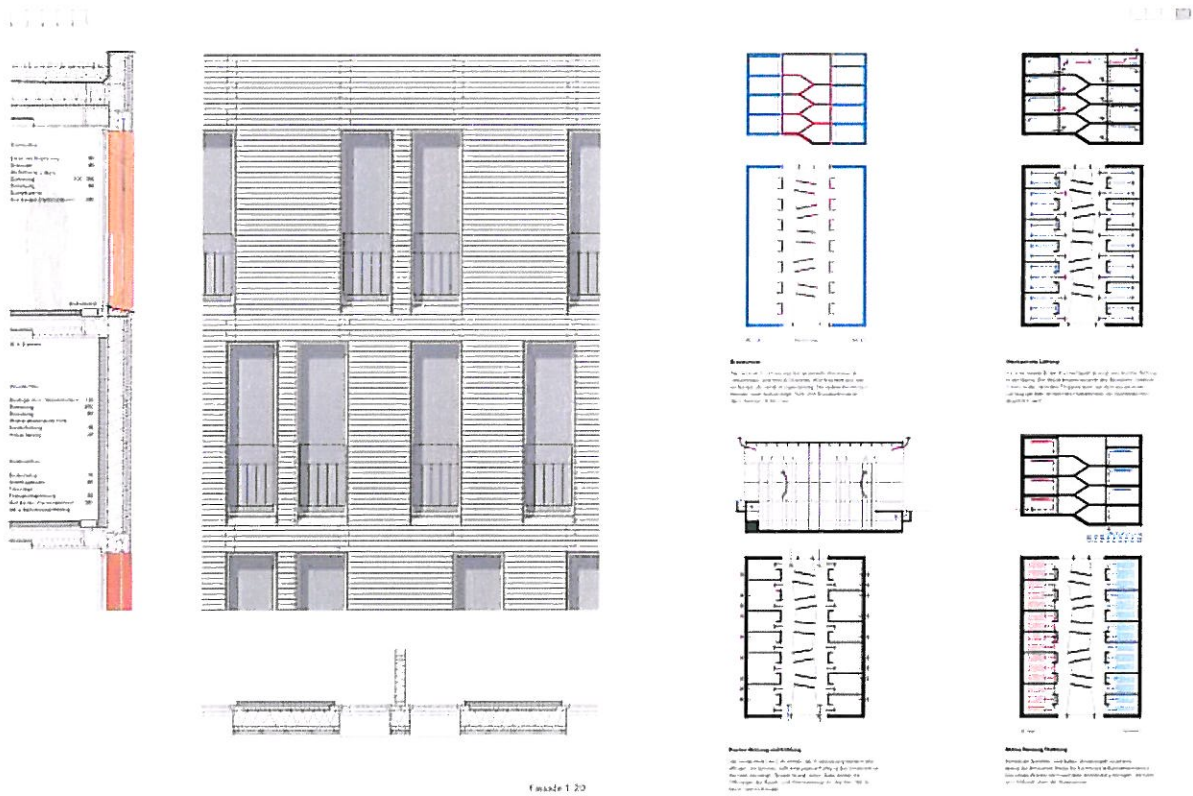
Grundrisse Untergeschoss und Erdgeschoss, Ostfassade, Nordfassade



Projektwettbewerb Kompetenzzentrum Arenenberg

Halbe Treppe

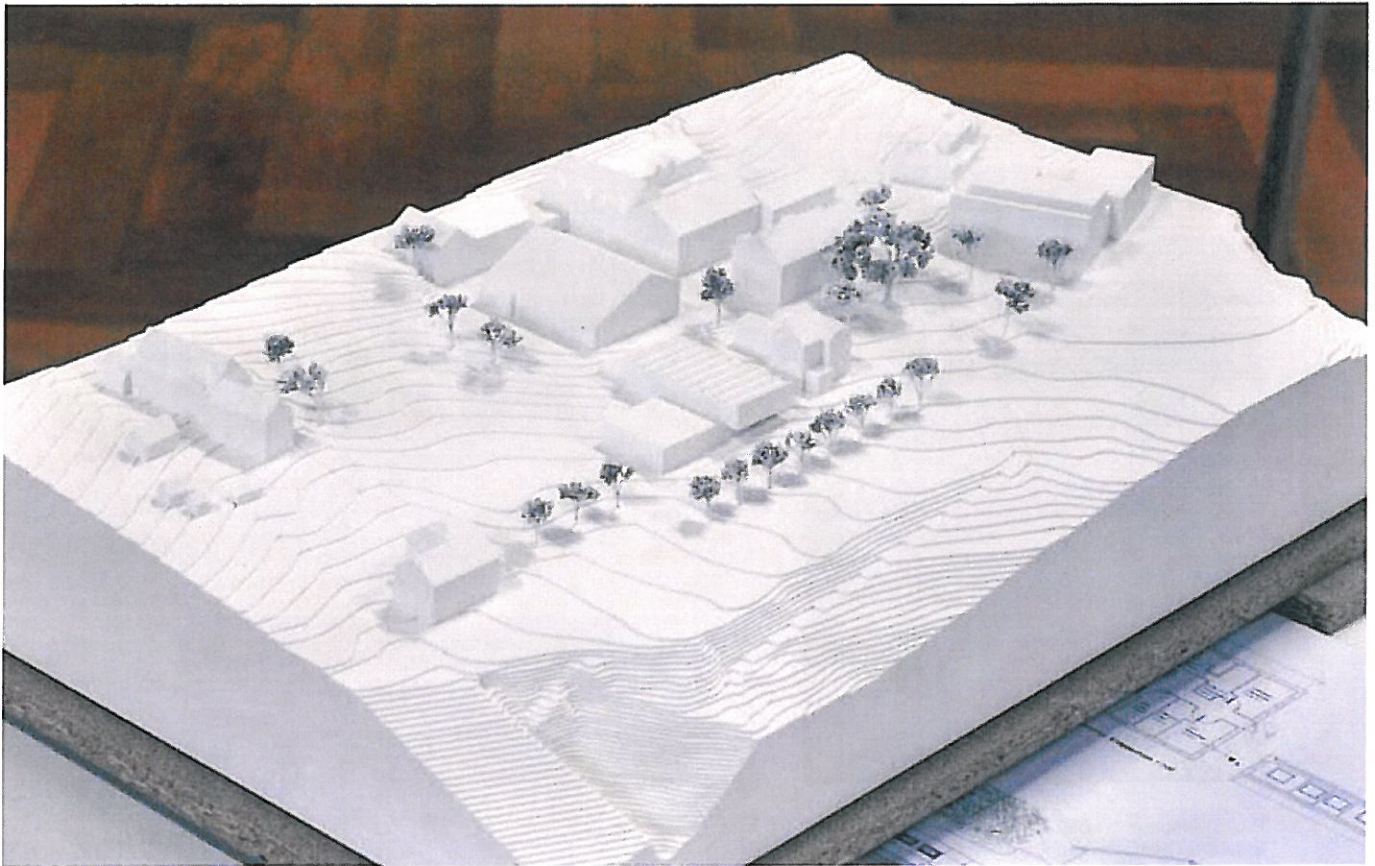
Westfassade, Südfassade, Grundrisse 1. und 2. Obergeschoss



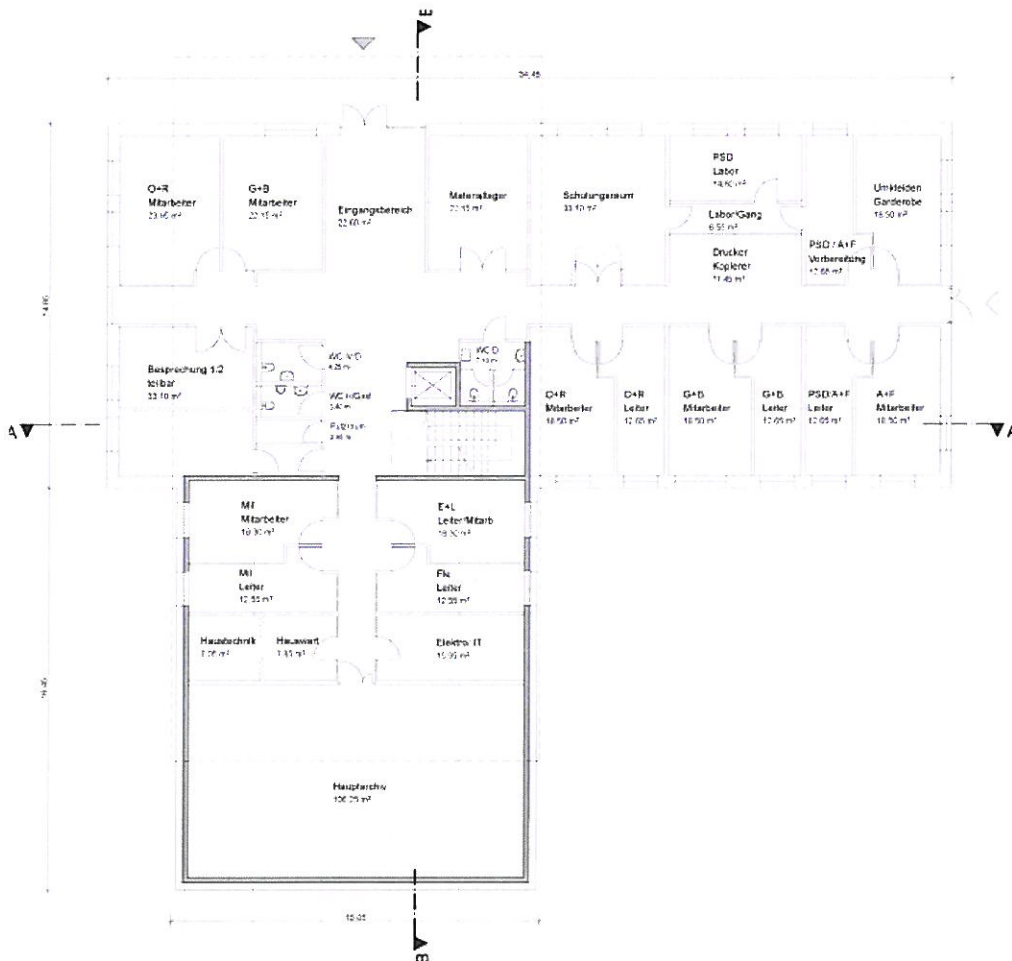
Projektwettbewerb Kompetenzzentrum Arenenberg

Halbe Treppe

Erläuterungen, Fassadenschnitt



Modellfoto



Grundriss Erdgeschoss

Erläuterungsbericht

Konzept
 Das neue Gebäude wird als passivhaus in Höhe von vierstöckiger Randzone konzipiert. Die gesamte Grundfläche ist als Fläche für Büros und eine Cafeteria auf der obersten Ebene vorgesehen. Die neue Anbaufläche ist als Teil der Gesamtfläche zu berücksichtigen. Das Konzept ist in der Anlage dargestellt.

Standort
 Das Grundstück befindet sich in der Nähe des Bahnhofs Arenberg. Die Fläche ist als Teil der Gesamtfläche zu berücksichtigen. Das Konzept ist in der Anlage dargestellt.

Geometrie und Höhe
 Die Geometrie des Gebäudes ist in der Anlage dargestellt. Die Höhe des Gebäudes ist auf vier Stockwerke festgelegt. Das Konzept ist in der Anlage dargestellt.

Architektur
 Die Gestaltung des Gebäudes ist in der Anlage dargestellt. Die Architektur ist in der Anlage dargestellt. Das Konzept ist in der Anlage dargestellt.

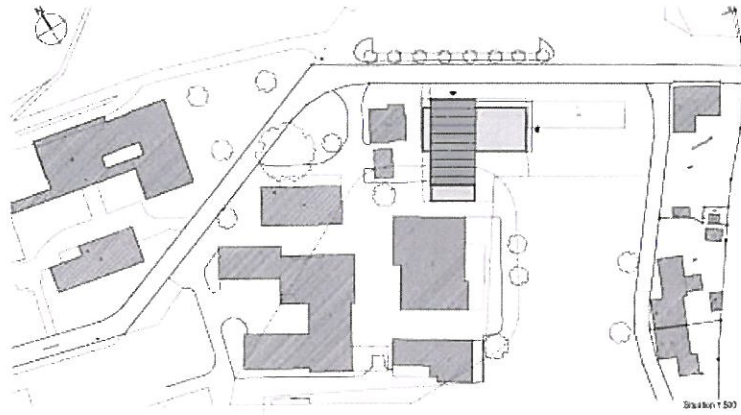
Struktur und Konstruktion
 Die Struktur und Konstruktion des Gebäudes ist in der Anlage dargestellt. Das Konzept ist in der Anlage dargestellt.

Strom und Heizungsanlagen
 Die Strom- und Heizungsanlagen des Gebäudes sind in der Anlage dargestellt. Das Konzept ist in der Anlage dargestellt.

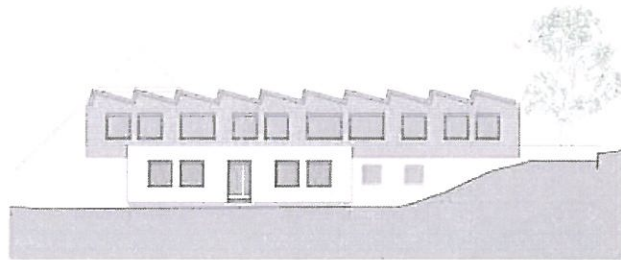
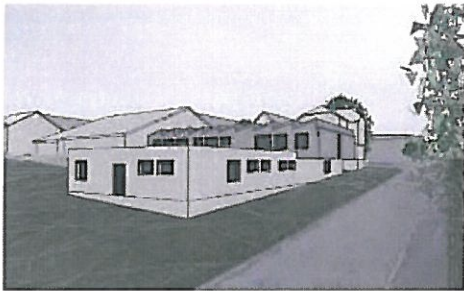
Sanitär- und Lüftungsanlagen
 Die Sanitär- und Lüftungsanlagen des Gebäudes sind in der Anlage dargestellt. Das Konzept ist in der Anlage dargestellt.

Diebstahl- und Brandschutz
 Die Diebstahl- und Brandschutzmaßnahmen des Gebäudes sind in der Anlage dargestellt. Das Konzept ist in der Anlage dargestellt.

Diebstahl- und Brandschutz
 Die Diebstahl- und Brandschutzmaßnahmen des Gebäudes sind in der Anlage dargestellt. Das Konzept ist in der Anlage dargestellt.



Struktur 1:500

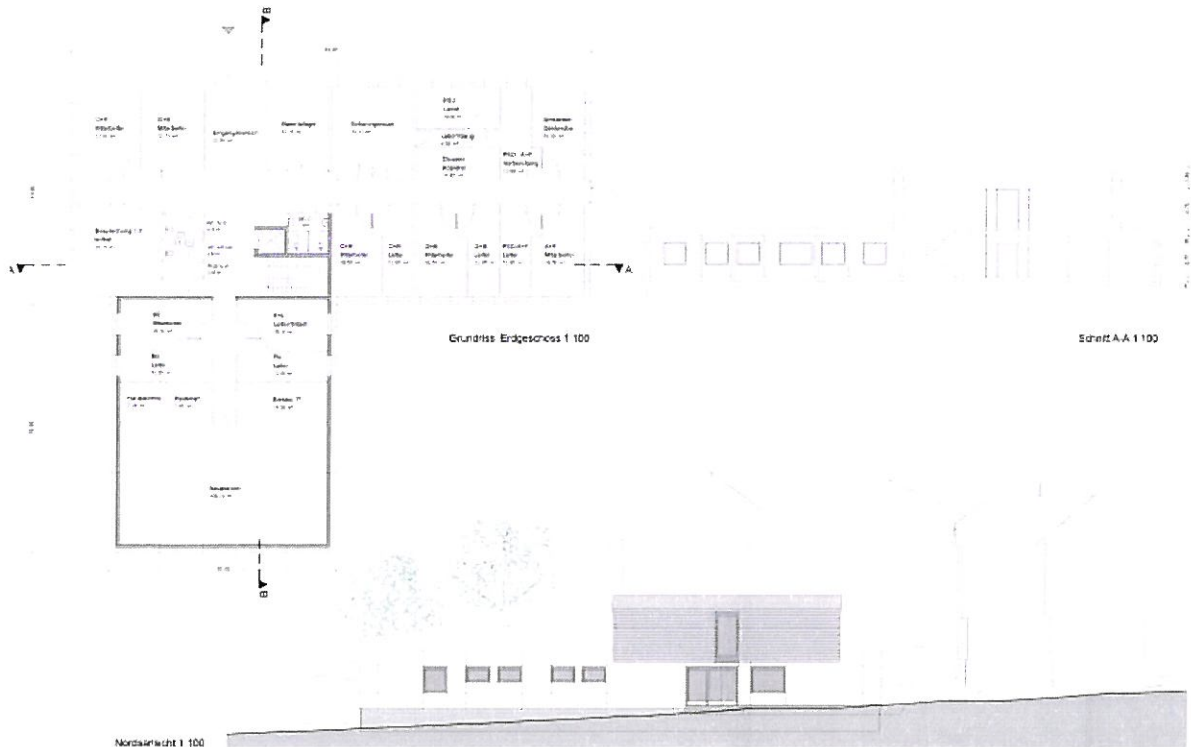


Westansicht 1:100

Projektwettbewerb - BBZ Arenenberg
Ersatzbau Kompetenzzentrum Beratung

10W/m2

Erläuterung, Situation, Rendering, Westansicht



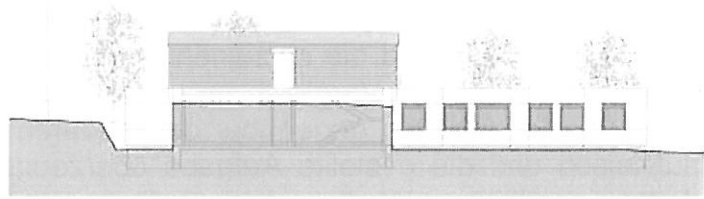
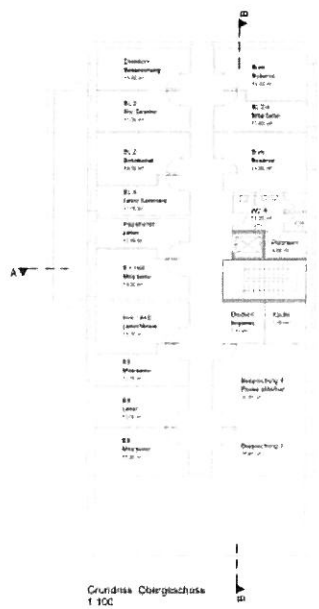
Grundriss Erdgeschoss 1:100

Schnitt A-A 1:100

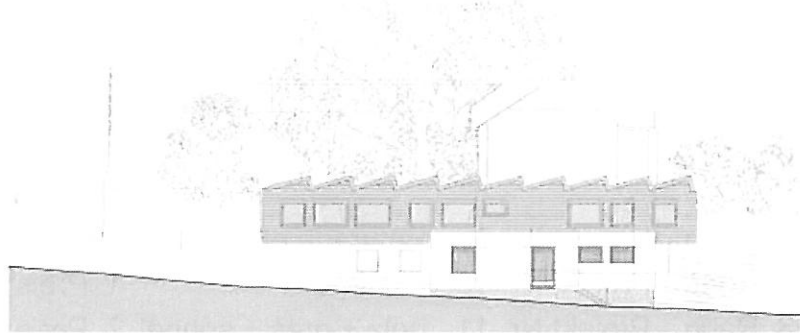
Nordansicht 1:100

Projektwettbewerb - BBZ Arenenberg
Ersatzneubau Kompetenzzentrum Beratung

10W/m2



Südansicht 1:100

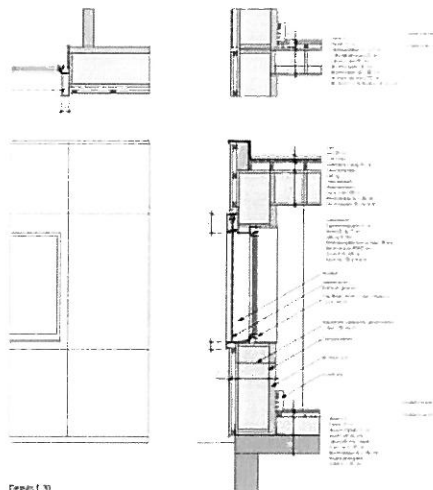


Ostansicht 1:100

Projektwettbewerb - BBZ Arenenberg
Ersatzneubau Kompetenzzentrum Beratung

10W/m2

Grundriss Obergeschoss, Südansicht, Ostansicht



Schnitt 1:20

	Fläche	W	U	U
1 Erdgeschoss	750,9	3,28	2418,9	
2 Obergeschoss	750,9	1,00	750,9	
3 Dachgeschoss EG	40,1	0,56	22,1	
4 Dachgeschoss UG	247,1	0,56	139,9	
5 Dachgeschoss	76,9	0,56	43,0	
6 Stiegenhaus	437,2	3,28	1442,2	
7 Erdgeschoss	43,7	1,0	43,7	
8 Dachgeschoss EG	437,2	1,0	437,2	
9 TOTAL			4372,9	

Katastrale Beschreibung 51A.17E

Projektwettbewerb - BBZ Arenenberg
Ersatzneubau Kompetenzzentrum Beratung

10W/m2

Grundriss Erdgeschoss

5. Schlussbeurteilung und Empfehlung

5.1 Schlussbeurteilung

Die Qualitäten der in der engsten Wahl verbliebenen Projekte wurden hinsichtlich Betriebskonzept und Architektur nochmals detailliert gegeneinander abgewogen. In einer lebhaft geführten Diskussion konnten die wichtigen Punkte der Aufgabenstellung herauskristallisiert und die einzelnen Projekte in der engeren Wahl daran gemessen werden. Der kritische Vergleich unter Einbezug aller Beurteilungskriterien bestätigte, dass die vier Arbeiten gegenüber den anderen Wettbewerbseingaben klare Vorteile aufweisen und die gestellte Aufgabe überzeugender umzusetzen vermögen. Nachdem keine weiteren Wortbegehren verlangt wurden, konnte zur Entscheidungsfindung geschritten werden.

5.2 Rangierung / Preiszuteilung

Das Preisgericht legte die Rangfolge und in Abwägung der Qualitätsunterschiede die Preissummen wie folgt einstimmig fest:

1. Rang	Projekt Nr. 8	„Pâturage et Lacet“	Ankauf	Fr.	30'000.--
2. Rang	Projekt Nr. 12	„Lichtblick“	1. Preis	Fr.	25'000.--
3. Rang	Projekt Nr. 11	„holz + gras + sonne“	2. Preis	Fr.	15'000.--
4. Rang	Projekt Nr. 7	„rund.um“	3. Preis	Fr.	10'000.--

5.3 Empfehlung

Das Preisgericht empfiehlt der Bauherrschaft einstimmig, das Projekt Nr. 8, 'Pâturage et Lacet' im 1. Rang mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen. Dabei sind die Kritikpunkte des Preisgerichts und nachstehende Auflagen gemäss Punkt 5.4 der Bauherrschaft zu berücksichtigen.

5.4 Auflagen zur Weiterbearbeitung

- Die baurechtlichen Höhenbeschränkungen sind zwingend einzuhalten. Damit ist die Gebäudehöhe ab dem tiefsten Punkt des gewachsenen Terrains auf 11.0 Meter und entsprechend die Firsthöhe auf 14.5 Meter zu begrenzen. Dies bedingt konsequenterweise den Verlust des 4. Vollgeschosses und die Verlegung des Schulungsraumes und der weiteren Nutzungen in die unteren Geschosse. Im Dachgeschoss mit der reduzierten Höhe kann die Haustechnik (z. B. Lüftung) untergebracht werden.
- In der Überarbeitung ist das vorgegebene Raumprogramm trotz Reduktion des Dachgeschosses ohne Abstriche umzusetzen.
- Die ortsbauliche Position des Gebäudes ist präzise gesetzt und soll beibehalten werden.
- Im Rahmen der Überarbeitung des Raumprogramms ist sowohl eine Reduktion der Räumhöhen um jeweils 10 – 15 cm vorzunehmen, als auch die Zugänglichkeit des Liftes im Unterschoss zu verbessern.
- Trotz der ausgezeichneten Gebäudehüllziffer und der guten Voraussetzung für die Minergie-P und Eco Zertifizierung sind sowohl die Sonnenkollektoren an der Südfas-

sade wegen ihrer Verschattung im unteren Bereich wegzulassen, respektive an einer geeigneten Stelle zu bringen. Die Holzrollläden sind bezüglich Beschattung und Belichtung nicht geeignet und durch einen anderen Sonnenschutz zu ersetzen.

5.5 Organisation des nachfolgenden Weiterbearbeitungsschrittes

Die Umsetzung der unter Punkt 5.5 festgelegten Parametern der Weiterbearbeitung hat in enger Zusammenarbeit zwischen den Verfassern des Projektes 'Pâturage et Lacet' mit den Nutzern und dem Kantonalen Hochbauamt zu erfolgen.

Nach Bereinigung der Kritikpunkte ist das überarbeitete Projekt einem Ausschuss des Preisgerichts, bestehend aus einem Vertreter des Regierungsrats, M. Friedli, M. Peter, B. Kämpfen, H. Blumer und H. Rispy, zur Verabschiedung vorzulegen.

5.6 Erkenntnisse

Die Wettbewerbsvorgaben waren ambitiös mit dem Wunsch nach zukunftsweisenden Entwürfen in Holz mit neusten Energiekonzepten. Alle Wettbewerbsteilnehmer haben sich intensiv mit diesen Forderungen auseinandergesetzt und Lösungsvorschläge ausgearbeitet, wie sie bisher noch kaum je in dieser Konzentration gesehen wurden. In den Arbeitsteams unter der Leitung der Architekten in Zusammenarbeit mit den Spezialingenieuren wurden neue Holztechniken mit richtungsweisenden Potentialen aufgezeigt. Den eigenen Rohstoff und die Diversität in unseren Wäldern besser zu nutzen, dringt überall durch. Es ist das Bedürfnis des Preisgerichtes für die guten Leistungen aller Projektverfasser ihren Dank auszusprechen.

5.7 Veröffentlichung

Das Resultat des Projektwettbewerbes wird der Tages- und Fachpresse zur Verfügung gestellt. Die 13 Wettbewerbsarbeiten werden in der Mehrzweckhalle im BBZ Arenenberg, 8268 Salenstein ausgestellt und können zu folgenden Zeiten besichtigt werden:

Dienstag bis Montag, 1. - 7. Februar 2011

jeweils von 08.00 bis 12.00 Uhr und 13.30 bis 17.30 Uhr.

Finissage Montag 7. Februar 2011, 16.30 Uhr

Der Jurybericht liegt bei der Ausstellung zur Einsicht auf.

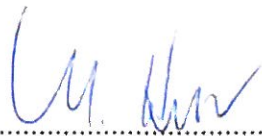
Alle neun Projektverfasser erhalten zwei Juryberichte. Weitere interessierte Personen können den Bericht für Fr. 5.-- beim Hochbauamt des Kantons Thurgau, Verwaltungsgebäude Promenade, 8510 Frauenfeld, beziehen (Tel. 052 724 24 65).

5.8 Genehmigung des Berichtes durch das Preisgericht

Der vorliegende Bericht wurde am 16. Dezember 2010 durch das Preisgericht genehmigt.


Stimmberechtigte Mitglieder:

Dr. Jakob Stark, Regierungsrat,
Chef Departement für Bau und Umwelt,



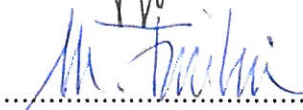
.....

Dr. Kaspar Schläpfer, Regierungsrat
Chef Dept. für Inneres und Volkswirtschaft



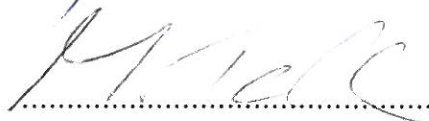
.....

Markus Friedli, Kantonsbaumeister Thurgau,
Dipl. Architekt ETH / BSA / SIA



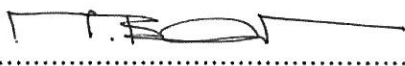
.....

Prof. ETH Markus Peter, Architekt, Zürich




.....

Markus Bolt, Dipl. Architekt ETH / BSA / SIA,
Winterthur



.....

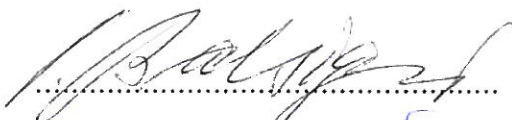
Beat Kämpfen MA University of California,
Berkeley Dipl. Architekt ETH/SIA, Zürich



.....

Ersatzmitglieder

Otto Balsiger, Direktor BBZ Arenenberg,
Dipl. Ing.-Agr. ETH, *Ersatz Sachpreisrichter*



.....

Hermann Blumer, Dipl. Bauingenieur ETH/SIA,
Waldstatt, *Ersatz Fachpreisrichter*



.....

Beratende Experten:

Martin Huber, Stv. Direktor BBZ Arenenberg,
Dipl. Ing.-Agr. ETH, Leiter Beratung und
Entwicklung




.....

Rudolf Isenring, Dipl. Bauleiter / Holzbauer,
Wängi, ProHolz Thurgau



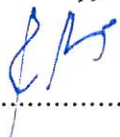
.....

Herbert Rispy, Gemeinderat Salenstein,
Ressort Bau



.....

Jörg Butti, Projektleiter,
Kantonales Hochbauamt Thurgau



.....

6. Ermittlung der Projektverfasser

Die Öffnung der Verfassercoverts gab Aufschluss über die betreffenden Planungsteams:

Projekt Nr. 1

re:tour

Architektur: gantenbein brüschweiler architekten, Neukirch-Egnach
Mitarbeit: Andreas Brüscheiler
Florian Gantenbein
Landschaftsarchitektur PR Landschaftsarchitektur, Arbon
Paul Rutishauser
Haustechnik Amstein + Walthert St. Gallen AG,
Martin Manhart
Holzbau: Näf Holzbau, Kesswil
Adrian Näf

Projekt Nr. 2

Durchblick

Architektur: harder spreyer mann architekten eth / sia/ bsa ag
Mitarbeit: Regula Harder
Jürg Spreyer mann
Miguel Marques
Evelyn Martens
Energie + Haustechnik: 3-Plan Haustechnik AG, Winterthur
Stefan Vanvelsen
David Thommen
Holzbauingenieur: Pirmin Jung Ingenieur für Holzbau AG
Pirmin Jung
Dieter Hofstetter
Manuel Vogler

Projekt Nr. 3

balsa

Architektur: ryf scherrer ruckstuhl architekten, Kreuzlingen
Mitarbeit: Marc Ryf
Heiko Mayer
Andri Pfister
Alexander Russ
Holzbauingenieur: Makiol & Wiederkehr, Beinwil am See
Bauphysik: Studer + Straus, St. Gallen

Projekt Nr. 4

Holzgut

Architektur: Jörg Singer, dipl. Architekt ETH/SIA, Ermatingen
Mitarbeit: Jörg Singer
Beratung Holzbau: Markus Krattiger, Happerswil
Beratung Minergie-P® Wolfgang Maurer, Arbon

Projekt Nr. 5

Parterre

Architektur: Dieter Bötschi, Architekturbüro ETH/SIA, Romanshorn
Mitarbeit: Fabio Frison
Dieter Bötschi
Holzbauingenieur: Krattiger Engineering AG, Happerswil
Haustechnik: Maurer Ingenieurbüro GmbH, Arbon

Projekt Nr. 6	KombiZONE
Architektur:	moos.guliani.herrmann.architekten, Diessenhofen
Mitarbeit:	Linda Reich Roger Moos Roman Giuliani Cyrill Wipf
Holzbauplaner:	Jörg Siegfried, Freidorf
Energieingenieur:	Christan Herrmann, Andelfingen
Projekt Nr. 7	rund.um 4 . Rang / 3 . Preis
Architektur:	Bischoff Kopp Dipl. Arch. ETH SIA GmbH, Weinfelden
Mitarbeit:	Matthias Bischoff Silvia Kopp Katrzyzna Kosciuk
Bauingenieur:	sjb.Kempter.Fitze AG Christoph Meier
Haustechnikingenieur:	Calorex Widmer & Partner AG Richard Stolz
Projekt Nr. 8	Pâturage et Lacet 1 . Rang / Ankauf
Architektur:	Stauer & Hasler Architekten AG, Frauenfeld
Mitarbeit:	Astrid Stauer Thomas Hasler Lukas Brassel Selini Demetriou Pablo Donet
Ingenieur:	Conzett, Bronzini, Gartmann AG, Chur Jürg Conzett
Bauphysik/Energie:	Mühlebach Partner AG, Wiesendangen Stefan Schwyn
Haustechnik (Konzept):	Stauer & Hasler Architekten AG, Generalplaner, Frauenfeld
Projekt Nr. 9	Fachwerk null&vierzehn
Architektur:	schalch + aeschbacher ag, eschlikon
Mitarbeit:	René Leuenberger Ronny d'Alessandro
Kunstwerk:	Puktokunst Attikon Pascal Kohtz
Projekt Nr. 10	Halbe Treppe
Architektur:	Dransfeld Architekten, Ermatingen
Mitarbeit:	Peter Dransfeld Stefan Eckert Valentin Ribi
Haustechnikplaner:	Naef Energietechnik, Zürich
Holzbauingenieur:	Krattiger Engineering AG, Happerswil

- Projekt Nr. 11** **holz + gras + sonne** **3 . Rang / 2 . Preis**
Architektur: Bauatelier Metzler GmbH, Hüttwilen
Mitarbeit: Andreas Moosbuchner
 Thomas Metzler
Ingenieur: Plácido Pérez, dipl. Bauingenieur GmbH, Bonaduz
Haustechnikplaner: E. Fuchs AG, Aadorf
 Stefan Mischler
- Projekt Nr. 12** **Lichtblick** **2 . Rang / 1 . Preis**
Architektur: M. u. M. Grosjean AG, Kreuzlingen
Mitarbeit: Maria Monero
 Rachel Anderegg
 Marc Grosjean
 Christoph Halves
 Atarkan Hangisi
Holzbauingenieur: Krattiger Engineering AG, Happerswil
Haustechnikkonzept: Richard Widmer Haustechnikkonzepte GmbH, Wil
Umgebungsplanung: Zschokke + Gloor Landschaftsarchitekten, Kempraten
 Raphael Gloor
- Projekt Nr. 13** **10W/m2**
Architektur: Honegger Architekt AG, Herdern
Mitarbeit: Andreas Funke
 Pierre Honegger
Haustechnikplaner: E. Fuchs AG, Aadorf
 Stefan Mischler
Holzbauingenieur: Krattiger Engineering AG, Happerswil

Herausgeber:

Hochbauamt des Kantons Thurgau
Verwaltungsgebäude Promenade
CH - 8510 Frauenfeld
Tel. 052 / 724 24 65